Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

74 (28.3.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 74
Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 6931-35 u. 791-92. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 4). Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 25a, B.-Baden: Langestr. Ecke Mühlweg. Bühl: Eisenbstr. 15. Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Freitag, 28. März 1952
Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 3.20 DM. Postbezug 3.— DM zuzügl. Zustellgeb. Anzeigenpreis: 1 mm Höhe (Sgesp.) Karlsruhe/Bruchsal/Mittelb. 1.— DM, Ettlingen —.25 DM, Bretten —.20 DM, Bruchsal —.20 DM, Mittelb. —.35 DM, Pforzheim —.40 DM

Mißglückter Sprengstoffanschlag auf den Bundeskanzler

Ein an ihn adressiertes Paket im Münchner Polizeipräsidium explodiert — Ein Sprengmeister getötet und zwei Polizisten verletzt

München (AP). Ein Sprengmeister der Münchener Polizei wurde am Donnerstagabend kurz nach 18 Uhr tödlich und zwei Polizisten schwer verletzt, als sie ein an Bundeskanzler Adenauer adressiertes Paket in den Kellerräumen des Münchener Polizeipräsidiums öffneten und das Paket explodierte. Das Gebäude wurde nicht beschädigt.

Die Polizei gab am Donnerstagabend um 22 Uhr über die Explosion, die um 18.20 Uhr im Keller des Münchner Polizeipräsidiums erfolgte, folgenden amtlichen Bericht:

„Am Donnerstag gegen 17.05 Uhr überreichte ein Unbekannter zwei Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren vor dem Münchner Hauptbahnhof ein Paket mit dem Auftrag, dasselbe auf einem hiesigen Postamt abzugeben. Der Unbekannte erklärte, in Eile zu sein und deshalb das Paket nicht selbst aufgeben zu können. Die Jungen erhielten drei DM für den Botengang. Diese Belohnung und die Tatsache, daß ihnen der Unbekannte trotz seiner Eile in einiger Entfernung beobachtend folgte, erregte ihren Verdacht. Sobald sich der Unbekannte abgesetzt hatte, nahmen sie Verbindung mit dem Stationsmeister eines Straßenbahnhauses auf, der einen Verkehrsschutzman heranzog.

Die Beamten stellten fest, daß das Paket an ‚Dr. Konrad Adenauer, Bundeskanzler, Bonn, Bundeshaus' adressiert war. Als Absender war angegeben ‚Professor Berghof, Frankfurt/Main'.

„Die Beamten ließen das Paket durch die Funkstreife zum Polizeipräsidium bringen. Ein Sprengmeister der Berufsfeuerwehr wurde zugezogen. Dieser nahm in einem ehemaligen Luftschutzkeller des Polizeipräsidiums im Beisein von zwei Polizeibeamten die Untersuchung vor. Dabei erfolgte eine heftige Explosion unter starker Rauchentwicklung. Der Sprengmeister wurde schwer verletzt. Die beiden Polizeibeamten erhielten leichtere Verletzungen."

„Das Paket war etwa 30 cm lang, 20 cm breit und 8 cm hoch. Es war in ein Exemplar der Abendzeitung eingewickelt. Darunter kam die eigentliche Verpackung — braunes Packpapier mit einer etwa 2 mm starken Schnur verschnürt. Das Paket enthielt eine Buchkassette von blauer Farbe, an deren offener Seite ein Buchrücken mit der Aufschrift ‚Knauers Konversationslexikon L bis Z' zu sehen war.

Sprengmeister Reichert, der wegen einer Grippe einige Tage dienstfrei gehabt hatte, ist vom Krankenbett weg ins Polizeipräsidium gerufen worden. Eine Rekonstruktion des Unglückes ergab, daß Reichert das Paket auf einen Tisch in dem Kellerraum legte und es öffnete. Erst als er versuchte, das in dem Paket befindliche Lexikon herauszunehmen, explodierte es. Beide Hände wurde ihm abgerissen. Er ist noch am Donnerstagabend seinen schweren Verletzungen erlegen.

„Ich habe pfeilgrad gesagt: Das ist ein Attentat!"

Einer der Buben erklärte den Journalisten: „Der Mann war uns schon lange nachgeschlichen, wir haben gleich gedacht, das ist ein Räuber", sagte Beyersdorff. „Wie ich das Paket bekommen hab', hab' ich pfeilgrad gesagt: das ist ein Attentat. Aber der Mann war auch schon weg."

Ein Reporter des „Münchner Merkur", der bei der Ablieferung des Paketes zufällig im Hause war, schilderte die Explosion wie folgt: „Der Gang im Keller war mit Rauch gefüllt und in meinen Ohren war ein Tosen, daß ich niemanden mehr verstehen konnte. Ich lief die Treppe hoch in die Funkstreifenzentrale, wo alles bereits in heller Aufregung war. An mehreren Telefonen wurde gleichzeitig gesprochen und im Hof machten sich alle verfügbaren Funkstreifen fertig zur Abfahrt. Der Chef der Funkstreife rief allen Leuten zu, sofort das Haus zu verlassen, denn es könnte leicht noch eine zweite Explosion erfolgen. Aber es geschah nichts mehr."

Wie dpa erfuhr, war die Tür des Kellerraumes, in dem das Paket von dem Sprengmeister geöffnet wurde, im Augenblick der Explosion weit geöffnet. Die Druckwelle konnte dadurch ausweichen, so daß noch schwerere Folgen vermieden wurden.

Personalbeschreibung des Täters

Der Mann, der den Jungen das an Adenauer adressierte Sprengstoffpaket gab, ist nach einer Beschreibung der Polizei ungefähr 30 Jahre alt und 1,70—1,75 m groß. Er ist schlank und hat ein blasses mageres Gesicht und blaue Augen. Der Mann war unrasiert und trug Koteletten. Er war mit einem hellen Mantel bekleidet, hatte einen mittelgrauen Hut mit breitem Hutband auf und schwarze, abgetragene Schuhe an. An der linken Hand waren Zeige- und Mittelfinger an den Spitzen vom Rauchen stark gebräunt. Ein Fingernagel, vermutlich der des Mittelfingers der linken Hand, ist offenbar durch eine Verletzung eingedrückt. Der Mann sprach hochdeutsch. Insgesamt machte er einen ungepflegten Eindruck.

Planung und Ausführung des mißglückten Attentatsversuches lassen erkennen, daß der Absender des Paketes mit den Verhältnissen in Bonn nicht vertraut sein kann. In keinem Fall öffnet der Bundeskanzler die an ihn adressierte Post selbst, weder in seinem Heim in Rhöndorf noch im Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg in Bonn. Diese Arbeit wird von einigen Spezialbeamten der Bundespolizei verrichtet, um Attentatsversuchen von vornherein zu begegnen. In Rhöndorf ist ebenfalls eine kleine Spezialwachtruppe für die Sicherheit des Kanzlers stationiert. Außerdem hält sich der Kanzler lediglich bei wichtigen Plenarsitzungen oder Fraktionsberatungen seiner Partei im Bundeshaus, der angegebenen Adresse, auf.

Anteilnahme des Bundeskanzlers

Bundeskanzler Adenauer hat die erste Nachricht von der Explosion eines an ihn adressierten Paketes im Keller des Münchener Polizeipräsidiums ruhig und ohne Erregung aufgenommen, wie aus dem Bundespresseamt am Donnerstagabend bekannt wurde.

Unmittelbar nach dem Eingang der ersten Agenturmeldungen von der Explosion wurde der Kanzler vom Bundespresseamt telefonisch verständigt. Kurz danach begab sich der Kanzler, wie vorgesehen, in die Villa Hammerschmidt, um an einem von Bundespräsident Heuss für das Diplomatische Korps gegebenen Essen teilzunehmen.

Der Bundeskanzler hat mit tiefstem Bedauern und ehrlicher Anteilnahme von dem Tode des Sprengmeisters und den Verletzungen Kenntnis genommen, die mehreren Personen beim Öffnen des für ihn bestimmten Paketes in München zugefügt wurden.

Wie verlautet, wird das Bundeskriminalamt in die Untersuchungen über die Motive und Täter des geplanten Sprengstoffanschlages eingreifen. Noch im Laufe der Nacht hat sich eine Kommission von Beamten des Bundeskriminalamtes in Bonn nach München begeben, um an den Untersuchungen teilzunehmen.

Aufruf des Innenministers

Bonn (AP). Der Bundesinnenminister hat die deutsche Öffentlichkeit in einem Sonderaufruf im Zusammenhang mit dem mißglückten Sprengstoffanschlag auf den Bundeskanzler in den frühen Morgenstunden des Freitag vor weiteren „drohenden Terrorakten" gewarnt.

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß noch weitere Versuche dieser Art unternommen werden. Jedermann wird aufgefordert, verdächtige Anzeichen sofort der nächsten Polizeidienststelle zu melden."

„Für Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen, werden unter Ausschluß des Rechtsweges 5000 DM ausgesetzt", heißt es in dem Aufruf.

Wyschinskij erteilt die erste Antwort

Ungewöhnlich schnelles Eingehen auf die Noten der Westmächte

Moskau (AP). Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinskij hat bei der Übergabe der westlichen Antwort auf die sowjetische Deutschlandnote am Dienstag die wesentlichen Punkte der westlichen Note bereits beantwortet, verlautete aus unterrichteten diplomatischen Kreisen in Moskau am Donnerstag.

Im Namen der Sowjetregierung lehnte er es ab, die „illegale" Untersuchungskommission der Vereinten Nationen bei ihrer Tätigkeit in Deutschland zu unterstützen, wie die Westmächte gefordert hatten. Er betonte demgegenüber die sowjetische Forderung auf möglichst frühzeitige gesamtdeutsche Wahlen und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung in direkter Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der Regierung der Ostzone und nötigenfalls unter Mitwirkung der vier Besatzungsmächte.

Zum zweiten von den Westmächten berührten Punkt sagte Wyschinskij, die aus gesamtdeutschen Wahlen hervorgegangene Regierung solle von Anfang an befugt sein, in Beziehungen zu anderen Mächten zu treten, also auch schon vor Unterzeichnung des Friedensvertrages. Solche Beziehungen müßten aber im Einklang mit den Grundsätzen der Vereinten Nationen „oder anderen internationalen Verpflichtungen" stehen. (Nach sowjetischer Auffassung ist beispielsweise die Mitgliedschaft im Atlantikpakt mit den Grundsätzen der Vereinten Nationen unvereinbar.)

Zur Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands sagte Wyschinskij, nach Ansicht seiner Regierung sollte Deutschland grundsätzlich nicht schlechter gestellt werden als Japan im Friedensvertrag von San Francisco, obgleich die Sowjetregierung diesen Vertrag weiterhin als „illegal" betrachte. Wenn auch anderen ehemals Kriegführenden wie Japan das Recht auf eigene Streitkräfte zugestanden worden sei, so sei der westliche Einwand im Falle Deutschlands unberechtigt.

Zur Frage der deutschen Ostgrenzen berief sich Wyschinskij erneut auf die frühere sowjetische Behauptung, daß die Westmächte die Oder-Neiße-Linie in Potsdam anerkannt hätten und daß daher über sie in einem Friedensvertrag nicht mehr verhandelt zu werden brauche.

Die Tatsache, daß Wyschinskij diesmal von seiner sonstigen Gepflogenheit abwich und auf Grund einer offenbar vorbereiteten Stellungnahme mündlich und direkt auf die überreichten Noten antwortete, wird in westlichen Diplomatenkreisen Moskaus als ein Zeichen dafür gewertet, daß die Sowjetregierung der Auseinandersetzung über Deutschland das größte Gewicht beilegt.

Hochwasser-Warndienst auf dem Rhein

Der Schiffsverkehr auf dem Main zwischen Frankfurt und Würzburg gesperrt

Frankfurt/Main (AP). Im südlichen und westlichen Bundesgebiet führen infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen und der Schneeschmelze zahlreiche Flüsse Hochwasser, das vorerst jedoch keine akute Gefahr bedeutet.

Nach Auskunft der Wasser- und Schiffahrtsdirektionen handelt es sich dabei um „mittleres Hochwasser", das durch Nachlassen der Niederschläge im allgemeinen bereits im Abklingen ist, wobei die Scheitel der Wellen noch nicht überall die Mündungen erreicht haben.

Auf dem Rhein, dessen Nebenflüsse noch zum Teil starkes Hochwasser führen, wurde gestern zwischen Mainz und Koblenz ein Warndienst eingerichtet und bei der Burtal- und Urfttal-Sperre Alarmstufe eins angeordnet.

Bei Karlsruhe-Maxau ist der Rhein von 6.25 Meter am Mittwoch noch auf 6.77 Meter gestern gestiegen. Doch war gestern abend noch ein langsames Steigen des Wasserstandes festzustellen.

Der Schiffsverkehr auf dem Main mußte zwischen Frankfurt und Würzburg gesperrt werden. Der Scheitel der Welle, die bereits kleinere Überflutungen, auch in Würzburg und Frankfurt verursacht hatte, wird voraussichtlich am kommenden Montag den Rhein erreichen.

Die Donau ist zwischen Donaueschingen und Ulm an mehreren Stellen über die Ufer getreten und überflutete zeitweise einige Uferstraßen, darunter die in Tuttlingen und Ulm. Da die Schneeschmelze in den Alpen noch nicht begonnen hat, führen die Alpenflüsse noch kein Hochwasser.

Strafanträge im Prozeß Klingenschmidt

Freiburg (Eig. Ber.) Im Klingenschmidt-Prozeß stellte die Staatsanwaltschaft gestern abend folgende Strafanträge: Für den Angeklagten Klingenschmidt wegen schwerer Amtsunterschlagung, Untreue, einfacher passiver Bestechung und Betrugs eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten. Ferner eine Geldstrafe nach Ermessen des Gerichts. Die völlige Anrechnung der Untersuchungshaft wurde nicht befürwortet.

Für den Angeklagten Walter Dünnhaupt beantragte die Staatsanwaltschaft wegen Einfuhrvergehen, Unterschlagung, versuchter Erpressung und Betrug in zwei Fällen eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren. Die Anrechnung der Untersuchungshaft wurde in das Ermessen des Gerichtes gestellt, ebenso die Festsetzung einer Geldstrafe.

Bundestag für 10 % Erhöhung der Ur-Altmieten

SPD beantragte Wohnungsbaugelder aus Mitteln der Arbeitsverwaltung

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Der Bundestag stimmte gestern gegen die Stimmen der SPD und KP der Verordnung über eine zehnprozentige Erhöhung der Ur-Altmieten ab 1. April zu. Es handelt sich um die Miete für Wohnungen, die vor dem 1. April 1924 fertiggestellt wurden.

Diese Mieterhöhungen müssen nicht unbedingt erfolgen, aber sie dürfen vorgenommen werden. Wenn allerdings der Mieter sich weigert, eine solche zehnprozentige Erhöhung anzuerkennen, kann eine Mietaufhebungklage durchgeführt werden. Die zehnprozentige Erhöhung wird nur von der preisrechtlich zulässigen Stichtagsmiete vom Oktober 1936 berechnet, wobei vorher von dieser sogenannten Ausgangsmiete noch Umlagen für fortlaufende Mehrbelastungen und Untermietenzuschläge abgesetzt werden können.

Von den Regierungsparteien wird bekannt, daß es sich um einen ersten unbedingt notwendigen Schritt zur Erhaltung des Althausbesitzes handele, der verfallen müsse, wenn der Hausbesitzer nicht endlich Mittel zu Reparaturen bekäme. Die Sozialdemokratie dagegen spricht von Teillösungen und forderte einen Verzicht auf die Verordnung zugunsten der Verabschiedung einer allgemeinen Mietenreform. Dabei seien eine Erhöhung der Löhne, Gehälter und Renten im Betrage einer Mietenerhöhung und ein Verwendungszwang für einen Teil der Mietenerhöhungen für Reparaturen Voraussetzung.

Die Regierungsparteien wiesen demgegenüber darauf hin, daß diese Erhöhung der Ur-Altmieten schon längst überfällig und angesichts der Niedrigkeit dieser Mieten durchaus tragbar sei. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

Es steht aber noch die Entscheidung des Bundesrates aus. Doch besteht die Neigung, die Zustimmung von einem weiteren Zuschlag auf die Miete zugunsten des sozialen Wohnungsbaues abhängig zu machen. In diesem Zusammenhang brachte die SPD einen Antrag ein, aus den Mitteln der Arbeitsverwaltung eine halbe Milliarde DM zur Schaffung von Dauerarbeitsstätten und ebenfalls eine halbe Milliarde DM für eine vom Arbeitgeber zu tragende Abgabe von den Überstundenlöhnen zur Finanzierung des Wohnungsbaues im Zusammenhang mit der Vertriebenenumsiedlung gesetzlich zu bewilligen.

Dieser Antrag wird in den verschiedenen Ausschüssen beraten.

Endlich beschloß der Bundestag die Schaffung eines Bundesamtes für Auswanderung, das Maßnahmen zur Vorbereitung der Auswanderung und zur Fürsorge für die Auswanderer treffen soll.

160 Mill. Dollar für die Bundesrepublik

Washington (dpa). Der Außenpolitische Ausschuß des USA-Senats gab am Mittwoch den Verteilerschlüssel für die geplante militärische und wirtschaftliche Auslandshilfe in Höhe von 1,8 Milliarden Dollar bekannt. Der Anteil der Bundesrepublik beträgt 160 Millionen.

Triest-Verhandlungen angekündigt

Rom (AP). Diplomatische Vertreter von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Italien werden in Kürze zu Verhandlungen über ein Abkommen für die Zukunft Triests zusammentreffen, gab am Donnerstagabend das italienische Außenministerium bekannt. Die Verhandlungen sollen entweder in Rom, London oder Washington stattfinden, heißt es in der Mitteilung.

Explosion in Washington

Washington (AP). Im chemischen Laboratorium der Howard-Universität im Stadtkern Washingtons ereignete sich am Donnerstagabend eine Explosion, die vier Menschenleben kostete, während rund 20 weitere Personen Verletzungen erlitten. Die Howard-Universität ist eine der größten amerikanischen Hochschulen für Farbige.

Neues in Kürze

Rechtsanwalt Dr. Kemritz hat Deutschland verlassen und ist mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert. (dpa)

Vertreter der SPD-Bundestagsfraktion und das Präsidium des Zentralverbandes des deutschen Handwerks erzielten in einer Besprechung weitgehende Übereinstimmung über aktuelle handwerkspolitische Fragen. (dpa)

Der SPD-Vorstand protestiert gegen die Vollstreckung der Todesurteile an fünf spanischen Arbeitern und sandte ein Sympathietelegramm an die Sozialistische Partei Spaniens. (dpa)

Die CDU wurde gestern in einer Schuldebatte im Landtag von Rheinland-Pfalz von der SPD und ihrem Koalitionspartner FDP überstimmt. (dpa)

Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft will aus Anlaß der Freigabe Helgolands die Helgoland-Lieder Hoffmann von Fallerslebens neu herausgeben. (dpa)

17 Todesopfer der Grippewelle in Berlin sind seit Anfang März festzustellen, und zwar 13 Erwachsene und 4 Kinder. Etwa 50 Erkrankte werden täglich wegen Grippe in Westberliner Krankenhäuser eingewiesen.

Marshall Stalin hat am Mittwoch an der Eröffnung der zweiten Sitzungsperiode des Rates des Obersten Sowjets nicht wie sonst üblich teilgenommen. Seit einiger Zeit kursieren im Westen unbeständige Gerüchte, daß Stalins Gesundheitszustand schlecht sei und er jeder Zeit sterben könnte. (dpa)

Drei schweizerische Arbeiter sind am Mittwochabend in der Nähe eines im Bau befindlichen Wasserkraftwerkes bei Innertkirchen von einer Lawine überrascht und darunter begraben worden. (AP)

Papst Pius XII. empfing am Donnerstag den israelischen Außenminister Moshe Sharett in Audienz. (dpa)

Bei zwei Flugzeugabstürzen im Süden der Vereinigten Staaten sind am Mittwoch 12 amerikanische Soldaten ums Leben gekommen. (AP)

Generalmajor George Hays, zur Zeit stellvertretender Hoher Kommissar der Vereinigten Staaten in der Bundesrepublik, ist zum Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Österreich ernannt worden, gab die amerikanische Armee am Donnerstag bekannt.

L'Union Française

H. B. In Indochina kämpfen Franzosen und Vietnamesen seit Jahren zusammen gegen die kommunistisch-geführten Vietminh, der Sultan von Marokko verlangt in einer sehr deutlichen Note an den Präsidenten der französischen Republik die baldige Revision des Protektoratsvertrags, in Tunis wechseln Straßenkämpfe und Sabotageakte mit der Verhaftung von Ministern des Bey ab — drei sehr verschiedene Situationen in einer Staatenunion, der Union Française, die eine Einheit bilden sollte. Und wenn wir uns auch scheuen, von Auflösungserscheinungen zu sprechen, so werden wir doch bei diesen Vorgängen eine gewisse Sorge empfinden, sofern wir über den engen Kral nationalistischer Schadenfreude hinwegsehen.

Bei allen Unterschieden, die zu machen sind, können wir die Vorgänge in der französischen Union doch einordnen als Entwicklungsprozeß der farbigen Völker. Je nach den Widerständen und dem Grad ausländischer Unterstützung verläuft diese Entwicklung ruhig, sprunghaft oder unter Krämpfen. Um sie richtig beurteilen zu können, auch in ihren Auswirkungen auf den europäischen Kontinent, müssen wir uns einen Überblick über die französische Union verschaffen.

Die Union ist die Nachfolgerin des französischen Kolonialreiches; ihre Bezeichnungen sind seit Annahme der Verfassung vom 27. Oktober 1946 ebenso wie der Geist geändert worden, der sie regiert. Der Ausdruck „Kolonie" ist ganz verschwunden, die Staaten und Gebiete werden nicht mehr „dirigiert", sondern „assoziiert". Die Teile der Union unterliegen verschiedenen Rechtsprechungen, Ausdruck der unterschiedlichen Stadien der Entwicklung.

Die Union umfaßt einerseits die französische Republik, andererseits die assoziierten Staaten und die assoziierten Territorien. Die Republik ihrerseits besteht aus dem europäischen Frankreich, Algier, den „Departements jenseits des Meeres" und den „Territorien jenseits des Meeres". Die letzteren umfassen Guadeloupe, Martinique, Réunion und Guayana, in Mittel- bzw. Südamerika gelegen, und Französisch-Ostafrika, Aequatorial-Afrika, Neu-Caledonien, Madagaskar, Komoren, Somaliküste, die französischen Niederlassungen in Indien, Saint-Pierre und Miquelon. Die Bewohner der Republik, also der in den letzten beiden Sätzen genannten Gebiete, besitzen nicht nur die französische Nationalität, sondern sind französische Bürger, und als solche durch direkte Wahl in der Nationalversammlung und im Rat der Republik in Paris vertreten. Sie sind theoretisch und praktisch völlig assimiliert, Unterschiede der Farbe, der Rasse oder des Glaubens existieren rechtlich nicht.

Die drei assoziierten Staaten Laos, Kambodscha und Vietnam, geographisch Indochina, haben die in der Unions-Verfassung vorgesehenen Möglichkeiten der Teilnahme am Hohen Rat der französischen Union und der Entsendung von Delegierten in die Versammlung der französischen Union. Die assoziierten Territorien umfassen Syrien und Libanon, frühere Völkerbundsmandate, die nun unabhängig sind, und Togo und Kamerun, die unter Kontrolle der Vereinten Nationen verwaltet werden und deren Bewohner Bürger der französischen Union sind. Der Status der Bewohner der verschiedenen Länder ist nicht unbedingt starr; die Verfassung hat für sie den Übergang entweder zur Assimilation oder zur Autonomie vorgesehen.

Es bleiben die beiden Protektorate Marokko und Tunis, in der Entwicklung gehemmt durch die Verträge von Fès 1912, von Bardo 1881 und La Marsa 1883. Diese Verträge sind nicht gleichartig. In Marokko genießt der Sultan lediglich die Vorrechte seiner religiösen Stellung; in Tunis ist der Bey Chef des Staates. In Marokko ist der französische Generalresident Wächter über die Durchführung des Vertrags und Mittler zwischen Sultan und anderen Mächten. In Tunis präsidiert der Generalresident dem Ministerrat, der sechs Franzosen und sechs Tunesier umfaßt, und die Verwaltung obliegt Tunesiern.

Um jedoch nun den verfassungsrechtlichen Feinheiten ein für alle Mal zu entrinnen, müssen wir uns der Gleichzeitigkeit bewußt werden, mit der die politischen Köpfe der Eingeborenen-Bevölkerung und diese selbst — von den 340 000 bzw. 230 000 Europäern ist noch nicht die Rede — den Widerruf der Protektoratsverträge fordern. Wir können nicht die Rolle der kommunistischen Parteien ermessen, die, wie auch in Ägypten, nicht ohne Einfluß in der Verschärfung des Konflikts sein wird. Aber selbst wenn sie kleiner sein mag als man anzunehmen geneigt ist, so wären die Ereignisse in Vietnam eine Warnung, die nicht zu übersehen ist.

Es ist nicht zu leugnen, daß die nationalen Bestrebungen dieser Völker gerechtfertigt sind und daß es gilt ihr Abgleiten in nationalistischen Radikalismus rechtzeitig abzufangen. In Vietnam ist es vielleicht zu spät gewesen, weil dort unter dem Einfluß und mit Unterstützung Rotchinas die Kommunisten die nationalen Forderungen übernahmen und Kaiser Bao Dai lediglich als ein französisches Aushilfsinstrument erscheinen mußte.

In Marokko und Tunis ist es nicht zu spät. Da sie geographisch, wirtschaftlich und militärisch eng dem europäischen Kontinent verbunden sind — abgesehen von der politischen Bindung an Frankreich —, ist an ihrer Entwicklung, an der Verbesserung ihrer Beziehungen zu Frankreich ganz Europa, ja sind die Staaten der Atlantikgemeinschaft interessiert. Die „Grüne Union" — dies nur als Beispiel — kann ohne die landwirtschaftlichen Produkte Nordafrikas nicht umfassend sein, und die Bomberbasen der Atlantikgemeinschaft benötigen ein ruhiges „Hinterland". So gesehen, ist den Franzosen eine europäische Aufgabe gestellt, die sie mit einer größeren Verantwortung belastet, als wenn es nur um ihren Einfluß in den Protektoraten ginge.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Um die Todesstrafe

Es ist kein Zufall, daß in einer Reihe von Ländern, die die Todesstrafe abgeschafft haben, jetzt die Frage ihrer Wiedereinführung sehr lebhaft erörtert wird. Gewisse Zeiterscheinungen und eine offensichtliche Zunahme schwerster Gewaltverbrechen, die eine Folge der durch das Kriegsgeschehen eingetretenen Verrohung der Menschen ist, hat dort, wo man aus humanitären und anderen Gründen die schwerste Strafe abgeschafft hatte, zu der Überlegung geführt, ob nicht doch für eine bestimmte Art von Verbrechen als Abschreckung und als der Grausamkeit des Falles allein entsprechend die Wiedereinführung der Todesstrafe angebracht sei. Wir erinnern daran, daß die grauenhafte Tat des Sprengstoffattentäters Halaes auch bei uns die Auseinandersetzung um die Todesstrafe wieder in Gang gebracht hat, nachdem durch das Grundgesetz diese Strafe in Wegfall gekommen war. Das Problem liegt allerdings nicht so einfach, daß man es — mindestens nicht grundsätzlich — je nach den Zeitumständen so oder anders ansehen könnte. Im letzten geht es dabei nämlich um die Frage, ob Menschen oder auch der Staat als Menschenwerk das Recht haben, einem Menschen das Leben abzusprechen, ihm also etwas zu nehmen, das allein nach göttlichem Ratschluß sich entwickelt und gestaltet. Und so gesehen, kann jemand, der einmal aus innerer Überzeugung sich gegen die Todesstrafe und gegen jede menschliche Zuständigkeit für eine so schwerwiegende Entscheidung erklärt hat, nicht plötzlich seine Meinung ändern, nur weil die Verhältnisse vielleicht im Augenblick ein härteres Strafrecht als angebracht erscheinen lassen. Insofern sind es deshalb auch keine wirklich grundsätzlich anderen Entscheidungen, wenn jetzt etwa die dänischen Abgeordneten sich für die Wiedereinführung der Todesstrafe im Falle eines Krieges oder einer Besetzung ausgesprochen haben, während der Schweizer Bundesrat die Wiederaufnahme der Todesstrafe abgelehnt hat. In Dänemark hält man um des Staatswohles willen in Notzeiten die Strafe für angebracht, während die Schweizer Bundesräte der Meinung sind, daß das bestehende schweizerische Strafrecht die Möglichkeiten wirksamer Verbrechensbekämpfung auch ohne Todesstrafe biete. In beiden Ländern gingen die Beschlüsse deshalb in großen und ganzen ohne tiefere Gewissenskonflikte durch. o. h.

Vom deutsch-dänischen Kulturkampf

Im äußersten Norden der Bundesrepublik, an der deutsch-dänischen Grenze, ist ein Schulkampf um die Kinder entbrannt, der den nationalistischen Heißspornen dies- und jenseits der Grenze willkommene Gelegenheit zu unheilvollem Wirken gibt. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch konzentrierte die dänische Minderheit von Südschleswig ihre Aufmerksamkeit auf einen möglichen Anschluß an Dänemark. Die Überschwemmung mit Ostvertriebenen ließ die dänische Minderheit rasch anschwellen; viele Deutsche glaubten den Folgen des verlorenen Krieges zu entgehen, indem sie sich als Dänen bekannten. Aber die Anschlußträume verflogen; das seinerzeit sozialdemokratisch regierte Dänemark schloß mit dem damaligen sozialdemokratischen Kabinett Dieckmann das sogenannte Kieler Abkommen, das die Rechte der dänischen Minderheit gesetzlich regelte und dem Grenzstreit seine vergiftende Schärfe nahm. Dieses wahrhaft staatsmännische und in seiner Art einzigartige Abkommen ist heute in Gefahr unterhöhlt zu werden, und die Schuld liegt auf beiden Seiten. Die dänische Minderheit, unterstützt von reichlich fließenden Geldern aus dem Norden, baut in einem messianischen Eifer Schulen auch in Gebieten Südschleswigs, in denen es nur wenige Vollblutdänen gibt. In der Stadt Schleswig z. B. zählt die dänische Minderheit 4000 Köpfe, davon 400 schulpflichtige Kinder. Für diese allein wurden zwei Schulen errichtet, in denen 1200 Kinder unterrichtet werden könnten. Die dänischen Schulen sind modern, weiträumig, mit allen neuzeitlichen Erziehungsmitteln ausgestattet, gewähren Lernfreiheit und kostenfreies Mittagessen und sind mit den besten Lehrkräften besetzt — kein Wunder, wenn der Anziehungskraft dieser Schulen auch viele deutsche Eltern erliegen. Die Gefahr, daß rein deutsche Kinder ihrem Volkstum entfremdet werden, ist groß und die Unruhe über diese dänische Kulturoffensive verständlich. Nur ist es mit dem Aufwühlen nationalistischer Leidenschaften und dem Bau von „Grenzland-Akademien" nicht getan. Was die deutschen Kinder dieser umstrittenen Grenzgebiete benötigen, sind bessere Schulen, als die bisherigen und die gleichen Erziehungsmöglichkeiten, wie sie die dänischen Kinder genießen. Im Vergleich zu den dänischen Schulen sind die deutschen überfüllt; sie kommen immer noch im Durchschnitt 50 Schüler auf eine Volksschulklasse. Die Landesregierung in Kiel muß also die Volksschulverhältnisse verbessern. Eine unzulängliche Schulpolitik würde erst den Boden schaffen, auf dem die dänische Kulturoffensive gedeihen kann. ss.

Abrechnung mit Schacht

Man könnte für die Vitalität des hochbetagten Dr. Hjalmar Schacht einige Bewunderung haben, wenn seine Aktivität nicht immer etwas peinliche Beiklänge hätte. Gewiß, auch er gehört zu jenen „uralten Kämpfern", die den Dank vom Hause Adolfs schon früh ernteten, frühzeitig genug, um post festum — ach, es war wahrhaftig kein Fest! — seine „Abrechnung mit Hitler" den erstaunten kleinen Mitläufern in einträglicher Rotfuchs-Ausgabe präsentieren zu können. Nun hat sieben Jahre Indonesien mit ihm abgerechnet. Die Regierung des neuen Staates hatte ihn als Wirtschaftsexperten berufen. Mit geradem jugendlichem Elan brachte Dr. Schacht es fertig, für Indonesien in zwei Monaten ein Aufbauprogramm auszuarbeiten. Abgesehen von Ausfällen gegen die Holländer, die Amerikaner, die Vereinten Nationen empfahl er darin die Beseitigung des Klassenkampfes, die Betonung der Moral der Arbeit, deren produktive Steigerung er zum Beispiel in einer zwangsweisen Bevölkerungsumsiedlung, wenn nötig in militärischer Form zu sichern vorschlug. Nebenbei plädierte er, mit der linken Hand ein Vertrauensmann von Exportinteressenten, für engen Kontakt mit dem deutschen Handel. Das war selbst der Regierung in Djakarta eine zu sehr nazistische Wirtschaftsmethode. Wie das indonesische Informationsbüro in Washington berichtet, sei man genötigt gewesen, die Vorschläge Schachts abzulehnen — Indonesien habe eine demokratische Verfassung. So klug Herr Schacht ist; das hatte er anscheinend ganz übersehen! Mittlerweile hat der tüchtige Mann auf der Rückreise einen Abstecher nach Ägypten unternommen, um bei König Faruk seine Weisheit an den geeigneten Mann zu bringen. Er wird sich vermutlich dort wohler fühlen als in Djakarta, denn in Kairo trifft er einige Dutzend gute alte Bekannte aus den höchsten Kreisen SS-Deutschlands. Ob allerdings das dort im Stadtteil Heliopolis versammelte Führer-Team Herrn Dr. Schacht so sehr freudig willkommen heißen wird, bleibt abzuwarten. Wir fürchten, auch sie haben mit ihm etwas abzurechnen. hr

Was man in Bonn über den Notenwechsel denkt

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn, im März. Zwischen Washington, London, Paris und Moskau werden Noten gewechselt, die nicht aus Bonn oder an Bonn adressiert sind, aber „Bonn", das in dieser Hinsicht stellvertretend für die Bundesrepublik steht, am meisten betreffen. Die vier Besatzungsmächte sprechen über die deutsche Einheit, ihre Voraussetzungen und ihre Gestaltung. Es versteht sich von selbst, daß man in Bonn in dieser Frage nicht nur Zuhörer sein kann, sondern nach Kräften mitreden muß. Bis jetzt hat allein der Bundeskanzler gesprochen. Er hat in Paris mit den Repräsentanten der Westmächte geredet und wenn sein Einfluß auf die Formulierung der Note auch nicht überschätzt werden darf, wird er auch nicht allzu gering zu veranschlagen sein. Der Kanzler hat auch vor aller Öffentlichkeit seine Übereinstimmung mit dem Inhalt der Antwortnote erklärt und es handelte sich bei diesen Worten nicht etwa um eine diplomatische Formulierung. Dr. Adenauer ist mit dieser Note voll einverstanden. Es ergibt sich aber aus manchen Bemerkungen, daß der zuständige Ressortminister, der Minister für gesamtdeutsche Angelegenheiten, Jakob Kaiser, kritischer gegenüber der Note des Westens eingestellt ist, und auch im Bundestag selbst scheiden sich die Ansichten.

Es gibt allerdings, mit Ausnahme der kommunistischen Abgeordneten natürlich, kein Mitglied des Bundestags, das etwa dem sowjetischen Schritt treuherzige Ehrlichkeit unterstellt hätte. Es gibt auch niemanden, der nicht die freien gesamtdeutschen Wahlen als notwendige Voraussetzung jedes ernsthaften Gesprächs mit Moskau betrachten würde. Aber es gibt nicht nur die sozialdemokratischen Abgeordneten, sondern auch Männer aus den Reihen der Koalition, welche es lieber bei dieser elementaren Voraussetzung belassen hätten und nicht sehr befriedigt davon sind, daß als zweite Voraussetzung die Zustimmung Moskaus zu einem Anschluß eines geeinten Deutschlands an die westliche Verteidigungsgemeinschaft gestellt worden zu sein scheint. Da zu deutlich ist, daß die sowjetische Politik schon die Eingliederung der Bundesrepublik in die westliche Waffengemeinschaft verhindern will, muß eine solche gewünschte Einfügung Gesamtdeutschlands von Anfang an als eine unerfüllbare Voraussetzung empfunden werden. In dieser Hinsicht aber sind viele Abgeordnete der Ansicht, daß sich der Westen auch nicht dem Anschein aussetzen sollte, von Anfang an durch solche irrealen Voraussetzungen nein zu sagen, anstatt zunächst einmal die Frage der freien Wahlen allein zum Prüfstein vor dem deutschen Volk für die etwaige Ehrlichkeit des Ostens zu machen.

Zwei Momente haben diese Kritik an der Antwortnote des Westens im Bundeshaus noch verschärft. Das eine ist die Vermutung, daß die Sehnsucht in England und Frankreich nach einer Wiederherstellung der deutschen Einheit aus sehr verständlichen Gründen erheblich geringer als in Deutschland selbst sein wird und deshalb das Streben, alle Möglichkeiten, zu dieser Einheit zu kommen, falls es solche gibt, in London und Paris nicht elementarer sein wird. Das andere jedoch sind die wiederholten Erklärungen des Kanzlers, daß die Frage der deutschen Einheit nicht von dem Problem einer Neuordnung in Osteuropa zu trennen sein werde.

Es besteht nach Ansicht von Abgeordneten aller Fraktionen nicht die Oder-Neiße-Linie anerkennen, wenn man zunächst einmal die Wiedervereinigung mit der Sowjetzone ins Auge faßt, und nicht die Fragen der deutschen Ostgebiete zugleich aufwirft, die naturgemäß nur mit einem neuen Polen zu lösen sein werden. Aber diese Frage, wann und auf welche Weise ein neues Polen entstehen kann, das sich aus der Sowjetsphäre löst, ist nach einer weitverbreiteten Auffassung im Bundeshaus in Bonn eine so schwierige und auch eine so risikobeladene Frage der Weltpolitik, daß sie nicht mit den Problemen der Wiederherstellung der deutschen Einheit in Freiheit und mit friedlichen Mitteln verknüpft werden kann. Es erscheint durchaus logisch, zu erklären, daß die Sicherheit eines Gesamtdeutschland nicht gegeben sei, wenn Satellitenstaaten Moskaus an seiner Grenze stehen. Trotzdem ist es nicht nur die Meinung der parlamentarischen Opposition, daß die Logik in der Politik und vor allem in einer Politik einer sehr unfriedlichen Zeit nicht unbedingt nützlich sei und sich in der Wirklichkeit andere Möglichkeiten ergeben können.

In der eigenen Partei des Kanzlers, der CDU-Fraktion des Bundestags, haben sich verschiedene Ansichten ergeben, ob die gesamtdeutsche Frage mit der „großen Ostlösung" verbunden werden dürfe. Politik ist immer wieder die Frage der Risiken und der Möglichkeiten. Es ist nicht zu beweisen, was in einigen Jahren möglich sein wird, nach Ablauf der Frist für das Starkwerden des Westens, das vom Kanzler als Voraussetzung jeder Verhandlungen mit dem Osten angesehen wird. Aber nicht wenige Abgeordnete meinen, daß es darauf ankomme, zu erweisen, was in diesem Jahr 1952 für die Wiederherstellung der deutschen Einheit möglich wäre. Wobei es auch Klarheit schaffen würde, wenn sich zeigen würde, daß, vom Osten her gesehen, nichts in Wirklichkeit möglich wäre. Aber um diese Klarheit geht es dem Bundestag.

Alex Möller über die Notlage Karlsruhes

Großreinemachen im württemberg-badischen Landtag

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart — Der württemberg-badische Landtag leistete gestern eine außerordentlich gründliche Arbeit. Er behandelte in etwa fünfstündiger Sitzung nicht weniger als 30 Anträge und etwa zwei Dutzend Petitionen, von denen die meisten angenommen oder den Ausschüssen überwiesen wurden. Man hatte den Eindruck, daß die Abgeordneten so schnell wie möglich noch mit den Restbeständen fertig werden wollten, bevor der Landtag endgültig begraben wird.

Eine größere Aussprache entspann sich über einen Antrag, den die Abgeordneten Möller (SPD), Dr. Neinhaus (CDU) und Dornes (DVP) zunächst getrennt eingebracht hatten, wobei Möller die Notlage Karlsruhes, Dr. Neinhaus diejenige Heidelbergs und der Abgeordnete Dornes diejenige der Bezirke Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim als am dringlichsten schilderten.

Alex Möller wies darauf hin, daß Karlsruhe einen Strukturwandel durchgemacht habe wie vielleicht keine andere deutsche Stadt und daß es trotz aller Anstrengungen aus eigener Kraft nicht die Umkehrung zur Industriestadtung vollziehen könne. **Auch sei die Arbeitslosigkeit im Landkreis Karlsruhe immer noch erheblich höher als im Landesdurchschnitt Württemberg-Badens.** Auch der in die Debatte eingreifende Bürgermeister Heurich erklärte, daß Karlsruhe der Regierung dankbar sei für die Unterstützung, die es bisher gefunden habe. Mit einem Etat von 66 Millionen DM im ordentlichen und 12 Millionen DM im außerordentlichen Haushalt habe es bewiesen, daß es aus eigener Kraft sein Möglichstes tun werde und habe auch darauf verzichtet, zum Förderungsbezirk erklärt zu werden.

Man einigte sich schließlich darauf, daß sowohl Karlsruhe als auch Heidelberg, das in kurzer Zeit übervölkert worden sei und die nordbadischen Gebiete Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim der Förderung durch das Land bedürften. Der Abgeordnete Dornes wies dabei besonders auf die hohe Arbeitslosigkeit in den Kreisen Buchen und Sinsheim hin.

Ein gemeinsamer Antrag wurde schließlich angenommen, wonach die Staatsregierung ersucht wird, zu den 3,8 Millionen DM Bundesmitteln, die dem Land Württemberg-Baden zugesprochen worden seien und die in erster Linie der Arbeitsbeschaffung in den Notstandsgebieten dienen sollten, den anteilmäßigen Betrag umgehend in den Nachtragshaushalt für 1951 einzustellen und gleichzeitig auch für 1952 die nötigen Mittel einzusetzen.

Innenminister Ulrich befaßte sich des weiteren mit den Bestrebungen der Staatsregierung, die Verkehrsunfallziffern zu senken. Alle Redner trafen mit ihm für bessere Ausrüstung der Verkehrspolizei mit Fahrzeugen ein.

150 000 wohnen noch in Baracken

Innenminister Ulrich äußerte sich des weiteren mit den außerordentlichen Schwierigkeiten auf dem Baumarkt. Noch immer lebten in Württemberg-Baden 150 000 Menschen in Baracken.

Abgeordneter Bäsel, Bruchsal (CDU), trat als Berichterstatter und als eigener Antragsteller für den Ausbau des Gesetzes gegen Schmutz und Schund ein. Das in Aussicht genommene Bundesgesetz solle baldigst verabschiedet werden. Eine Reihe von neuen Gesetzentwürfen der Regierung wurden vom Landtag teilweise ohne weiteres genehmigt, teilweise den Ausschüssen überwiesen, darunter auch ein Antrag auf Fortführung der Schulspeisung in Württemberg-Baden.

Die Vorlagen über das Darlehen für Zellstoff Waldhof sowie die Vorlage über die Ausgliederung Bad Wimpfens aus dem Kreis Sinsheim und seine Eingliederung in den Kreis Heilbronn wurden den entsprechenden Ausschüssen überwiesen. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich erst nach Ostern stattfinden.

Bundestag beschließt außenpolitische Debatte

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn — Der Bundestag wird am Donnerstag nächster Woche eine große außenpolitische Aussprache durchführen, in deren Mittelpunkt der westliche Notenwechsel über einen deutschen Friedensvertrag und die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen stehen werden. Es ist noch nicht sicher, ob auch die Saarfrage in den Kreis dieser Debatte einbezogen werden soll. Das Bundeskabinett muß noch zu den Vereinbarungen des Kanzlers mit Minister Schuman über die Einsetzung einer Saarkommission und über deutsch-französische Verhandlungen wegen einer europäischen Endlösung an der Saar Stellung nehmen. Auch das französische Kabinett muß sich darüber entscheiden.

Die Bundestagsausschüsse für gesamtdeutsche Fragen und auswärtige Angelegenheiten traten gestern in die erste Aussprache über die Antwortnote der Westmächte an die Sowjets ein, wobei Dr. Adenauer über seine Verhandlungen mit den Westmächten zu diesem Thema berichtete und auf Fragen über die Tragweite bestimmter Formulierungen dieser Note antwortete. Die Diskussion, die in der nächsten Woche fortgeführt werden wird, dreht sich vor allem darum, ob auch Formulierungen der Antwortnote als Vorschläge oder als vor einem Verhandlungsbeginn zu erfüllende Voraussetzungen betrachtet werden müßten und ob eine vorherige Festlegung Deutschlands auf das System der atlantischen Mächtegruppierung vorausgesetzt werde.

Die Opposition wird in der Debatte im Plenum die Frage aufwerfen, ob der Kanzler in seinen Besprechungen in Paris dem Wunsch des zuständigen Bundestagsausschusses entsprochen und sich dafür eingesetzt habe, daß alle etwaigen Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft würden, was von der Opposition bezweifelt wird.

Auch in der CDU-Fraktion sind ernste Bedenken nach Ausführungen entstanden, in denen Dr. Adenauer sich dahin ausgesprochen haben soll, daß die Frage der Wiederherstellung der deutschen Einheit nur im Zusammenhang mit der gesamten osteuropäischen Frage gesehen werden könne. Da aber der Westen derzeit noch nicht genügend Stärke besäße, Verhandlungen mit Moskau über eine solche Gesamt-Ostlösung zu beginnen, könnten viele Fragen erst nach einem Stärkerwerden des Westens aufgeworfen werden. Diese Auffassung des Kanzlers stieß in seiner Fraktion auf erhebliche Zweifel, da man in diesem Falle eine Verschiebung auch der Prüfung der Möglichkeiten einer Wiederherstellung der deutschen Einheit befürchten müsse.

Auch bei den anderen Regierungsparteien wird eine Verbindung der deutschen Frage mit der osteuropäischen aus den gleichen Gründen abgelehnt.

Fette zur Agrarunion

Weinheim (Eig. Ber.) Der Bundesvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, stimmte gestern auf dem ersten Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet in Weinheim der Lenkung und Planung der Agrarwirtschaft zu. Die Vorschläge, welche die Gewerkschaft bis heute zur Ernährungs- und Agrarpolitik gemacht habe, würden auch von den maßgebenden Vertretern des Deutschen Bauernverbandes als für die deutsche Landwirtschaft annehmbar anerkannt.

Die Butterein-lagerungspolitik der Bundesregierung und des Bauernverbandes für das Wirtschaftsjahr 1951/52 habe der deutschen Landwirtschaft, wie Fette erklärte, mehr geschadet als je eine andere Maßnahme der Bundesregierung. Dem Plan für eine europäische Agrarunion („Grüner Schumanplan") stehe der DGB unter gewissen Voraussetzungen positiv gegenüber. Es müsse dafür gesorgt sein, daß gewisse interessierte Kreise und Länder keine Vorrechte genießen dürften.

Der Vertreter des Bundesernährungsministeriums, Ministerialrat Nonnhoff, erklärte, das Problem des Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft könne dadurch nicht aus der Welt geschafft werden, daß man einen neuen Arbeitsdienst einzurichten beabsichtige. Der Sekretär der Internationalen Landarbeiterföderation, A. de Ruijter (Utrecht/Holland) sprach sich dafür aus, daß zu den Verhandlungen über den „Grünen Schumanplan" die Vertreter der Arbeiterschaft herangezogen werden. Neben ihm waren noch Vertreter der Landarbeitergewerkschaften in Holland, Dänemark, Schweden, Österreich und dem Saarland erschienen. Auch das württemberg-badische Arbeitsministerium war vertreten. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Württemberg-Baden des DGB, Wilhelm Kleinknecht, hatte die Delegierten begrüßt.

Granaten-Explosion tötet vier Kinder

Foggia, Italien (AP). Während der Feier eines religiösen Festes warf im Dorf San Marco bei Foggia eine Frau eine alte Granate aus der Kriegszeit auf eines der Freudenfeuer, um die Stimmung durch ein kleines Feuerwerk zu beleben. Durch die Explosion wurde ein Kind auf der Stelle getötet, drei weitere starben innerhalb weniger Stunden. 22 Menschen, die um das Feuer herumsaßen, wurden verletzt. Ein sechsjähriges Kind verlor beide Beine.

Trauertag marokkanischer Nationalisten

Casablanca (AP). Die nationalistischen Parteien Marokkos haben am Mittwoch alle Marokkaner aufgefordert, den 30. März als „Tag des Gebetes und der Trauer" feierlich zu begehen.

Am 30. März 1912 war das französische Protektorat über Marokko durch Staatsvertrag errichtet worden. Politisches Ziel der Nationalisten ist weitgehende Selbstverwaltung des Landes und damit die Einschränkung des Protektoratsregimes.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON EIRCHBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

65. Fortsetzung.

Unsere Reise vollendete meine innere Loslösung von Almady. Wenigstens glaubte ich damals. Freilich sollte sie mich um so enger an Landi binden; denn auf ihr holte sich Arturo die unheilbare Krankheit.

Die Geschichte meiner Ehe mit ihm kennst du. Du hast seine Tagebuchblätter gelesen, die dir ein Bild seines Seelenzustandes gegeben haben. Und was mich anlangt, so habe ich mich vor Gericht bemüht, alle Phasen unseres Zusammenlebens darzulegen.

Nur eines ist nicht wahr. Ich bin nicht schuldlos an seinem Tode. Vielleicht, nein, sicher hat Mitleid dabei eine Rolle gespielt. In Wirklichkeit ist die Regung, aus der heraus ich handelte, viel zu komplex, als daß sie sich mit kurzen Worten schildern ließe. Und hier beginnt meine Schuld vor Dir, Claudio. Ich habe Dir nie die Wahrheit gesagt. Für Dich war das Gebäude unserer Liebe auf Vertrauen aufgebaut. Du hast gesehen, daß sein Fundament trog. Du hattest ein Recht, an mir zu zweifeln. Ich habe Dich mit vollem Wissen belogen. Deine Liebe mißbraucht, dich zu meinem Werkzeug gemacht. Kann es Deinen Schmerz lindern, wenn ich Dir heute sage, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe?

Ich will mein Leben vor Dir ausbreiten, damit Du richten kannst.

Wenn ich Arturo auch nicht aus Liebe geheiratet hatte, so empfand ich für ihn bald eine zärtliche Dankbarkeit. Ich wäre an seiner Seite glücklich geworden. Aber die dunkle Wolke senkte sich über uns. Arturos Leiden verwandelte ihn allmählich in einen mißtrauischen, unduldsamen Menschen. Das Tragische war, daß er mit großer Klarheit die Veränderungen an sich beobachtete und alles tat, um mich vor ihren Auswirkungen zu verschonen, was ihm nicht gelingen konnte. So litt er doppelt im Bewußtsein dessen, was er mir gegen seinen Willen antat.

Ich opferte ihm alles, ohne über mein Opfer nachzudenken. Meine künstlerische Laufbahn wurde jäh unterbrochen. Ich sah meine Freunde nicht mehr. Denn wenn sie gekommen waren, machte Arturo mir qualvolle Eifersuchtsscenen, bis ich ihm eines Tages erklärte, ich ertrüge es nicht länger und würde ihn verlassen. Aber wie konnte ich ihn, den Hilflosen, verlassen?

Eine Liebe teilten wir, die zur Musik. Sie allein schien die Kraft zu haben, ihn zu beruhigen. Und so kam es, daß wir als einzige Gäste Musiker ins Haus luden, mit denen ich spielte, um mich selbst auf der Höhe zu halten. Verlin und mancher andere gingen bei uns ein und aus. Eine Ausnahme in diesem Kreis war Lello Struss, mit dem Arturo eine tiefe Freundschaft verband. Trotzdem hatte ich Arturo im Verdacht, daß er mich und Struss belauerte. Einmal erzählte er mir, daß der Bildhauer in seinem Atelier eine Aphrodite stehen habe, deren Körper nach dem meinen geformt scheine. Er verdächtigte mich, vor der Ehe Struss Geliebte gewesen zu sein. Lello war es, der Arturo zur Einsicht brachte, es gehe nicht an, meine Fürsorge in dem Grade auszunutzen, daß er mich zu seiner Gefangenen mache. Er zwang mich, mit ihm in Konzerte und Theater zu gehen.

Arturo hatte allmählich die Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden. Der Gedanke an seine langsame Auflösung, die Aussicht, als lebender Leichnam Monate, vielleicht Jahre noch, auf seinem Lager hinbringen zu müssen, erfüllte ihn mit Grauen. Eines Abends bat er mich, ich möge seinem Dasein ein Ende bereiten. Ich sagte, das könne ich nie und nimmer. Seltsam drang er in mich, ich solle ihm versprechen, daß ich es nicht so weit kommen lassen werde. Ich versicherte ihm meine Liebe. Er weinte und küßte meine Hände.

Tags darauf wiederholte er sein Ansinnen. Ich war so zermürbt, daß ich ihm eine Zusage gab. Dann aber erschrak ich und leugnete, sie gegeben zu haben. Er geriet in eine nervöse Raserei, so daß wir den Arzt rufen mußten.

Der Arzt, Dr. Ricordi, fand Arturo gefaßt vor. Aber ich bekam während der Unterredung einen Weinkrampf. Arturo, der sehr erschrocken war, bat den Arzt, mich zu untersuchen, und als Ricordi vorschlug, mich einige Wochen aufs Land zu schicken und meinen Platz inzwischen mit einer gemieteten Pflegerin zu besetzen, ging er sofort darauf ein. Ich hatte keine Energie mehr, mich zu wehren, und ließ alles mit mir geschehen. Als der Tag meiner Abreise herankam, nahm ich Abschied von Arturo. Es schien mir unausdenkbar, daß ich nun wochenlang allein sein sollte, das Meer sehen, über Wiesen gehen, daß meine Tage und Nächte mir ganz allein gehören würden.

Struss brachte mich nach Forte dei Marmi und fand eine ruhige Pension für mich, die nach einer Seite den Blick aufs Meer hatte, nach der anderen auf die Apuanischen Alpen. Wir beide, Du, Claudio und ich, sind später mit dem Wagen durchgefahren. Damals konnte ich nicht ahnen, daß ich Dir begegnen würde.

Lello blieb bis zum Abend. Wir saßen auf meinem Balkon und sahen auf das Meer, das winterlich dalag. Es war nicht kalt im Freien, sondern nur frisch, und Lello hatte mich in Decken eingewickelt. Eine runde, freundliche Wirtin suchte mir jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Struss sagte zu ihr: „Sie braucht viel Stille, verstehen Sie?" Die Frau nickte mitleidig: „La poverina, sie ist wie ein Mauch." Sie machte mit Mund und Fingern eine Bewegung, als wolle sie eine Daunenfeder fortblasen. „Dieser Wein gibt Kraft", sagte sie. „Und zum Abend ein Omelett mit Hühnerleber, Artischocken auf Mailänder Art und einen schönen Fisch in Rosmarin gebraten, Signora. Ich will schnell an den Strand laufen, eben kommen die Fischer heim."

Diese Tage waren wie ein schöner Traum. Nachdem Lello fortgefahren war, weinte ich die ganze Nacht hindurch wie eine Verrückte. Den nächsten Tag verbrachte ich im Bett. Die Fenster waren geöffnet. Ich war zufrieden, in der Stille zu liegen und die tröstliche, schläfrige Entspannung zu fühlen, die tiefer und tiefer wurde. Die Wirtin brachte Arme voll Olivenzweige und entfachte ein knisterndes Feuer. Sie kam alle Stunden mit einem kleinen „Etwas". Um sie nicht zu kränken, nahm ich ein wenig von allem. Am nächsten Morgen fühlte ich mich weitaus kräftiger. Eine blasse, wässrige Sonne schien in mein Zimmer. Ich hatte Lust aufzustehen.

Ich ging an den Strand und saß in der Sonne. Ich machte einen Spaziergang in den eigentlichen Ort. Kleine Bauernhäuser, Äcker mit Maisstümpfen und großen Kürbissen, die einzusammeln man übersehen hatte. Das Klopfen eines Hammers aus einer Schmiede. Ein Lied von irgendwoher. Weinlauben mit letzten Resten rotbrauner Blätter. Es waren die glücklichsten Tage meines Lebens, allein, ganz allein. Manchmal fuhr ich gegen Abend mit den Fischern aus. Oder ich wartete darauf, daß sie heimkamen und ihre buntbemalten Boote auf den Sand hinaufzogen. Zu zweit trugen sie die Körbe mit den glänzenden Fischen. Ihre Hunde kamen ihnen entgegen, sie zu begrüßen. Auch Katzen, die auf Beute hofften. Sie warfen den Tieren Fische zu, die wie silberne Pfeile durch die Luft schwirrten. Das Meer glich einem elfenbeinernen Schild, auf das man Rosen gestreut hat.

Ich begann mich zu erholen. Da kam Arturos Brief, der mich zurückrief, ein rührender, zärtlicher Brief. Aber ich empfand über ihn nur Unwillen. Trotzdem packte ich und fuhr noch am selben Tage heim. Der Arzt war über mein Kommen ärgerlich. Ich hätte mindestens noch eine Woche Ruhe gebraucht. Fünf Tage seien schlechter als nichts in meiner Verfassung. Aber ich war wieder da und blieb. Kaum war der Arzt fort, fingen auch schon die alten Klagen Arturos wieder an, die ewigen Bitten. Der Tod selbst, schien es mir, wäre für ihn eine Erlösung aus der entsetzlichen Angst vor den Dingen, die er kommen sah.

Dann brachte Struss, wie er mir Landi zugeführt hatte, Almady. Er wußte nicht, daß ich Almady kannte, und wir benahmen uns wie zwei Fremde. Arturo faßte sofort Zuneigung zu Fery. Er hat ja einen Charme, dem selten jemand widerstehen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eisen-Zentrum entsteht am Sahara-Rand

Der Reichtum von Mauretanien — Fünfzig Millionen Tonnen Eisen im Wüstensand

Paris. Der Mann auf der Straße in Europa und Amerika weiß heute, daß in Saudi-Arabien Erdöl und im belgischen Kongo das für die Atomwaffen-Industrie der USA unentbehrliche Uranium gewonnen wird. Was ihm aber noch nicht bekannt war und wovon selbst in der Welt der Montanindustrie im allgemeinen bisher nur wenige gehört haben, ist die Tatsache, daß sich sehr bedeutsame Eisenerz-Vorkommen am Westrande der Sahara befinden, an deren Aufschließung jetzt gegangen werden soll.

Die alten Karthager wußten bereits um das Geheimnis dieser Eisenerz-Adern. Heute noch heißt dieses im Westen an die spanische Kolonie Rio de Oro angrenzende, im Süden von Senegambien und im Osten vom französischen Sudan umschlossene, wenig erforschte Gebiet „La Mauretanie", ein Name, der noch aus den Tagen des alten Rom stammt, das mit „Mauretania" alle von Berbern bewohnte Länder bezeichnete. Seit 1933 hat Frankreich dieses Wüstengebiet, das einen westlichen Ausläufer der Sahara bildet, endgültig besetzt. Zu Mauretanien gehört auch das nur wenige hundert Meter hohe Bergmassiv des Kedia d'Idjil, in dessen Schoß die reichen Eisenadern ruhen, von denen in diesen Tagen französische Zeitungen berichten.

Die „Miferma" und ihre Aufgabe

Vor kurzem wurde unter dem Namen Miferma (Mines de fer de Mauritanie) in Paris die Gesellschaft der Eisenerz-Bergwerke von Mauritanien gegründet, die das Eisenvorkommen in der Umgebung von Fort Gouraud mit den modernsten Mitteln nutzbar zu machen beabsichtigt.

Ingrid Bergman erreichte mit der Figur der Joan Madou in der Verfilmung von Remarques „Triumphbogen" eine ihrer stärksten Leistungen. Bild: Constantin

Fort Gouraud, das große westafrikanische Eisen-Zentrum der Zukunft liegt am Wendekreis des Krebses und ist bisher weiter nichts anderes als ein reichlich unbedeutender Grenzposten vor der spanischen Rio de Oro-Zone. Unweit des Kedia d'Idjil-Massivs, das sich östlich von Fort Gouraud befindet, liegen uralte Salzvorkommen, die von den wenigen Berbern, die sich in der Nachbarschaft des Forts niedergelassen haben, schon seit langem systematisch geschürft werden. Die trotz altmodischer Gewinnungsmethoden recht bedeutende Salzproduktion wandert auf dem traditionellen Sahara-Beförderungsmittel, dem schwankenden Kamelrücken, südwärts zum Senegal, um dort unter den händlerisch gewandten Fulbe-Völkern interessierte Abnehmer zu finden.

Experten der französischen Regierung, die das südliche Mauretanien auf seinen Mineralienreichtum untersucht haben, schätzen die Eisenerzreserven, die dort in den Falten des Kedia-Massivs verborgen ruhen, auf eine vorerst abbaufähige Menge von 50 Millionen Tonnen. Das Produktionsprogramm der Miferma sieht für die Anlaufzeit 4 Millionen Tonnen vor. Verglichen mit den Leistungen der im Osten von Algerien, in der Nähe der tunesischen Grenze gelegenen Eisenmine von Ouenza, die „nur" 2 Millionen Tonnen pro Jahr produziert, wäre die vermutete Förderkapazität in Mauretanien geradezu sensationell zu nennen.

Doch vom Anlauf bis zum vollen Produktionsschwung ist noch ein mühevoller langwieriger Weg. Vor allem wird hier die Transportfrage zu einem Problem, das nur durch Einsatz beträchtlicher finanzieller und technischer Mittel zu bewältigen ist. Fort Gouraud, das künftige Zentrum dieses noch unerschlossenen afrikanischen Beckens von Brier, liegt nämlich mehr als 350 Kilometer vom Atlantischen Ozean entfernt.

Wasserfrage bereitet Kopfzerbrechen

Ebenso großes Kopfzerbrechen bereitet zur Zeit noch die Wasserfrage. Die Brunnen in Fort Gouraud sind nicht ausreichend, um eine heranwachsende Bergwerkstadt zu versorgen. Man wird sich wahrscheinlich dazu entschließen müssen, riesige Zisternen im Kedia d'Idjil-Gebirge anzulegen, wobei man die bereits bestehenden „Queltas", ständig gefüllte mächtige Wasserlöcher, verwenden könnte.

Nach dem Wasser rangieren die menschlichen Arbeitskräfte in der Reihe der Probleme. Mauretanien ist als vegetationsarmes Land mit nur wenigen Oasen verhältnismäßig schwach besiedelt. Die Mehrzahl seiner Bewohner sind Nomaden der Berberrasse, die rastlos mit ihren Herden und Kameelen durch die Wüste ziehen, die in der Nähe der Küste in den Monaten Juli und August einige Regenfälle kennt. Die wenig zahlreichen seßhaften Eingeborenen wohnen in den Oasen von Adrar, wo sie von den französischen Kolonialbehörden zu Bewässerungsarbeiten und zur Betreuung der Palmen-Anlagen herangezogen werden. Da das „schwarze" Afrika südlich des Senegalflusses als Menschenlieferant für einen künftigen Eisenerz-Bergbau ausscheidet, weil seine eigene junge Industrie und seine Landwirtschaft bei einer Abwanderung von wertvollen Arbeitskräften erheblich gestört werden könnten, verbleibt der Miferma nur die Rekrutierung von Bergleuten im südlichen Marokko. Der „Maghreb" hat stets über ein bedeutendes Menschenreservoir verfügt. Verschiedene der hier ansässigen „maurischen" Stämme stellen bereits seit Jahrzehnten solide Arbeiter für die Bergwerke in Algerien und Nordfrankreich. Nichts wäre leichter als junge Menschen aus diesen Gebieten mittels Lastkraftwagen aus ihren marokkanischen Douars in drei Tagesreisen nach Fort Gouraud zu befördern, wo ihre Ansiedlung in kürzester Zeit bewerkstelligt werden könnte. Die Bergwerksgesellschaft beschäftigt sich bereits jetzt mit der Planung von Arbeitersiedlungen am Fuße des Kedia d'Idjil, deren Ernährung ohne besondere Schwierigkeiten unter Einsatz von Automobilen und durch Anlage einer Bahnlinie zu den nächst gelegenen französischen Westafrika-Häfen Port Etienne oder Nouakchott gesichert werden kann. Auch gewähren die weiten Hänge dieser Berglandschaft, die sich nach den sommerlichen Regenfällen in ein überraschend grünes Mattenland verwandeln, beträchtliche Viehherden für längere Dauer Weidemöglichkeiten.

Dort, wo heute noch die Nomaden mit ihren Ziegenherden und ihren Kameelen über die Sanddünen ziehen, dürfte sich in nicht mehr allzu ferner Zeit — nach der Erschließung der Erzadern von Fort Gouraud — eine neue Stadt erheben, deren Rhythmus ebenso lärmend und vibrierend lebhaft sein wird, wie der jedes anderen prosperierenden Grubenreviers. Das Eisen wird hier die Wüste besiegen und die Technik des 20. Jahrhunderts die romantische Zeitlosigkeit der Welt des Beduinen.

C. W. Fennel.

Die Liebe kostete Napoleon Millionen

Das private Kassenbuch: In zehn Jahren 450 Millionen Francs „Taschengeld"

Paris (dad). Im Laufe von zehn Jahren, zwischen 1804, dem Jahr seiner Krönung, und dem April 1814, dem Zeitpunkt seiner Abdankung, hat Napoleon als „Taschengeld" etwa 450 Millionen Francs ausgegeben, davon ein gutes Drittel für seine Geliebten. Wie sich diese Ausgaben im einzelnen verteilen, zeigt die Veröffentlichung eines angesehenen Spezialisten von der „Académie Napoleon", Jean Savant, die als ein menschliches Dokument anzusprechen ist.

Napoleon galt als von Natur generös, freigebig, aber doch auch als sparsam; obwohl er gegenüber seiner Familie und seinen Freunden mit Geschenken nicht kargte, hatte er doch am Ende seiner Herrschaft sechs Millionen „Napoleons" gespart, etwa 30 Milliarden heutiger Francs! Die gebeinen Aufzeichnungen des Eroberers, die Savant jetzt veröffentlicht, zeigen jedoch einen ganz unbekannten Napoleon, der unglaubliche Summen an seine Maitressen vergeudete. Da empfängt am 19 Nivôse des Jahres 1813 eine Madame Duchâtel 19 000 Francs, einige Monate später eine Madame de la Croix 4000 Francs. Am 26. Juli 1805 zahlt der Kaiser der schönen Genferin Carlotta Gazzani, der „schönsten Dame des Kaiserreiches und Chefmaitresse", die ihm Talleyrand in Mailand vorgestellt hatte, 15 000 Francs. Da ist die berühmte Schauspielerin Contat, die mit ihren 45 Jahren den Kosaken verführt, und die er dafür ebenfalls mit reichlichen Geldmitteln ausstattet.

Einen breiten Raum nimmt die Affäre der Eleonore Denuelle de la Plaigne ein, einer galanten Dame, die schon viele Abenteuer hinter sich hatte, als ihr Napoleon in den Weg trat. Diese Eleonore wurde während des ganzen Jahres 1806 von ihrem kaiserlichen Gönner mit Gold und Diamanten überhäuft. Nach einigen Monaten vertraut sie dem Kaiser ein süßes Geheimnis. Ein Knabe wird geboren und Léon genannt; er erhält eine jährliche Rente von 7,5 Millionen heutiger Francs, die Mutter wird ebenfalls reich beschenkt, ist aber damit nicht zufrieden und macht im Palast von Fontainebleau einen Skandal. Napoleon wirft sie hinaus, zahlt jedoch eine Jahresrente in Höhe von 3,5 Millionen Francs heutigen Wertes.

In den Carneta erscheinen noch die Namen der Generalin Cartesaux, dann Summen zur Belohnung einer jungen Berlinerin, die mit ihrer Mutter zu Napoleon gekommen war und von dem Kaiser abends um 10 Uhr empfangen wurde. 1807 wurden große Zahlungen an die Gräfin Walewska geleistet, die damals bei Napoleon auf Schloß Finkenstein lebte. Eine alte Verbindung, die schon der erste Konsul angeknüpft hatte, fand ihren Abschluß im Jahr 1807 mit einer größeren Zahlung an die berühmte Schauspielerin George, die vorher die Geliebte von Lucien Bonaparte gewesen war. Unter den Zahlungsempfängerinnen figuriert auch eine Madame de Barral, die in Fontainebleau wohnte, und zu der sich der Kaiser nur auf dem Wege durch das Fenster begab, wobei er jedesmal Gefahr lief, sich die Rippen zu brechen.

Küsse belohnen den Sieg

Links erhält der Sieger im historischen Friseurwettbewerb in Berlin, Henry Diehm, einen Gratulationskuß seines Modells — und seiner Frau. Rechts küßt Sir Laurence Olivier seine Gattin, Vivien Leigh, für den „Oscar" 1952. Bild: AP

Mata Hari aus Brünn

Ein Kriegsgefangener zahlt den Kommunisten heim

Wien. (dad). Mit der Verurteilung der „Mata Hari aus Brünn", der 43jährigen Frau Margarete Reyzek, zu sieben Jahren Haft wegen Gefährdung der Sicherheit der amerikanischen Truppen, ist in Salzburg jetzt der zweite Prozeß in einer Prozeßserie gegen tschechische Spione zu Ende gegangen. Das Milieu unterscheidet sich von den landläufigen Prozessen gegen tschechische Spione dadurch, daß keiner der Beteiligten der Unterwelt angehört, sondern daß es sich um eine ausgesprochene Adels-Equipe handelt.

Daraus ergeben sich einige höchst interessante psychologische Feststellungen: Geld spielt auch bei dieser Spionagegruppe die Haupttriebkraft. Außerdem aber zeigte sich bei einer der Figuren, die im übrigen in diesem Prozeß eine sehr undurchsichtige Rolle spielte, der Schatten einer längst ausgestorbenen Spezies, des Kavalier-Spions. Rudolf von Holenia, der es in dem Prozeß weit von sich wies, ein Agent provocateur zu sein, hat seine Tätigkeit nur ausgeübt, um sich für seine zweijährige Gefangenschaft bei den Russen schadlos zu halten. Er arbeitete mit einem Mann namens „Karl" zusammen, ohne zu wissen, daß er ein Beamter des CIC war, lieferte veraltetes und unbrauchbares Material und legte seine Partner damit herein.

Im übrigen zeigte auch dieser Prozeß, daß niemand, der einmal seine Finger in der Spionage-Maschinerie hat, wieder heil herauskommt. Der Apparat ist stärker als das Individuum. Frau Magarete Reyzek geriet in die Fänge der tschechischen Spionage durch Erpressung. Sie erhielt Auswanderungspapiere aus der Tschechoslowakei für sich und ihren Freund Heinz von Silomon nur dadurch, daß sie dem tschechischen Abwehr-Major Barta als Gegenleistung die Beschaffung von Informationen zusicherte. Über ihr hing ein Damoklesschwert: ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Sudetendeutschen. Einmal in der Maschinerie, wurde sie vom Milieu aufgesogen. Sie tarnte sich, indem sie bei ihrem Schwager, dem Generalintendanten des Senders Rot-Weiß-Rot, Andreas Beischek, Quartier bezog und den völlig Unbeteiligten bei ihrer Verhaftung vorübergehend in eine peinliche Lage brachte. Gerissenheit, Skrupellosigkeit, Naivität und Gewinnsucht gingen bei ihr Hand in Hand.

Barta hielt seine Agenten völlig in der Schwebe über Leichtigkeit und Gefahr ihrer Arbeit. Für Informationen, die geradezu auf der Straße liegen, wie die Lage des Salzburger Rathauses und der Polizeidirektion, bezahlte er 1000 Schilling. Als aber Margarete Reyzek verhaftet wurde, trug sie eine Liste bei sich, die durch eine einfache arithmetische Rechnung Rückschlüsse auf die Stärke sämtlicher USA-Einheiten in Österreich bis hinab zur Kompanie zuließ. Der leichte Verdienst führte zu Konkurrenzkämpfen zwischen den Angehörigen des Spionagerings, die einander auszuschalten suchten. Margarete Reyzek trennte sich von ihrem Freund v. Silomon, von dem sie eine „Abfertigung" von 17 000 Schilling erhielt! Dann arbeitete sie mit einer Frau, Agnes von Heyne, zusammen, und als dritter tauchte Rudolf von Holenia auf. Der tschechische Major Barta witterte Unheil und verbot ihr die Zusammenarbeit mit Holenia, sie aber wollte ihm trotzdem eine Verdienstquelle beim tschechischen Geheimdienst verschaffen und stolperte dadurch in die Falle.

Geschmackloser Spaßvogel

Wuppertal (dpa). Die Wuppertaler Polizei fahndet gegenwärtig nach einem anonymen „Spaßvogel", der einer Familie in Wuppertal einen äußerst geschmacklosen Streich gespielt hat. Er schickte ihr einen Sarg, einen Kranz und einen Blumenstrauß für den noch lebenden Familienvater in die Wohnung.

Bei der Ehefrau erschienen einige Männer mit einem Sarg. Auf die Frage der Frau: „Was wollen Sie denn hier?" antworteten sie: „Ihren Mann einsargen". In der Annahme, ihr Mann sei verunglückt, erlitt die Frau einen Herzanfall. Der anwesende Sohn rief seinen Vater im Betrieb an, der bei guter Gesundheit war und von nichts wußte. Kurz danach kam der Bote einer Blumenhandlung mit einem großen Kranz und einem Blumenbukett. Zu alledem erschien in einer Wuppertaler Tageszeitung auch noch eine Todesanzeige, in der unter anderem zu lesen war: „Ergriffen stehen wir an der Bahre unseres Sangesbruders".

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt (swk). Erstmalig wird jetzt in Darmstadt ein Häuserblock in der sogenannten „Laubengang-Bauweise" errichtet. Es handelt sich hier um eigentlich sechsstöckige Häuser, bei denen immer zwei Stockwerke zu einer durch eine innere Treppe verbundenen Wohneinheit gehören. Terrassenähnliche Laubengänge begleiten die in Nord-Südrichtung geteilten Ostfronten in ihrer ganzen Länge.

Kaiserslautern (swk). In einer Landgemeinde bei Kaiserslautern ging eine Gasthausangestellte in den Keller, um Fleisch zu holen. Eine andere, die gerade von dort kam, lief in Eile direkt in das Messer hinein, das ihre Kollegin mit der Spitze nach vorn vor sich hertrug, so daß ihr die Schneide tief in den Leib drang. Ihre Verletzungen sind lebensgefährlich.

Mannheim (-nk). Auf einer Großkundgebung anläßlich des Katholikentages sprachen im Rosengarten Erzbischof Dr. Rauch und der rheinland-pfälzische Kultusminister Dr. Fink über zeitnahe Probleme von Staat und Kirche. Insbesondere forderten sie die Eltern auf, dafür zu sorgen, daß der Religionsunterricht die ihm gebührende Stellung erhalte. — Ein 74 Jahre alter Rentner stürzte nachts eine Treppe hinunter und blieb bei liegen.

Tauberbischofsheim (gl). Im Gewann Westertal wurde ein Steinpflug entdeckt. Dieses seltene vorgeschichtliche Ackergerät ist das erste, das man bis jetzt in Süddeutschland fand. — Von der Badischen Landeskreditanstalt erhielt der Landkreis 874 600 DM für den sozialen Wohnungsbau überwiesen. Insgesamt ward ein Darlehen von 2 411 000 DM beantragt.

Heilbronn. Ein 30jähriger Maschinenschlosser wollte mit seinem Paddelboot bei Kochersteinfeld über ein Wehr des Hochwasser führenden Kocher. Als das Boot kenterte, wurde der Mann in einen Strudel gerissen und ertrank.

Bühl (lid). Wie Bürgermeister Dr. Kist mitteilte, wollen die in den Vereinigten Staaten lebenden Badener zum Bühler Zweitausendjahrfest einen Übersee-dampfer chartern, um in Bühl ein Heimattreffen zu veranstalten.

Eigerweiler (fl). Ein Motorradfahrer sah nachts kurz vor der Ortseinfahrt einen Baum quer über der Straße liegen. Als er anhielt, um das Hindernis zu umgehen, sprang plötzlich ein Mann aus dem Straßengraben und hobe mit einem schweren Baumpfahl aus. Geistesgegenwärtig schnellte der Fahrer nach vorn, so daß der Knüppel auf den leeren Soziussitz niedersauste und fuhr davon. Nach dem Banditen wird gefahndet.

Freudenstadt (hpd). Der Leiter des Freudenstadter Kreiskrankenhauses, Prof. Dr. Willy Usadel, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war eine Kapazität auf dem Gebiet der Chirurgie.

Welzach (hpd). Zwischen Hechtsberg und Hausach wurde am späten Abend ein 71 Jahre alter Mann überfallen. Der Täter, ein 18jähriger Bursche, der am andern Morgen festgenommen werden konnte, raubte dem Alten 100 Mark.

Kressbaum (swk). Ein 64 Jahre alter Oberregierungsrat aus Stuttgart beabsichtigte in Friedrichshafen das Fährschiff nach Konstanz. Bei Ankunft des Dampfers fand das Schiffspersonal lediglich Koffer und Kleidungsstücke des Reisenden. Die Polizei nimmt an, daß er vermutlich infolge eines Schwächeanfalles über das Schiffsgeländer in den Bodensee stürzte.

Schwäbisch Gmünd (md). Bei der Taufe zweier neuer Segelflugzeuge der Gmünder Fliegergruppe erklärte der Präsident des württ.-bad. Luftfahrtverbandes, noch im Laufe des Jahres sei mit dem Beginn des Schulbetriebs für je 80 Kursteilnehmer auf dem Hornberg zu rechnen. Daneben laufe der Ausbau des Teckgeländes, des Klippeneckes und die Anlage von Flugplätzen in Baden weiter.

Ernstes Thema — heiter gespielt

Wenn Zwölfton-Komponisten eine Oper machten, so war ihnen immer nur der Beifall einer Minderheit von Eingeweihten sicher, denen sie sich verständlich machen konnten. Im Stadttheater Basel wurde diese Regel durchbrochen. Rolf Liebermanns „Leonore 40/45" (der Titel hört sich an, als handle es sich um einen Panzertyp) wurde bei der Uraufführung vom ganzen Publikum herzlich und unisono bejubelt.

Mitschuldig ist Heinrich Strobel, anerkannter Musikkritiker und Vorkämpfer für die moderne Musik. Er schrieb das Textbuch und widerlegte das landläufige Märchen von der musischen Unfruchtbarkeit des Kritikerstandes. Schon die Regieanweisungen sind voll Witz und Ironie. Die Handlung hört sich banal an: ein junger Deutscher verliebt sich in eine junge Französin. Die Liebe überdauert Besetzung, Widerstand, Befreiung und Gefangenschaft. Sie ist stärker als die unerfreulichen Gewächse, die auf dem Boden des Nationalismus gedeihen, und die Strobel kräftig persifliert.

Das Happy-End jedoch wird von einer ironischen Figur herbeigeführt. Der gute Geist Emile singt im Smoking, mit gerolltem Regenschirm und Engelsflügeln einen Prolog, der den zum „Bajazzo" musikalisch parodiert und damit kundtut, daß sich die „Leonore 40/45" von der alten Opernklamotte deutlich distanziert (was anderen Zwölftönern mangels guter Librettisten selten gelingt). Emile führt die Liebenden zusammen, auch wenn die Politik Stacheldrähte zwischen sie gezogen hat. Und wenn die Oper mit der Fuge „Alles wendet sich zum Guten in der besten aller Welten" schließt, dann zeigt der Textdichter galgenhumoristisch sein Schalksgesicht.

Sätze wie: „Ein atavistischer Instinkt läßt sie die Gemeinsamkeit aller Zweifüßler erkennen", oder: „Du als alter Sost", klingen von der Opernbühne gesungen höchst ungewohnt. Der 41jährige Schweizer Komponist Rolf Liebermann hat das Libretto, das jedem Verehrer des wonnigen Wustes Wagner'scher Werke und jedem Freund von Lortzings Tralala eine lange Nase zeigt, verkont. Er hat den Witz Strobels musikalisch illustriert, jede Möglichkeit zum Zitat ausgeschöpft und reizvolle Details gefunden. Die Partitur ist lebendig, bunt und dramatisch. Nichts ist darin von der doktrinären Langeweile und von den mathematischen Tüfteleien arrivierter Zwölftöner, noch etwas von der arroganten Blässe und Gefühlsarmut ihre zweitklassigen Jünger. Das ganze Werk ist so sprühend, funkelnd, einfallsreich und fesselnd, alle Peinlichkeit, zu der das Thema verlockt, ist vermieden, so daß die Uraufführung ein großer Erfolg wurde. Unter der musikalischen Leitung von Alfred Krauthals hatte sie allerdings auch beachtliche Qualität. Daß die Premiere vorzüglich als viertletzte Aufführung signiert war, war nicht die schlechteste Pointe des Abends.

Schade, daß dieses erfreuliche Werk für andere Theater kaum zu spielen ist. Denn Strobel hat es teils deutsch, teils französisch geschrieben („um die Aufführung noch mehr zu erschweren", witzelt er). Es verlangt von den Sängern nicht nur Musikalität, sondern auch sprachliche und darstellerische Fähigkeiten. In Friedrich Schramm hatten die Autoren einen Regisseur, der den Sängern jene gestelzte gralshüterische Würde austrieb, die das Bewußtsein, Gold in der Kehle zu haben, verleiht, in Theo Otto einen Bühnenbildner, der ihren geschmackvollen Witz ins Optische übersetzte.

Es gab viel Szenenbeifall, starken Applaus nach jedem Akt, Blumenregen und laute Ovationen am Schluß. Ich sah keinen Zuschauer, der ohne Applaus zur Garderobe stürzte. Und das ist unter Zwölfton-Brüdern einen Taler wert.

Hans Bayer

Kulturnotizen

Die Internationale Orgelwoche in Nürnberg, die im vergangenen Jahr zum erstenmal veranstaltet wurde, soll, an die musikgeschichtliche Vergangenheit Nürnbergs anknüpfend, als ständige Einrichtung beibehalten werden. Die Vorbereitungen für die zweite Orgelwoche (vom 28. Juni bis zum 8. Juli) sind im Gange.

Prof. Carl Seemann ist als deutscher Vertreter in die Jury für das Klavierspiel beim Internationalen Concours im Juni in Genf gewählt worden.

Gustav Sellners Darmstädter Theater-Ensemble spielte in Hamburg seine sehr bekannt gewordene Inszenierung des „Graf von Ratzeburg" von Barlach. Regisseur und Ensemble wurden stürmisch gefeiert. Im Austausch wird das Hamburger Schauspielhaus demnächst in Darmstadt Ibsens „Gespenster" bringen.

Ein literarisches Forum, vor dem die Probleme „Schriftsteller und Masse" und „Freie und gelenkte Literatur" diskutiert werden sollen, wird im Rahmen der vom „Kongreß für kulturelle Freiheit" in Paris geplanten Maifestspiele veranstaltet. Von deutscher Seite haben Ernst Robert Curtius und Gottfried Benn ihre Teilnahme zugesagt. Ignazio Silone, Salvadore de Madariaga, Denis de Rougemont, W. H. Auden werden als weitere Teilnehmer genannt.

Die Hamburgische Schauspielschule — Leitung: Madeleine Lüders — setzt anläßlich ihres 30jährigen Bestehens zwei Preisstellen aus zum Studium der Schauspielkunst, Regie und Dramaturgie, die ganz oder geteilt vergeben werden sollen an besonders begabte minderbemittelte Bewerber zur Ausbildung für Bühne, Film und Rundfunk. Bewerbungen sind zu richten an das Sekretariat der Hamburgischen Schauspielschule, Hamburg 39, Agnesstr. 38a.

„Nationalplan" für das Volksbüchereiwesen

Der Vollzugsausschuß der deutschen UNESCO-Kommission befaßte sich auf einer Sitzung im Funkhaus des hessischen Rundfunks mit Grundfragen eines Nationalplanes für die Entwicklung des Volksbüchereiwesens in Deutschland und mit der Verbreitung eines internationalen Liederbuches, das in Jugendlagern und im Musikunterricht der Schulen verwendet werden soll. Deutsche Schulen und Jugendorganisationen sollen außerdem dafür gewonnen werden, sich der Geschenkgutscheine der UNESCO als einer Art internationaler Währung der Hilfsbereitschaft zu bedienen, um notleidenden Kindern und Schulen zu helfen. Man beriet auch, wie der Gedanke der Toleranz bei der Einschulung der „Besatzungskinder" zur Geltung gebracht werden kann.

Preisausschreiben für Kirchenmusiker

Zum 75. deutschen Katholikentag, der im August in Berlin stattfindet, ist ein Preisausschreiben an die katholischen Kirchenmusiker ergangen. Für die Komposition zweier hymnischer Chorsätze für mehrstimmigen gemischten Chor mit Bläsern zu ausgewählten Texten aus der Offenbarung Johannis wurden ein erster Preis von tausend D-Mark und eine Reihe von Preisen von hundert bis fünfhundert D-Mark ausgeschrieben. Als letzter Einsendetermin ist der 15. Juni bestimmt. Interessenten können die näheren Einzelheiten und Bedingungen beim Sekretariat des Bischofs von Limburg anfordern.

Hindemiths Bläser-Sinfonie in B

Paul Hindemith, der zu kurzem Besuch nach Westdeutschland kam, dirigierte in Düsseldorf das Sinfonische Blasorchester Köln und brachte als europäische Erstaufführung mit stürmischem Erfolg seine „Sinfonie in B". Sie ist im vorigen Jahre für eine Kapelle des amerikanischen Heeres geschaffen worden und unterscheidet sich sehr von dem, was wir im allgemeinen unter Militärmusik verstehen. Die Verwendung zahlreicher Saxophone gibt ihnen einen ganz andersartigen Klang. Ungewöhnlich für diese Besetzung ist auch die meisterhafte Satztechnik. Das dreisätzige Werk schließt mit einer Doppelfuge, die in zundenden Einfällen gipfelt und also das Zeug hat, das große Publikum, fast überrumpelnd, anzusprechen. So mußte das Finale, da sich der Beifall nicht beruhigen wollte, „wiederholt" werden.

Die Serenade B-dur für 13 Blasinstrumente von Mozart und Hindemiths „Konzertmusik für Blasorchester op. 41" aus dem Jahre 1927 wurden an diesem Abend gleichfalls mit Herzlichkeit applaudiert.

K.O.G.

Großes Programm des Mozarteums

Die internationale Sommer-Akademie des Mozarteums, die wieder während der Salzburger Festspiele veranstaltet wird, wartet mit einem imponierenden Lehrplan und einem ebenso großen Aufgebot an weltbekannten Künstlern als Lehrer auf. Erstmals wird Vera Schwarz aus ihrer neuen amerikanischen Heimat kommen und einen Gesangskursus abhalten. Weiter werden u. a. genannt: Claudio Arrau (Klavier), Igor Markevitch (Dirigentenklasse), Winfried Wolf (Klavier), Boris Blacher (Komposition), Felicie Hüni-Mihacsek (Gesang), Enrico Mainardi (Violoncello), Tibor Varga (Violine), Bernhard Paumgartner (Opernstudio) und Wolfgang Schneiderhan (Streicherklasse).

Münchener Kunstpreis für H. Troendle

Der diesjährige Kunstpreis der Stadt München wurde dem 1882 in Bruchsal geborenen Maler Hugo Troendle verliehen. Der Künstler, der dieses Jahr seinen 70. Geburtstag feiert, lebt jetzt in München. Seine Ausbildung erhielt er an der Kunstakademie in Karlsruhe unter Schmid-Reutte und in München. Für seine künstlerische Entwicklung wurde ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris bedeutsam, wo er dem Künstlerkreis der sogenannten „Nabis" (Maurice Denis, Séruzier, Verkade und anderen) nahestand. Er ist Mitglied der Badischen Sezession, der er auch außerhalb seines Heimatlandes die Treue gehalten hat. Anläßlich seines 80. Geburtstages veranstaltete die Galerie Günther Franke in München eine Ausstellung seiner Werke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die neuen Einkommensteuer-Richtlinien

Erleichterungen und Vereinfachungen

Das Bundeskabinett hat die Einkommensteuerrichtlinien für 1951 verabschiedet. Sie bedürfen nunmehr noch der Zustimmung des Bundesrates. Sie bringen gegenüber den E-St-Richtlinien 1950 eine Reihe bemerkenswerte Erleichterungen und Vereinfachungen.

Einzelaufzeichnung

Die Verpflichtung zur Einzelaufzeichnung der Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben als Voraussetzung für Inanspruchnahme von Steuervergünstigungen des § 7, a. c. d. EStG wird beseitigt. Bei Kleingewerbetreibenden und Handwerkern, die keine Registrierkasse haben, sind tägliche Kassenberichte zugelassen. Diese müssen mindestens enthalten: Datum, Kassenbestand am Ende des Vortages, die täglichen Entnahmen und Einlagen im einzelnen die geleisteten Betriebsausgaben unter Angabe von Zweck und Empfänger, sowie den Kassenbestand am Ende des Tages. Diese Erleichterungen gelten für die Angehörigen der freien Berufe und für die selbständig Tätigen, jedoch nur bis zum 30. 9. 51, von diesem Zeitpunkt an müssen diese Steuerpflichtigen die täglichen Betriebseinnahmen einzeln aufzeichnen.

Ordnungsmäßige Buchführung

Die bewußte Nichtverbuchung oder die Falschbuchung von Geschäftsvorfällen soll grundsätzlich zur Ablehnung der Ordnungsmäßigkeit der Buchführung führen, und zwar auch dann, wenn es sich um Geschäfte handelt, die einen geringen Umfang haben. Beruhen Unvollständigkeiten und Unrichtigkeiten der Buchführung auf offensichtlichen Versehen, so wird dadurch im allgemeinen die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung auch dann nicht berührt, wenn diese Unrichtigkeiten nicht geringfügig und im Rahmen des gesamten Betriebes von erheblicher Bedeutung sind.

Bestandsaufnahme

Die Bestimmungen über die körperliche Aufnahme des Anlagevermögens sind gestrichen worden. Die Finanzverwaltung hält an dem Grundsatz, daß das Anlagevermögen körperlich aufgenommen werden muß, fest, das Verfahren der bestandsmäßigen Erfassung soll aber nach eingehender Prüfung und nach Beratung mit der Wirtschaft und den wirtschaftsberatenden Berufen in einer späteren Verwaltungsanordnung geregelt werden.

Bewertung des Vorratsvermögens

Sind im Vorratsvermögen vertretbare Gegenstände enthalten, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten wegen Schwankungen der Einstandpreise im Laufe des Jahres im einzelnen nicht mehr einwandfrei feststellbar sind, so ist die Bewertung nach dem gewogenen Mittel der im Laufe des Wirtschaftsjahres erworbenen Gegenstände ein zweckentsprechendes Schätzungsverfahren. Wenn indessen der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß die zuletzt angeschafften Waren in der Regel zuletzt verbraucht oder veräußert worden sind, so kann dem Rechnung getragen werden.

Ein „eiserner Bestand" wird in den Veranlagungen 1950 und 1951 nicht anerkannt. Die für 1950 und 1951 so festgesetzte Einkommensteuer soll aber bis zu einer einheitlichen Regelung durch die obersten Finanzbehörden der Länder in Höhe des Betrages widerruflich gestundet werden, um den sie niedriger sein würde, wenn bei der Veranlagung der Ansatz eines „eisernen Bestandes" anerkannt worden wäre.

Degressive Abschreibung

Die in den Einkommensteuerrichtlinien 1950 gegebene Anweisung an die Finanzämter, die degressive Abschreibungsmethode auf Wirtschaftsgüter, die in der DM-Eröffnungsbilanz ausgewiesen sind, nicht zuzulassen, ist in die neuen Einkommensteuerrichtlinien nicht übernommen worden.

Bewirtungsspesen

Es wird u. a. bestimmt, daß zu den Angehörigen des Betriebes neben Arbeitnehmern auch sonstige für den Betrieb tätige Personen gehören. Daraus ergibt sich, daß die Bewirtung von Aufsichtsratsmitgliedern oder eines stillen Gesellschafters nicht unter die Verordnung fällt, wohl aber die Bewirtung von Genossen durch durch eine Genossenschaft oder von Aktionären durch eine Aktiengesellschaft, sofern in diesen Fällen überhaupt Betriebsausgaben angenommen werden können.

Personenkraftwagen

Die Bestimmungen in bezug auf die Anerkennung der Absetzbarkeit von Aufwendungen für Personenkraftwagen als Betriebsausgaben werden wesentlich eingeschränkt. Die Anschaffung und Haltung von größeren und teueren Personenkraftwagen muß mit Rücksicht auf den Betrieb erfolgt sein, um als Betriebsausgaben anerkannt zu werden.

Es wird ausdrücklich betont, daß diese Bestimmungen keinen Anlaß zu kleinlichen Auseinandersetzungen geben sollen, wenn vom Steuerpflichtigen für die Anschaffung betriebswirtschaftlich vertretbare Gründe angeführt werden können. Die Finanzämter sollen nur offensichtliche Mißstände bekämpfen.

Reisekosten

Die Pauschbeträge für Mehraufwendungen für Verpflegung werden entsprechend der bereits geltenden lohnsteuerlichen Regelung mit Wirkung vom 1. 1. 52 ab erhöht. Eine Pauschalierung der Übernachtungskosten ist in keinem Falle zugelassen. Für die Berechnung der Pauschbeträge sind die höchsten Einkünfte aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit in einem der drei letzten Veranlagungszeiträume maßgebend.

Zusammenveranlagung der Ehegatten

Bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten scheiden auch die Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb aus, die die Ehefrau vor dem Zeitpunkt der Eheschließung bezogen hat.

Besatzungsgeschädigte

Steuerpflichtige, deren Hausrat von der Besatzungsmacht auf nicht absehbare Zeit in Anspruch genommen ist, und die deshalb gezwungen sind, den notwendigen Hausrat zu beschaffen, können die dafür getätigten Ausgaben als außerordentliche Belastung geltend machen.

Veranlagung von Arbeitnehmern

Bezieht der Steuerpflichtige Einkünfte aus mehreren Dienstverhältnissen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlegen haben, und übersteigt der Gesamtbetrag dieser Einkünfte 3600 DM jährlich, so muß der Steuerpflichtige veranlagt werden. Dabei wird von einer Veranlagung dann abgesehen werden, wenn die Einkünfte aus dem zweiten oder einem etwaigen weiteren Dienstverhältnis und die Einkünfte aus selbständiger Arbeit aber insgesamt den Betrag von 600 DM nicht übersteigen.

Geltungsdauer der Einkommensteuerrichtlinien

Die Einkommensteuerrichtlinien 1951 sollen auch für 1952 gelten, insoweit sich aus neuen Gesetzen oder Rechtsverordnungen keine Abweichungen ergeben.

Elektrizitätswirtschaft für Dezentralisierung der E-Werke

Eine Dezentralisierung der Elektrizitätswerke schlagen der „Verband kommunaler Unternehmen der Orts- und Kreisstufe" und die „Arbeitsgemeinschaft der regionalen Elektrizitätsversorgungsunternehmen" in einer Denkschrift an Ministerien des Bundes und der Länder vor.

Der wachsende Verbrauch an elektrischer Energie, der sich in spätestens zehn Jahren verdoppelt haben werde, lege eine verbrauchsorientierte Stromversorgung an den Brennpunkten des Bedarfs durch Ausbau alter und den Bau neuer Kraftwerke nahe. Hinzu komme, daß die Beförderung des elektrischen Stroms über Land in großen Verbundleitungen wesentlich teurer sei als der Transport hochwertiger Rohstoffe auf den Wasserstraßen und dem Schienenweg. Während die weniger wertvollen Rohstoffe wie Braunkohle, Wasserkraft und die sog. Ballastkohle ohne weiteres an Ort und Stelle in elektrische Energie verarbeitet werden könnten, müsse die hochwertige, transport- und marktfähige Steinkohle in den Zentren des Verbrauchs verwertet werden. Damit entfalle auch der kostspielige Bau neuer Verbundleitungen. Eine dezentralisierte Erzeugung führe zu einer Kapitalersparnis und einem gesunden Wettbewerb.

Die Denkschrift zeigt u. a., wie der Engpaß in den Kraftwerkskapazitäten rasch und mit niedrigstem Kapitalaufwand beseitigt werden könne. Bei einer größeren Anzahl bestehender Dampfkraftwerke könnten unter Ausnutzung bereits vorhandener Anlagen rund 740 000 kW bis 1953/54 mit Durchschnittskosten von 260 DM je kW erstellt werden, also zu einem weit unter dem liegenden Preis, zu welchem neue Kraftwerke selbst mit großen Einheiten errichtet werden könnten (rd. 600 DM je kW). Im Summenvergleich ergebe sich für die Erstellung dieser 740 000 kW ein Kapitalbedarf bei der dezentralisierten Lösung von 196 Mill. DM, bei der zentralen von 444 Mill., für erstere also eine Ersparnis von 248 Mill. DM.

Gleichermaßen kapital- und kohlensparend könnten sich auch Heizkraftwerke in großen Städten auswirken, wenn die wärmeverbrauchende Industrie (wie es z. B. in Karlsruhe geschieht) mehr und mehr dazu übergehen, auch ihren Heizdampfbedarf von öffentlichen Kraftwerken zu beziehen. Eine Untersuchung habe ergeben, daß durch den Ausbau solcher Heizkraftwerke in allen Städten über 100 000 Einwohner im Bundesgebiet jährlich rd. 3¼ Mill. t Kohle gespart werden könnten. Die Anlagekosten für diese Verbundwerke seien niedriger als die Anlagekosten für zentralisierte Kraftwerke einschließlich Fernübertragung. Diese Feststellung sei insofern wichtig, als bisher die Auffassung bestanden habe, daß die Wärmeverteilungsnetze unverhältnismäßig teuer seien.

Lebens- und Angestelltenversicherung

Im Bundestag steht demnächst der Regierungsentwurf über eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung auf 750.— DM und in der Knappschaftsversicherung auf 900.— DM Monatsgehalt zur Diskussion. Damit wird eine Gruppe von Angestellten erfaßt, die vielfach bisher auf andere Art ihre Altersversorgung sichergestellt hatte, und zwar zumeist durch eine Lebensversicherung, die sie ohne erhebliche Verluste nicht aufgeben kann. Gegen die obligatorische Einbeziehung dieser Gruppe spricht auch die Tatsache, daß der Versicherungsschutz durch die Angestelltenversicherung für diese Neuerfaßten nach Zurücklegung erheblicher Wartezeiten in Kraft tritt. Es besteht daher die große Gefahr, daß zumindest für eine meist Jahre dauernde Übergangszeit ein ausreichender Versicherungsschutz nicht gegeben ist. Aus diesem Grunde hat auch der Verband der Lebensversicherungsunternehmen vorgeschlagen, den Entwurf dahingehend abzuändern, daß die nach der Gesetzesnovelle neu oder wieder versicherungspflichtig werdenden Angestellten von der Sozialversicherung freigestellt werden können, wenn sie nachweisen, daß sie für eine Lebensversicherung mindestens ebensoviel an Beiträgen aufwenden, wie sie nach dem Angestelltenversicherungsgesetz zu zahlen hätten. Eine ähnliche Wahlmöglichkeit gibt es bereits im Handwerkerversorgungsgesetz und ebenso bei den Bundesangestellten mit Monatseinkommen über 600 DM.

Es wäre auch unbillig, langfristigen Verträgen über Altersversicherung plötzlich entscheidende Voraussetzungen zu entziehen. Jede Stärkung der eigenverantwortlichen Vorsorge, durch die ausreichende Reserven gebildet werden, trägt übrigens dazu bei, die infolge der allgemeinen Überalterung wachsenden Versicherungslasten zu mildern und aufzufangen.

Vorschläge zur Steuervereinfachung

Die Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft hat sich auf Veranlassung des Bundeswirtschaftsministers mit der Frage einer Steuerreform und einer Steuervereinfachung befaßt. Vereinfachungen werden bei der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer für vordringlich gehalten. Dabei solle die Struktur der gegenwärtig geltenden Gesetze unangetastet bleiben. Bei der Einkommensteuer wird eine Erhöhung der allgemeinen Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderausgaben auf je 400 DM vorgeschlagen. Bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit solle der Pauschsatz für Werbungskosten auf 480, der Satz für Sonderausgaben auf 840 DM heraufgesetzt werden.

Als Anreiz zu höherer Leistung wird angeregt, den Teil des Gewinns, der zur Erhaltung des Unternehmens verwendet wird, steuerlich zu begünstigen. Dazu solle eine steuerbegünstigte Zweckrücklage gebildet werden, die bei Nichtverwendung oder zur teilweiser Verwendung später mit den nicht verbrauchten Beträgen nachzuversteuern wäre.

Gewinne, die als Ersatz für aufzunehmende Betriebsmittelkredite verwendet werden, sollten ebenfalls begünstigt werden. Die Steuervergünstigung solle zwischen 15% und 50% der sich tariflich ergebenden Steuer betragen. Investierungen unter 20% des Gesamtgewinns bleiben bei der Bemessung der Steuervergünstigung unberücksichtigt. Bei der Körperschaftsteuer wird die Abschaffung der Mindestbesteuerung gefordert. Zur Vereinfachung der Umsatzsteuer wären die bewährten Bestimmungen über die Organschaft wieder einzuführen. Die Ausdehnung der Zusatzsteuer müsse rückgängig gemacht werden, weil sie weder wirtschaftlich noch verwaltungsmäßig vertretbar sei. Es wird vorgeschlagen, bei den Wirtschaftszweigen, die mehreren Steuersätzen unterliegen, die Besteuerung nach Durchschnittssätzen wieder einzuführen. Die große Steuerreform empfiehlt die Gesellschaft für Betriebswirtschaft bis zum 1. 1. 53 zu vertagen.

*

Der wissenschaftliche Beirat des Bundesfinanzministeriums ist in Bad Neuenahr zusammengetreten, um Empfehlungen zur geplanten großen Steuerreform auszuarbeiten. Der Beirat soll sich besonders mit der Reform der Einkommen- und Umsatzsteuer befassen. Vorschläge lägen vor, die Einkommensteuer in der Weise umzugestalten, daß für den Betriebsgewinn, sofern er für den Ausbau des Betriebes Verwendung finde, ein Sondersteuertarif gelten soll. Nur Beträge, die zum persönlichen Gebrauch aus dem Betriebsgewinn entnommen werden, sollen vom normalen Einkommensteuertarif erfaßt werden. Für die Umsatzsteuer sei vorgeschlagen, sie gleichmäßiger zu verteilen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Produktionsstufen, die ein Erzeugnis durchlaufen muß. Ein weiterer Vorschlag befasse sich mit einer einheitlichen Zusammenfassung der Verbrauchsteuern.

Grundsätzlich bezwecke die Steuerreform eine bessere Anpassung des Steuersystems und die Marktwirtschaftsgesetze, damit eine „Bestrafung der Tüchtigen" vermieden werde. Während der ohne Gewinn arbeitende Betrieb eine „Belohnung durch die Steuer erfahre".

Die Empfehlungen des Beirats werden dem Bundesfinanzministerium für die endgültige Gestaltung der großen Steuerreform zugeleitet, die aber erst dem nächsten Bundestag frühestens im Herbst 1953 vorgelegt werden soll.

Fortbestand der EZU gesichert

Der Fortbestand der Europäischen Zahlungsunion über den 30. Juni hinaus ist Berichten der „Financial Times" aus Paris zufolge gesichert. Mit einer entsprechenden Entschließung des Ministerrats der OEEC, der in dieser Woche in Paris zusammentritt, sei zu rechnen. Allerdings werde die EZU auch in Zukunft vor ungelösten Problemen stehen. Ständige hohe Gläubiger wie Belgien, für die bisher nur Zwischenlösungen gefunden wurden, bereiteten erhebliche Schwierigkeiten.

Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Investitionshilfegesetz

mit Durchführungsverordnungen und Ergänzungsvorschriften. Textausgabe mit Verweisungen, Sachverzeichnis und Steuertabellen. Elfte, neubearbeitet und ergänzte Auflage. Stand vom Januar 1952. 361 + 11 S. Kart. 3.80 DM. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München und Berlin.

Kaffeepreis und Kaffeekosten

Zu unserem Aufsatz „Kann Bohnenkaffee billiger werden?" vom 13. d. M. werden uns vom Verein der Kaffee-Großröster und -händler in Hamburg Unterlagen zur Preisberechnung für gerösteten Kaffee zugesandt. Darin heißt es u. a., 90 v. H. aller Kaffeeröster müßten den Rohkaffee vom Importhandel beziehen. Ihre Einkaufspreise lägen wesentlich höher als die genannten. In den letzten Monaten hätten die Kaffeeröster für 1 kg Rohkaffee wenigstens 6.80 bis zu 11 DM und mehr zahlen müssen. Verbrauchsteuern, Zoll- und Umsatzausgleichsteuer, die bei der Verzollung vom Röster zu zahlen seien, betrügen 13.27 DM je kg. Hinzu kommen 4 Prozent Umsatzsteuer und später vom Verkaufspreis des Einzelhändlers nochmals 4 Prozent. Weiter sei ein Einbrand- und Verleseverlust von zusammen durchschnittlich 20 Prozent zu berücksichtigen. Der nackte Einstandspreis belaufe sich ohne Berücksichtigung sämtlicher Fracht- und Transportkosten, Röstkosten, Finanzierungskosten, Löhne und Gehälter usw. dann für ein kg Röstkaffee für eine mittlere Preislage wenigstens auf 23.40 bis 26 DM. Vor dem Kriege sei 1 kg Röstkaffee mit 2.23 RM an Abgaben belastet gewesen, heute seien es ungefähr 17.66 DM, im Durchschnitt 55—56 v. H. des Verbraucherpreises. Der frühere Bruttoaufschlag auf ½ kg Röstkaffee reiche heute nicht einmal aus, um die Umsatzsteuer für ½ kg zu entrichten. Eine weitere Senkung der Spannen könne nicht verlangt werden. Eine Senkung der Kaffeepreise sei nur möglich durch eine erhebliche Senkung der Verbrauchsteuer. Alle anderen Überlegungen seien abwegig.

Vor Gründung der Ausfuhr-Kredit-AG

Die geplante Ausfuhr-Kredit-AG soll am 28. März in Frankfurt gegründet werden. Es ist vorgesehen, die Ausfuhr-Kredit-AG mit einem Aktienkapital von 30 Mill. DM auszustatten. Der überwiegende Teil der bisher von der Kreditanstalt für Wiederaufbau verwalteten Exportfinanzierungskredite im Gesamtbetrag von rund 900 Mill. DM wird von dem neuen Institut übernommen. Außerdem wird das Institut neue Exportkredite ausgeben. Das Kreditlimit ist noch nicht bekannt. Das neue Institut wird mittelfristige Ausfuhrkredite mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren finanzieren. Nicht vergeben werden kurzfristige Kredite, die auf dem üblichen Weg über die Außenhandelsbanken finanziert werden können. Finanziert werden die Kredite durch Solawechsel der Exporteure an die Order der Ausfuhr-Kredit AG. Der Solawechsel besitzt Lombardzusage, aber keine Rediskontzusage. Für die Solawechsel wird Steuerfreiheit angestrebt, die aber noch nicht fest zugesagt ist. Die Kosten für Exportkredite der neuen Bank werden etwa acht Prozent betragen. Wie verlautet, wird die Grenze des von der Bank aus eigenen Mitteln aufzubringenden Gesamtfinanzierungsbetrages bei 300 bis 350 DM des Fakturenwertes liegen. Über die Fertigungszeit der Exportgüter hinausgehende Kredite sollen nicht gewährt werden.

Tschechischer Rüstungshaushalt

Lohnkürzungen und Verbrauchsbeschränkungen

In dem tschechoslowakischen Haushaltsplan für 1952, der am Montag vom Finanzminister Jaroslaw Kabes dem Parlament vorgelegt wurde, sind von seinen Gesamtausgaben in Höhe von 322 529 000 000 Kronen (27 176 436 000 DM) offiziell nur 22,4 Mrd. Kronen oder 6,9% für Verteidigungsausgaben veranschlagt. Doch ist anzunehmen, daß viele Ausgaben für die „innere und äußere Sicherheit" in dem größten Posten des Budgets von 217,3 Mrd. Kronen oder 67,2% des Gesamthaushaltes für den Ausbau der verstaatlichten Industrien enthalten sind.

Die Bevölkerung der Tschechoslowakei ist durch Veröffentlichungen der Presse in der letzten Zeit auf die Notwendigkeit von Einsparungen in Höhe von 30 Mrd. Kronen vorbereitet worden, die in erster Linie für den Ausbau der Rüstungsindustrie bestimmt sind und durch Lohnkürzungen und Einschränkungen im Verbrauchsgüterkonsum aufgebracht werden sollen.

Die Motorisierung der Welt

Bundesrepublik an siebenter Stelle

Unter den kraftfahrenden Ländern der Welt liegt die Bundesrepublik gegenwärtig mit 1 316 546 Motorfahrzeugen an siebenter Stelle. An der Spitze liegen weiterhin die USA mit 56 500 000 Motorfahrzeugen, während Grönland mit 22 Fahrzeugen für sich in Anspruch nehmen kann, das am wenigsten motorisierte Land zu sein.

Nach den USA kommen Großbritannien mit 3 321 428, Kanada mit 3 000 000, Frankreich mit 2 600 700, die Sowjetunion mit 1 300 000 und Australien mit 1 523 000 Motorfahrzeugen.

Kölner Möbelmesse befriedigend

Die Kölner Möbelmesse wird bei einem starken Zustrom von Einkäufern auch aus dem europäischen Ausland als ein wirtschaftlicher Erfolg trotz der nicht gerade optimistisch beurteilten Lage der Möbelwirtschaft bezeichnet.

DER SPORT

150 bis 180 Aktive und 50 Offizielle nach Helsinki

Der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, Dr. Karl Ritter von Halt erklärte, daß sich die deutsche Olympia-Mannschaft für Helsinki voraussichtlich aus 150 bis 180 aktiven Teilnehmern und 50 Offiziellen zusammensetzen werde. Bei der Auswahl der aktiven Teilnehmer dürfe nicht allein die Leistung entscheidend sein, auch der Charakter des Kämpfers müsse berücksichtigt werden. „Wir wollen das Lob einheimsen, daß wir unsere Olympia-Mannschaft gut ausgewählt haben", rief Dr. von Halt aus. An die Fachverbände richtete er den Appell, die Teilnehmer sorgfältig auszuwählen. Die Fachverbände sollten die Olympia-Mannschaft nicht mit Athleten belasten, die keine Aussichten hätten, sich zu placieren. Die große Zahl der Offiziellen, die rund ein Drittel der aktiven Teilnehmer ausmachen, begründete Ritter von Halt damit, daß jeder Fachverband neben seinem Delegationsführer auch noch Sportwarte, Kampfrichter, Schiedsrichter, Masseure usw. mitnehmen müsse. Wie wichtig die Betreuung sei, habe Oslo gezeigt. Außerdem müßten die offiziellen Teilnehmer die deutschen Belange bei den zahlreichen Kongressen der internationalen Fachverbände vertreten, die anläßlich der Olympischen Spiele in Helsinki stattfinden werden. Von Halt gab einen Rückblick auf die Olympischen Winterspiele in Oslo. „Oslo hat uns glücklich gemacht, aber nicht überheblich". Er habe jetzt aus Oslo Briefe erhalten, in denen er zur Haltung der deutschen Mannschaft, die sich dort alle Sympathien erobert habe, beglückwünscht worden sei.

Kurz und neu

Schweden schlug in Paris Frankreich im Fußball-Länderkampf 1:0. Das Spiel, das bei künstlicher Beleuchtung durchgeführt wurde, verlief in der ersten Halbzeit torlos. Erst nach der Pause konnten die Schweden ihren Siegestreffer erzielen.

Englands Fußball-Nationalelf schlug in Belfast Irland überlegen mit 6:0. Die englische Elf war eindeutig überlegen, doch ließ der Sturm manche zwingende Torgelegenheit aus. Mittelstürmer Nat Lofthouse und sein rechter Nebenmann Stan Pearson waren mit je drei Treffern die erfolgreichsten Spieler.

Josef Huber, Karlsruhe, beging seinen 78. Geburtstag und sein 60jähriges Sportjubiläum zugleich. Er war nicht nur Schwerathlet, sondern auch Schwimmer, Turner und Leichtathlet und hat in diesen Disziplinen zahlreiche Meisterschaften und Preise errungen. Bei Germania Bruchsal fing er 1889 mit Schwerathletik an, 1904 trat er dem KSV Durlach bei und führte diesen Verein acht Jahre als erster Vorsitzender. Im Polizei-Sportverein Karlsruhe war er sieben Jahre lang technischer Leiter der Wassersport-Abteilung. Auf seine Veranlassung hin wurde 1938 die Vereinigung der „Alten Mittelbadischen Athleten" gegründet. Huber zählt zu den wenigen Schwerathleten, die die Sportabzeichen des DASV in Bronze, Silber und Gold haben. Vom Badischen Schwerathletik-Verband wurde Josef Huber die goldene Ehrennadel verliehen.

Austria Wien und der englische Fußballmeister 1951, Tottenham Hotspur, trennten sich in einem bei künstlichem Licht in Brüssel ausgetragenen Freundschaftsspiel mit 2:2 (0:1).

Die zweite Vertragsspieler-Division der Fußballspieler im Norden droht durch das Ausscheiden von drei Vereinen sich wieder aufzulösen. Die Vereine VfB Wolfsburg, Teutonia Uelzen und MTV Braunschweig haben den niedersächsischen Fußballverband gebeten, ihre Vertragsspieler-Lizenzen an den norddeutschen Fußballverband zurückzugeben. Als Grund für ihr Ausscheiden führen die Vereine an, daß eine zweite Division mit nur zwölf Mannschaften wirtschaftlich untragbar sei.

Die englische B-Mannschaft kam in Amsterdam zu einem 1:0-Sieg über eine holländische Auswahl-Elf. Das goldene Tor wurde in der zweiten Halbzeit durch einen Elfmeter-Ball von Mitchell geschossen.

Erst vier Minuten vor Schluß gelang es dem HSV, den Bremer SV mit 4:3 (1:1) zu schlagen, nachdem die Bremer in der 78. Minute vorübergehend mit 3:2 in Führung gelegen hatten.

Schafft es Mühlburg endlich gegen Schweinfurt?

Schwere Auswärtsspiele für FC Nürnberg und VfB Stuttgart

Die Spitzenreiter der Süddeutschen Oberliga reisen am Sonntag nicht ohne Risiko. Vielleicht bringt das kommende Wochenende sogar die Entscheidung, denn falls der FC Nürnberg die Löwen in München bezwingen würde und der VfB Stuttgart bei den heimstarken Waldhöfern unterliegt, wäre das Rennen zugunsten des FC Nürnberg gelaufen. Es könnte aber genau so gut sein, daß die Nürnberger in München eine Niederlage hinnehmen müßten und der VfB Stuttgart in Waldhof einen Punkt rettete. In diesem Falle würde dem letzten Spiel der diesjährigen Saison zwischen VfB Stuttgart und FC Nürnberg im Neckarstadion ganz besonderes Interesse zukommen. Höchst wahrscheinlich fällt aber die endgültige Entscheidung in der Abstiegsfrage. Schwaben Augsburg müßte sämtliche Spiele gewinnen, wenn es seine Mitkonkurrenten um einen Punkt überflügeln will. Das würde wiederum voraussetzen, daß jene in den letzten beiden Spielen ohne Punktgewinn bleiben würden. Daß Schwaben Augsburg in Offenbach die Kickers bezwingen wird, ist kaum anzunehmen, und selbst ein Unentschieden würde nichts nützen, da das bessere Torverhältnis zugunsten der Mitbewerber entscheiden würde. Der VfR Mühlburg benötigt nur noch einen Punkt, um sich endgültig zu sichern, und der sollte, da die beiden Punktspiele in Mühlburg stattfinden, gesichert sein. Gegen Schweinfurt hat sich der VfR bisher vergeblich die Zähne ausgebissen, und es wäre endlich ein Sieg der Karlsruher fällig, der über die zweifellos schwächer gewordenen Kugelstädter durchaus möglich erscheint. Da Aschaffenburg sich gegen Eintracht Frankfurt die Punkte holen dürfte, könnten nur noch Waldhof und Schweinfurt gefährdet werden, falls sie am Sonntag unterliegen sollten. Nichts mehr passieren kann den Stuttgarter Kickers, die Bayern München empfangen, und der Spielvereinigung Fürth, die den Platzvorteil gegen VfR Mannheim in einen Sieg umwerten sollten. FSV Frankfurt ist Favorit gegen die absteigenden Neckarsulmer.

II. Liga Süd:

Setzt sich Durlach hinter Ulm?

Dem Tabellenführer der II. Liga, Ulm, fehlen noch fünf Punkte zur Erringung der Meisterschaft, was gleichbedeutend mit der Oberliga ist. Dabei ist allerdings ein Sieg gegen Cham am Sonntag schon eingesetzt. In den restlichen fünf Spielen müßten die Ulmer sich drei Punkte sichern, um die Tabellenführung endgültig behaupten zu können. Hart umkämpft ist immer noch der zweite Platz. BC Augsburg könnte vom ASV Durlach überflügelt werden, denn die Augsburger werden es in Singen sehr schwer haben, um beide Punkte zu entführen. Noch schlechter sind die Aussichten von Hessen Kassel in Regensburg. Dagegen müßte der Tabellenvierte Durlach den Tabellenletzten Aalen (Samstag 16.30 Uhr) sicher bezwingen können und unter Umständen auf den zweiten Tabellenplatz verrücken. Der FC Pforzheim hat ebenfalls noch Aussichten, müßte sich aber über die schwierige Klippe in Hof hinwegsetzen können. Zu Hause scheint Reutlingen stärker als Bamberg, und auch im Spiel Straubing — Feudenheim scheint der Platzbesitzer stärker als die abstiegsgefährdeten Mannheimer. Der Freiburger FC dürfte sich gegen Darmstadt endgültig in Sicherheit bringen, dagegen hat der stark gefährdete Wacker München in Wiesbaden nur geringe Aussichten.

I. Badische Amateurliga:

Schwetzingen in Rüppurr

Der Tabellenführer KFV trifft Sonntag (15 Uhr) auf Rohrbach, das in den letzten Spielen für einige überraschende Ergebnisse gesorgt hat. Das müßte den KFV veranlassen, den Gegner nicht zu unterschätzen, um nicht kurz vor dem Ziel den klaren Vorsprung einzubüßen. Daxlanden dürfte in Birkenfeld auf harten Widerstand treffen, wobei jedoch die bessere Mannschaftsarbeit einen knappen Sieg der Gäste ergeben könnte. Rüppurr, das seit Wochen auf eigenem Platz nur Siege verzeichnete, wird gegen Schwetzingen versuchen, weitere Punkte zu seiner Rettung zu sammeln. Schwetzingen überzeugte in den letzten Spielen keineswegs, und es wäre keine Überraschung, wenn aus Rüppurr ein Sieg der Platzbesitzer gemeldet würde. In Viernheim gastiert Phönix, der in der derzeitigen Form kaum einen Sieg wird melden können. VfB Pforzheim könnte durch einen doppelten Punktgewinn gegen Leimen seine kritische Lage erheblich verbessern. Brötzingen gastiert in Weinheim, wobei für die Germanen mindestens eine Punkteteilung erwartet werden kann.

2. Amateurliga, Staffel 1: Dillweißenstein gegen Forchheim, Ettlingen — Hagsfeld, Bruchsal gegen Ispringen, Odenheim — Blankenloch, Südstern gegen Niefern, Eggenstein — Mühlacker. — Staffel 2: Berghausen — Tiefenbronn, Frankonia Karlsruhe gegen Graben, Karlsdorf — Grötzingen, Weingarten Knielingen, Söllingen — Eutingen.

Kreisklasse A, Staffel 1: Spöck — Beiertheim, Hochstetten — Rußheim, Germ. Neureut — Linkenheim, Kirchfeld — FrT Bulach, Friedrichstal gegen Leopoldshafen, Liedolsheim — FC 21 Karlsruhe. — Staffel 2: FrT Forchheim — ASV Durlach Ib, Spessart — Neuburgweier, Rußheim gegen Langensteinbach, Stupferich — Itersbach, Wössingen — Busenbach, FV Malsch — Wöschbach.

Kreisklasse B, Staffel 1: Wolfartsweier — Sulzbach, Phönix Grünwettersbach — Alem. Rüppurr, Südstadt — Palmbach. — Staffel 2: Auerbach gegen Spinnerei, Schöllbronn — Mutschelbach, Spielberg — Reichenbach. — Staffel 3: FC Baden gegen Nordstern Rintheim, Mörsch — Olympia Hertha.

Ringer kämpfen um die Fahrkarte nach Helsinki

Schon für den kommenden Sonntag sind die Olympia-Ausscheidungs-Turniere des Deutschen Athleten-Bundes angesetzt. Es sind in allen acht Klassen nur die fünf Gruppensieger startberechtigt. Die Sieger aus diesem Turnier vertreten in Helsinki die deutschen Farben im griechisch-römischen Stil.

Die Fliegengewichtler ringen in Ludwigshafen-Friesenheim. Startberechtigt sind: Schwaiger (Reichenhall), Kronenberger, Kahl, Schreer (Westfalen), Weber (Göppingen) und Leonhardt (Kleefeld). Als Favorit gilt natürlich der mehrfache Deutsche Meister Weber, und auf den Plätzen werden Schwaiger und Kronenberger erwartet. Außerdem ringen die Weltergewichtler. Es starten: Zahner (Bamberg), Wittmann (Friesenheim), Mackowiak (Dortmund), Böse (Untertürkheim) und Hinz (Kleefeld). Als Sieger wird der Deutsche Doppelmeister Mackowiak erwartet. Eine Überraschung könnte hier Wittmann (Friesenheim) bringen. Die Bantamgewichtler ringen in Feudenheim. Heidelberg führt das Mittelgewichts-Turnier durch. Im Bantamgewicht starten: Siegel (Nürnberg), Häuser (Dettingen), Kerp (Westfalen), Epting (Hornberg), Beuiling (Kleefeld) und Spatz (Feudenheim) als Ersatzmann. Bekommt Spatz die Starterlaubnis, so wird er sich den Turniersieg kaum nehmen lassen. In Heidelberg starten: Metzner (Bamberg), Krauskopf (Langenlonsheim), Heß (Dortmund), Merz (Neckargartach) und Plapp (Hannover). Zwischen Metzner und Krauskopf wird voraussichtlich die Entscheidung fallen. In Frankfurt-Eckenheim fällt die Entscheidung im Feder- und Halbschwergewicht. Startberechtigt im Federgewicht sind: Killen (Fürth), Wahl (Schifferstadt), Ellerbrock (Dortmund), Hock (Kirrlach) und Bredemeyer (Hannover). Ellerbrock und Hock gelten als die Favoriten. Im Halbschwergewicht starten: Lehner (Nürnberg), Ferber (Schifferstadt), Leichter (Eckenheim), Merle (Rheinhausen), Rupp (Sandhofen) und Schlohbohm (Hamburg). Nur Ferber besitzt das Können, dem mehrfachen Deutschen Meister Leichter den Sieg eventuell streitig zu machen. Die Leicht- und Schwergewichtler kämpfen in der Ringerhochburg Dortmund. Im Leichtgewicht starten: Horn (Fürth), Kern (Dieburg), Nettesheim (Köln), Mayer (Viernheim) und Seiler (Salzgitter). Nettesheim ist natürlich hier der technisch weitaus beste Ringer. Im Schwergewicht gehen auf die Matte: Feilhuber (Neuaubing), Faldermann (Nieder-Ramstadt), Liebern (Dortmund), Breß (Brötzingen) und Kreck (Wilhelmshaven). Es ist kaum zu erwarten — Leichter und Littewski sind ja nicht am Start —, daß einer dieser Konkurrenten Willi Liebern den Sieg streitig machen kann.

Badens Schwimmerjugend in Würzburg

Die süddeutschen Jugendmeisterschaften im Schwimmen und Kunstspringen werden in Form eines Sechs-Länder-Kampfes der Auswahlmannschaften von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Südwest und Südbaden über das Wochenende in Würzburg ausgetragen. Für die Einzelwettbewerbe stellt jedes Land zwei Teilnehmer, während die Staffeln und das Kunstspringen einfach besetzt werden. Neben den Nachwuchskräften aus Mannheim, Heidelberg und Leimen werden in der badischen Vertretung die Karlsruher Jugendlichen Margarethe Bornhäuser, Ingrid Seeger, Peter Katzorke, Hubert Franken und Werner Lutkat, alle KSN 1899, Hans Link und Horst Kraus, KTV 46, und aus Pforzheim Lore Mann, TV 34, sowie Dieter Hillenbrand, 1. BSC starten.

Handball

Verbandsliga: Weinheim — Oftersheim, Bretten gegen VfB Mühlburg.

Bezirksklasse, Staffel 3: Knielingen — Tschft. Durlach, Beiertheim — Linkenheim, Blankenloch gegen FrSSV Karlsruhe, 15.30 Uhr, Ettlingen gegen Bulach, 10 Uhr. — Staffel 4: Kirrlach — Odenheim, Rußheim Karlsdorf, Bruchsal — Neuthard, Philippsburg — Hochstetten, Heidelsheim gegen Kronau.

Kreisklasse 1: Grötzingen — Polizei SV, Ettlingenweier — Mühlburg, Eggenstein — Friedrichstal, Grünwinkel — KTV 46 (11 Uhr), KFV gegen Neureut (11 Uhr).

Kreisklasse 2: Rüppurr — Wössingen, MTV gegen Jöhlingen Ib, Langensteinbach — Knittlingen.

Frauen: KTV 46 — TuS Beiertheim, FrSSV Karlsruhe — MTV, TG Bruchsal — Durlach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Am Stammtisch einer norddeutschen Provinzstadt

Stimmungen, Überlegungen, Kurse in der Innenpolitik

Von unserem rheinisch-westfälischen Mitarbeiter

Wenn man heute bei einer privaten Unterhaltung in behaglicher Stimmung über innenpolitische Probleme mehr plaudert als diskutiert, empfindet man — im allgemeinen — immer wieder ebenso erstaunt wie befriedigt, daß ihr im Gegensatz zu früheren Erfahrungen die Schärfen fehlen.

Es gibt nur noch wenig Menschen, die sich aus politischer Leidenschaft bis zum Zorn erhitzen können. Erstaunlich scheint mir nach den Erfahrungen (die ein fortdauernder Zufall und nicht allgemeingültig sein können), daß die Wirkung von Zeitungen und Zeitschriften, die so etwas wie Weltanschauung zeigen oder doch angreifen und verteidigen wollen, gering bleibt. Die natürliche Eifersucht der Parteien untereinander und aufeinander reicht nicht aus (und sicher ist das ein Glück), die Reibungen zu erzeugen, die etwa in den Jahren 1923 bis 1932 die Temperatur der Auseinandersetzung erhitzten.

Der Zufall brachte mich in einer norddeutschen Mittelstadt an einen größeren Stammtisch ausgesprochen bürgerlicher Prägung, die vom Werkmeister und Lehrer bis zum Buchhalter und Förster ging. Das Gespräch wandte sich den Parteien zu, wobei die Überlegungen schattierten. Für diese Stadt wurden beispielsweise Zahlen genannt, die als typisch gelten können für Gemeinden dieser Größe mit viel Industrie, die eine gewisse Verwurzelung und damit Tradition mit ausgesprochen bürgerlichen und damit liberalen Traditionen verbindet. Die Masse der Arbeiterschaft ist mit einem Verdienst zwischen 300 und 420 Mark im Monat darin einbezogen. Es gibt nur noch Reste klassenkämpferischer Regungen; ein Lehrer und mittlerer Beamter in jüngeren Jahren verdient auch nicht mehr, selbst ein junger Amtsrichter steht nicht darüber.

Man erzählt ganz offen, wieviel Mitglieder die einzelnen Parteien haben, zahlende, registrierte Mitglieder. In der kleinen Stadt wird so etwas allmählich bekannt und feststellbar. Am stärksten ist die KPD mit 170 Mitgliedern. Wer wirklich Kommunist ist, läßt sich im allgemeinen organisieren, als Rückendeckung nur noch wenige, weil das bei Bekanntwerden zu geschäftlichen Rückwirkungen führen kann, wie allgemein angenommen wird. Hier geht Anhängerschaft und Wählerkreis als Schere gesehen stärker zusammen als bei den anderen Parteien. Denn die SPD, als in der Wählerzahl ziemlich stark ausgewiesen, folgt mit 90 Mitgliedern und die CDU mit 60, obschon beide Parteien in gewisser Nachbarschaft von einander immer Tausende von Stimmen erzielen. Die FDP folgt dann mit rund 50 Mitgliedern, die sowohl aus industriellen wie protestantischen Kreisen kommen, wobei der evangelische Bevölkerungsanteil in dieser Gegend nur 10 Prozent ausmacht. Die Deutsche Partei und die wenigen Anhänger anderer Rechtsgruppen bedeuten hier nichts. Man kann sich hier wie in anderen Orten in wenig erregten und beinahe leidenschaftslosen Unterhaltungen als Zeuter der Parteikurse in der Provinz vorkommen.

Noch vor 20 Jahren wäre eine Unterhaltung stürmisch gewesen über das Warum des Verlustes eines sozialdemokratischen Sitzes im Harz-Wahlkreis 21. Der Sozialdemokrat gibt die parteioffizielle Ansicht wieder, daß die CDU einen Kandidaten der DP unterstützt habe, obschon sie sich nur sehr lose zur Demokratie bekenne. Ein Herr von der CDU lehnt solchen Vorwurf milde ab. So wäre es nicht. Auf der großen politischen Ebene habe die SPD sich vermanövriert, das habe ihr sowieso die Durchschlagskraft genommen; außerdem wäre es das gute Recht verbündeter Parteien, die zweckmäßigste Form zu suchen, um ihre Positionen zu verstärken. Die Deutsche Partei sei sicher der rechte Flügel, aber dabei konservativ und nicht revolutionär. Besser, die Extremen würden von ihr aufgefangen als von den Kommunisten. Es sei ja auch besser, die Kommunisten würden von den Sozialdemokraten aufgesogen, als revolutionär-extrem zu wirken. Das Gespräch, von Anfang an nicht Hauptteil der Unterhaltung, sondern nur Zwischenakt, versandete rasch und ging bald zu anderen Themen über. Vielleicht nicht zuletzt, weil keine Sprachregelung waltete, sondern die persönliche Ansicht, Zusammengelesenes ohne gedankliche Tiefe. Ein Teil der Runde war kaum interessiert. Offenbar gibt es nur bedingt einen von den Parteien gesteuerten Gesinnungskurs.

In einer anderen Stadt ließ uns der Zufall in einen Kreis geraten, in dessen Gesprächen zwar eine verhaltene Erregung, persönliches Betroffensein mitschwang, in dem jedoch auch kein Überschwang der starken Worte eine Rolle spielte. Zumindest einige standen den bürgerlichen Parteien nahe. Zwei ehemalige Generale, andere Offiziere und Akademiker sowie Wirtschaftler gehörten dem knappen Dutzend an dieser Tafel an, an der beim Übergang zu Kaffee, Likör und Zigarette die Unterhaltung freier wurde. Auch die Nichtbetroffenen ärgerten sich über die Erklärung des Vorsitzenden der „Gewerkschaft Öffentliche Dienste", Kummernuß, von „Hitlers Generälen, die vor dem Gefreiten auf den Knien gerutscht seien und wieder die Peiniger der deutschen Jugend werden" wollten.

Einer der Anwesenden fand die angekündigte Beleidigungsklage des „Deutschen Soldatenbundes" überflüssig, weil man der Geschichte ruhig den Entscheid überlassen solle und viel zu viel geklagt und damit aufgerührt werde. Aber ein Landgerichtsrat widersprach. Er sei natürlich als Jurist ärgerlich, wenn man ihn zum Geschichtsforscher mache, aber genau so, wie er die Männer vom 20. Juli verstehe, die nicht aus allen Ecken und Winkeln angegriffen werden wollten, verstehe er die Generale. Wir maßten uns alle, meinte er, viel zu früh geschichtlich abschließende Urteile an und verbreiteten sie zu leicht in den uns offenstehenden Kreisen. Oft nur aus einer Laune heraus und ohne Respekt vor der Würde eines anderen. Wenn es nicht anders ginge, müßten eben harte Urteile wenigstens zur Vorsicht mahnen. Wir seien sonst auf dem Wege in den politischen Zustand von 1933. Ob wir uns das leisten könnten?

-thk-

NATOs erster Generalsekretär

Lord Ismay, der „Schatten Churchills"

Lord Ismay, während des zweiten Weltkrieges „Churchills Schatten" und sein Repräsentant im britischen Generalstab, weiß wahrscheinlich mehr militärische Geheimnisse als irgendein anderer Engländer. Er nahm während des Krieges an allen alliierten Konferenzen teil und diente, bevor Churchill ihn 1940 zu seinem militärischen Vertrauten machte, 23 britischen Generalstabschefs als Berater.

Dabei verlief die erste Hälfte seines Lebens so ganz anders, als man es von einem Meister der Strategie und Diplomatie erwarten würde. General Lord Ismay führte in seiner Jugend ein Soldatenleben à la Rudyard Kipling. Er kämpfte als Kavallerieleutnant gegen die wilden afghanischen Gebirgsstämme an der Nordwest-Grenze Indiens. Im ersten Weltkrieg gehörte er zu den britischen Kolonialtruppen in Afrika und besiegte als Kommandant des berühmten Kamelreiter-Korps den fanatischen Aufrührer Mohammed Bin Abdullah, den „verrückten Mullah", der 20 Jahre lang in British-Somaliland rebelliert hatte.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde aus Hastings Lionel Ismay Lord Ismay. Er hatte nicht nur das Vertrauen Churchills. Denn als Clement Attlee Premierminister wurde, ernannte er Lord Ismay sofort zum Chefberater Lord Mountbattens, als dieser als letzter britischer Vizekönig die Unabhängigkeit Indiens und Pakistans durchführte. Nach London zurückgekehrt, wurde er kurze Zeit darauf von Herbert Morrison zum Präsidenten der „British Festival" ernannt. Er erklärte einmal, daß dieser Posten ihm am besten von allen gefallen habe.

Lord Ismay, der von Churchill im Jahre 1951 zum Minister für das Commonwealth ernannt wurde, scheut die Öffentlichkeit. Er ist aber bei seinen Mitarbeitern wegen seiner Freundlichkeit, seines Taktes, seiner Ruhe und guten Laune beliebt. Während des letzten Krieges hat er oft sozusagen als „Blitzableiter" zu Churchills heftigerem Temperament gedient und manche persönliche Krise innerhalb des Kabinetts ausgeglichen. Diese Eigenschaften machen ihn geradezu zum idealen Generalsekretär der NATO.

Lord Ismay ist seit 25 Jahren glücklich verheiratet, hat drei Kinder, weigert sich aber standhaft, irgend etwas über sein Privatleben auszusagen.

H. T.

Triest blickt trübe in die Zukunft

Seit die Marshallhilfe aufgehört hat, geht es mit der Wirtschaft des Freistaates immer weiter bergab

Triest (ONA). Die sowjetische Forderung, daß die Triest-Frage noch vor der Unterzeichnung eines österreichischen Friedensvertrages gelöst werden müsse, und die kürzlichen Unruhen haben wieder einmal die Aufmerksamkeit auf das schwierige Problem des kleinen Freistaates gelenkt, der von einem italienischen Diplomaten als „die schwärende Wunde an der Adria" bezeichnet wurde.

Triest, der ständige Zankapfel zwischen Italien und Jugoslawien, droht wieder das unruhegeladene Pulverfaß Europas zu werden, nachdem es einige Zeit ruhig war. Welches sind die Hintergründe für diese Entwicklung? Triest sinkt mehr und mehr in seinen Vorkriegsstatus einer öden Provinzstadt zurück; sie befindet sich in den Fängen einer schweren Wirtschaftskrise. Die Krise kam mit dem Ende der Marshallplanhilfe und zeigte, wie fruchtlos die Bemühungen waren, die „Pumpe hier anzusetzen" und zu versuchen, das Wirtschaftsleben von Triest auf das Niveau von vor 1914 zurückzubringen. Dollars wurden in Massen in die anglo-amerikanische Zone des Freistaates hineingepumpt; die Zone erhielt, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, die größte Marshallplanzuteilung Europas. Doch sobald der letzte Cent der 37,5 Millionen Dollar verbraucht war, begann die Arbeitslosigkeit wieder zu steigen, die Werften blieben leer, die Essen der Fabriken wurden kalt, und immer mehr Betriebe der Wirtschaft und Kleinindustrie melden Konkurs an.

Es sind eher politische Schwierigkeiten als die Möglichkeit, daß irgendetwas mit der Marshallplanhilfe nicht stimmte, die an der Wurzel der Krise liegen. Fast vier Fünftel der ECA-Gelder wurden im Bau neuer Passagierschiffe investiert, die die Grundlage für die Erholung Triests werden sollten. Dies war an sich eine vernünftige Überlegung, doch aus politischen Gründen — die zumindest verständlich sind — zogen es die italienischen Schiffseigner vor, diese neuen Schiffe aus Triest nach italienischen Häfen zu überführen. Nun, ohne Schiffe, das Hinterland des Hafens in der Zwangsjacke der kommunistischen Wirtschaft, die lokalen Industrien verlassen, nicht konkurrenzfähig und ohne einen bequemen Markt, sieht die Zukunft von Triest wahrlich mehr als düster aus.

Der Ostblock, dem es verzweifelt an strategisch wichtigen Rohstoffen mangelt, hat inzwischen versucht, sich den Niedergang Triests dadurch zunutze zu machen, daß er den Hafen für Transportzwecke der sowjetischen Kriegsmaschine einsetzte. Wiederholt wurden Versuche gemacht, geschmuggeltes Kupfer, Aluminium, Pyrit und andere Metalle hier durchzuschleusen, die von den tschechischen, ungarischen und russischen Rüstungsbetrieben so dringend benötigt werden. Solche Lieferungen wurden als nach Österreich bestimmte deklariert, und die Unterzeichner hofften, daß — sobald die Ware einmal die sowjetische Zone erreicht hatte — es leicht sein würde, sie ostwärts über die Grenze zu schaffen. Einige Sendungen besaßen gefälschte Begleitpapiere, die angeblich von den amerikanischen Behörden ausgestellt waren, um den „echten" Ursprung und Bestimmungsort der Güter zu bestätigen. Bis vor kurzem gab es auf dem Schwarzen Markt in Wien sowohl echte als auch gefälschte amerikanische Konsulatspapiere frei zu kaufen. Dies hat jetzt aufgehört, und die amerikanische und britische Gegenspionage, die in Triest eng zusammenarbeiten, beschlagnahmten im Triester Hafen bereits große Mengen Kupfer wie auch einige kleinere Sendungen strategischen Materials. Der Hafen ist jetzt so scharf bewacht, daß es so gut wie unmöglich ist, mit irgendwelchem Schmuggelgut durchzuschlüpfen.

Seit Montag sind nun lt. dpa Viermächte-Verhandlungen über die Lösung des Problems Triest im Gange. Der italienische Botschafter in London Brosio hat in seinen Besprechungen mit Außenminister Eden den Vorschlag gemacht, italienische Truppen nach Triest zu verlegen. Sie würden neben den britischen und amerikanischen Verbänden in der Zone stationiert werden, die einer britisch-amerikanischen Militärregierung untersteht. Botschafter Sir Oliver Franks hat in Washington Besprechungen mit der amerikanischen Regierung über den Plan aufgenommen. Gleichzeitig verhandelt in Belgrad der britische Botschafter Mallett. Jugoslawien verwaltet die Zone B im Triester Gebiet und hat bisher eine Rückgabe Triests an Italien, die in einer Dreimächteerklärung von den USA, Großbritannien und Frankreich im März 1948 in Aussicht gestellt wurde, abgelehnt.

Die Ankündigung der britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden, daß die Gemeindewahlen in der Zone A des Freistaates Triest am 25. Mai gleichzeitig mit Gemeindewahlen in Italien und nach italienischem System stattfinden sollen, wird außerdem von der Presse in der jugoslawischen Zone Triests scharf kritisiert.

Die Zauberflöte

Frauenrechts-Konvention geschaffen

Genf (AP). Die Kommission für Frauenfragen der Vereinten Nationen hat am Donnerstag mit 13 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen der kommunistischen Delegationen den Entwurf einer neuen Konvention über die politische Gleichberechtigung der Frau angenommen.

Die Konvention setzt fest, daß in allen Staaten, die ihr beitreten, die Frauen das aktive und passive Wahlrecht für öffentliche Körperschaften unter gleichen Bedingungen wie die männlichen Bürger genießen und den gleichen Anspruch auf öffentliche Ämter und gesetzlich verankerte öffentliche Funktionen haben sollen.

Die Konvention wird dem Wirtschafts- und Sozialrat der UN zur Billigung zugeleitet. Sie müßte dann noch von etwa 20 Regierungen ratifiziert werden, in deren Staaten — wie zum Beispiel in der Schweiz — die Frauen bislang noch nicht das Wahlrecht haben.

An die Laterne!

London (AP). Gegen die „Schlagwortseuche" und den „neuen arroganten Initialen-Kult" ging der britische Innenminister Sir David Maxwell-Fyfe am Donnerstag auf einem Kongreß britischer Geschäftsleute scharf ins Zeug. Besonders verhaßt seien ihm Begriffsschablonen wie „Inflation", „Deflation" und „Entinflationierung", meinte Sir David. Und die Zumutung von Buchstaben-Ungeheuern wie NATO, OEEC, UNESCO und ECOSOC scheine ihm eine Art geistiger Überheblichkeit auszudrücken. „Es geht heute schon vielen von uns mit den Schlagwörtern und Abkürzungen wie dem Betrunkenen mit der Laterne: Sie dient ihm auch nicht zur Erleuchtung, sondern nur dazu, daß er sich an ihr festhalten kann."

Der englische Innenminister hat damit wohl jedermann, der es ernst mit der Sprache meint, aus dem Herzen gesprochen.

Karlsruher Filmschau

Ingrid Bergman siegt über Remarque

Zur Romanverfilmung „Triumphbogen" im Palli

Dem Film geht ein geschäftlicher Mißerfolg in Amerika voraus. Wie das deutsche Publikum reagieren wird, bleibt abzuwarten. Daß eine künstlerische Aussage versucht und zum Teil auch erreicht wurde, ändert nichts an der Tatsache, daß für den Leser des gleichnamigen Remarque-Buches einige Wünsche offenbleiben. Das Thema des Romans ist primär die Verlorenheit des Emigranten ohne Papiere in einem fremden Land und damit zwangsläufig verbunden das Schattern einer Liebe. Das Thema des Films ist die Liebe eines Emigranten in Paris. Die Figur der zwielichtigen Frau schien den Produzenten attraktiver als das bittere Schicksal des heimatlosen Flüchtlings Dr. Ravic, der dem Gestapo-Terror entkam, um dann im Kleinkrieg der Bürokratie unterzugehen. So verschiebt sich das Schwergewicht zugunsten einer (allerdings hinreißenden) Studie der Frauenpsyche und damit in die Richtung eines privaten Einzelschicksals, das keine Allgemeingültigkeit hat. Da man auf die Episodenfiguren des kleinen Pariser Emigrantenhotels verzichtet hat, die den Roman erst zu dem machen, was ihn aus der Ebene der guten Belletristik hinaushebt, nämlich zur Dokumentation des fatalen Emigrantenlosses, Treibgut staatlicher Verwaltungsbürokratie zu werden, rückt im Film auch die Figur des Gestapoagenten, an dem Ravic private Rachejustiz übt, etwas zu sehr an den Rand. Dr. Ravic scheint mit der Liebe zu sehr beschäftigt, als daß die Qualen der Vergangenheit diesen Mord rechtfertigen könnten.

Ingrid Bergman hat über den Romanautor Remarque gesiegt, freilich eine Bergman ohne Hollywoodschema. Ihre Joan Madou steht nicht nur alles beherrschend im Mittelpunkt des Geschehens, sie hat auch alles, was Remarque dieser Frau an liebenswerter Fragwürdigkeit und an Schattierungen zwischen Gut und Böse mitgegeben hat. Diese Figur der Nachtclubsängerin, die ohne Bindung an Heimat und Familie und ohne das sichere Fundament einer inneren Geradlinigkeit als eine Emigrantin der bürgerlichen Welt dahintreibt, sich nach einem großen Gefühl sehnend und dem doch mißtrauend, gehört zweifellos zu den interessantesten Frauengestalten der Filmleinwand. Hier schillert das Amoralisch-Weibliche in tausend Facetten, niemals eindeutig, aber von einer entwaffnenden Naivität in der Zwiespältigkeit ihres Liebesempfindens, die sie befähigt, aus jeder Männerumarmung unschuldig hervorzugehen. Daß dies der Schauspielerin Ingrid Bergman glaubhaft gelingt, gehört zu ihren größten Leistungen.

Dies allein auch ist das Ereignis dieses Films, den Lewis Milestone mit kultiviertem Geschmack und schöner Intensität regielich geführt hat, wobei die Kamera Russell Metys starke Atmosphäre erzielt und aus dem Gesicht der Bergman heraus erstaunliche Wirkungen holt.

Der Dr. Ravic des Franzosen Charles Boyer hat den ironischen Fatalismus des Emigranten ohne Hoffnung und jene Skepsis, die nur vorübergehend an ein neues Glück glaubt. Imponierend in Maske und knapper Andeutung der Gestapoagent Charles Laughtons, der auch als Randfigur sich unvergeßlich ins Gedächtnis prägt. Weniger überzeugend hielt der Scheherazade-Partner Meroscew von Louis Calhern, der einige schlechte Dialogzeilen zu sprechen hat.

D-ck

Kurbel: So ein Theater

So ein Theater muß sich das bühnenbeflissene Provinzgänschen mit latentem Talent von einer Großstadterbande vormachen lassen, die ein zerfallenes Theatergebäude als Unterschlupf und Warenlager benutzt! Aber was bleibt den Schmugglern denn schon anders übrig, als Theater zu spielen, wenn ihnen ihre wahre Rolle im Leben so echt gelingt, daß eine reizende Blondine mit Unschuldsaugen sie für meisterhafte Mimen hält!? Daß sie der Polizei gerade dort als echt auffallen, wo sie wirklich nur schauspielern, gibt dem Einfall den doppelten Dreh, der ihn zum Witz macht.

Nachdem es Bruni Löbel gelungen ist, sich mit dem Charm der Naivität in die Herzen einiger liebenswerter Leichtverdrecher hineinzuzwängen, übernimmt Grete Weiser gründlich die Regie; macht aus einem Theater, das nur Theater ist, ein Theater und hält eine gute Stunde lang Michael Janisch, Rudolf Carl und Peter Preses in und außer Atem, bis selbst dem Publikum ob dieses Theaters etwas wirblig wird.

lp.

Rondell: Der Rächer

Wenn der alte Doc, dieser Pferdedieb und Veterinär wider Willen, seinen amerikanisch-bajuwarischen Jodler anstimmt, freut sich das Parkett. Es freut sich überhaupt an diesem Film, in dem Kerle wie Bäume mit Fäusten und Revolvern aufeinander losstehen und wie angegossen auf ihren Pferden über die Steppe brausen. Ein italienischer Professor hat vor kurzem die erzieherischen Eigenschaften der Wildwest-Filme über den „grünen Klee" gelobt, weil in ihnen immer das Gute siegt und das Schlechte Hiebe beziehe oder gar ins Gras beißen muß. Jeder dieser Filme praktiziert also eine Lehrstunde an uns, und wenn wir uns seiner freuen, zeigen wir uns als gelehrige Schüler. Siehe da, wir brauchen also gar kein zerknirschtes Gewissen zu haben, wenn wir Gefallen an Wildwest-Filmen finden. Denn wir sind gut, weil wir dem Sieg des Guten Beifall spenden. Und das alles für 90 Pfg. oder 1.20 DM. Der Professor soll leben und die Wildwest-Filme mit ihm!

h.

Amerikanische Kultur heute und morgen

Ein Vortrag von Heinrich Wiedemann im Amerikahaus

Dem Durchschnitts-Europäer haften mancherlei Vorurteile gegenüber der amerikanischen Kultur an. Wenn Heinrich Wiedemann in seinem Vortrag immer wieder die Kulturideale des Abendlandes den ganz anderen in der neuen Welt gegenüberstellte, so tat er das offenbar, um diesem „Kulturdünkel" vieler Europäer entgegenzutreten. Gewiß fehlt drüben die Tradition, die nur im Pioniergeist und im religiösen Empfinden festzustellen ist; es gibt aber viele Erscheinungen künstlerischer und geistiger Art, die man als durchaus eigenständig und urwüchsig bezeichnen muß. In der Musik wirken sich die Volkslieder und auch die Volksmusik der Neger befruchtend aus. Bedeutsam ist die Aufgeschlossenheit der Jugend auch für klassische Musik. In der Schallplatten-Industrie nehmen die klassischen Musikstücke einen breiten Raum ein; es ist aber festgestellt worden, daß die Musikpflege, auch im Haus, nicht durch Rundfunk und Schallplatten verdrängt worden ist. In Theater, Rundfunk und Film werden keine großen kulturellen Aufgaben erstrebt, es handelt sich vielmehr um geschäftliche Unternehmungen, die aber doch eine gewaltige kulturelle Ausstrahlung haben.

Für die bildende Kunst, auch die der modernen Richtungen, zeigt sich das Volk sehr aufgeschlossen, vor allem die Jugend, die schon in den Schulen zu einer richtigen Bildbetrachtung erzogen wird. Auf den Universitäten wirkt sich der Team-Geist sehr vorteilhaft aus, der Geist ehrlicher Zusammenarbeit. Dies wahrhaft menschliche Verhalten der Amerikaner beweist, daß dort eine Mentalität herrscht, in der sich echte Kultur in jeder Form fruchtbar entfalten kann.

g.

Schlafen Sie gut?

Wenn ja, dann ist dieser Bericht für Sie uninteressant. Finden Sie aber nicht den tiefen, erholsamen Schlaf, bei dem die im Körper abgelagerten Giftstoffe zur Ausschwemmung wieder flüssig gemacht werden, sondern kämpfen Sie noch nach Stunden wütend und erschöpft mit Ihren Kissen, dann ist Ihre Gesundheit in Gefahr. Dann sorgen Sie am besten (nachdem Sie sich gegen äußere Schlafstörungen wie kalte Füße und Lärm gesichert haben) für eine rechte Schlafvorbereitung. Entspannen Sie sich äußerlich und innerlich, trinken Sie heißes Kochsalzwasser oder Milch, die durch ihren Kalziumgehalt beruhigt, oder machen Sie kurze Wechselbäder für die Füße. So und ähnlich lauten nämlich die Ratschläge, die Dipl.-Kosmetikerin Gräfin Saurma Mitgliedern und Gästen des Karlsruher Hausfrauenverbandes für Gesundheit und Gepflegtsein gab. Man hörte lebhafteste Diskussionen über Zwiebelriechen, Dampfbäder, Bürstenstriche und die Zuträglichkeit täglicher Duschen und wundert sich. Als Gesprächsstoff wird die Gesundheit eben erst dann, wenn es mit ihr zu hapern beginnt, interessant. (Siehe oben). Nur: — Dann ist es meist zu spät.

lp

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir stellen vor:

Professor André Philip

Zum Vortrag am Samstag im Schauspielhaus

Professor André Philip, der bekannte französische Politiker, spricht, wie bereits berichtet, am Samstagabend im Schauspielhaus über das Thema „Konstruktive Europapolitik oder Untergang". Dieses bereits für einen früheren Termin vorgesehene Referat gilt bekanntlich als der offizielle Abschluß der „Woche der Brüderlichkeit" in Karlsruhe. Aus diesem Anlaß scheint es angebracht, den bekannten französischen Politiker und Hochschulprofessor kurz vorzustellen.

Der fast 56jährige Professor André Philip stammt aus einer sehr alten protestantischen Familie. Nach seinen Studien, bei denen er sich

schon sehr früh für das soziale Problem auf nationaler und internatinnaler Ebene interessierte, wurde er im Jahre 1926 zum Prof. für Wirtschaftspolitik an der juristischen Fakultät der Universität Lyon ernannt. Seit 1929 ist er Mitglied der Sozialistischen Partei S.F.I.O.

Vor dem Kriegsausbruch wandte sich André Philip gegen die „Münchener Politik" und meldete sich bei Kriegserklärung 1939 als Freiwilliger. Nach dem Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich 1940 stimmte er gegen die Übertragung der konstitutionellen Macht auf Marschall Petain. Er nahm zunächst seine Vorlesungen an der Universität Lyon wieder auf, wurde jedoch bald einer der Führer des Widerstands und kämpfte in der Befreiungsbewegung. Von der Polizei der Vichy-Regierung und der Gestapo verfolgt, mußte er 1942 nach London fliehen, wo ihn General de Gaulle zum Kommissar für innere Angelegenheiten ernannte. Nach dem Rückzug der Deutschen war er wesentlich am Aufbau des französischen Staates beteiligt.

Seit November 1944 ist André Philip Mitglied des Parteivorstandes der Sozialistischen Partei Frankreichs. Gegenwärtig ist der französische Politiker Mitglied der Beratenden Europaversammlung in Straßburg und des Wirtschaftsrates in Paris. An der Universität Saarbrücken hält er Vorlesungen über Wirtschaftspolitik.

In der Kirschblüte geht's auch ohne Omnibus

Die Hardeck-Siedler wollen Anschluß an das städtische Verkehrsnetz – 20 Jahre „Stadtrandsiedlung I"

Die Siedlung, von der hier die Rede ist, liegt weitab von jedem Verkehr, verborgen hinter Fabrikgebäuden und Bahndämmen und gleichwohl in einzigartiger Weise in die Natur eingebettet. Sicher befindet sich unter je fünf Karlsruhern nur einer, der sie kennt, denn diese Siedlung ist nicht nur schwer zu finden, sondern es scheint auch, als sei sie — wie aus einem kürzlich im Stadtrat eingegangenen Antrag geschlossen werden kann — ein Stiefkind des städtischen Verkehrs. Dabei zählt diese Siedlung immerhin ihre 800 Seelen, und obschon sie erst 20 Jahre alt ist, hat sich hier ein echtes Gemeinschaftsleben herausgebildet. Seit einem Jahr befindet sich dort sogar ein eigener Fußballverein . . .

„Stadtrandsiedlung I"

Jawohl, es handelt sich hier um die Hardecksiedlung, wie sie im Volksmund in Anlehnung an die dortige Straße gleichen Namens genannt wird, während ihre offizielle (städtische) Bezeichnung „Stadtrandsiedlung I" lautet. Man erreicht sie am besten vom Kühlen Krug aus, indem man an Junker & Ruh vorbei seinen Weg in westlicher Richtung nimmt, über ein Bahngeleise hinweg und dann durch eine Bahnunterführung hindurch. Wie mit dem Lineal gezogen liegen sie da, die Siedlerstraße und der Haselweg und die anderen Wege, die ihre Namen von den Bäumen des Waldes haben, von den Eichen und Forlen, Eschen, Kiefern und Tannen.

Ist man geradewegs in die Siedlung hineingeraten, so sieht man zunächst nur wenige der insgesamt 140 Siedlerhäuser, weil sie alle wie in einen Riesengarten hineingestreut scheinen, in dem es eine Fülle von Bäumen und Sträuchern gibt. Eine Sehenswürdigkeit für sich ist die Kirschblüte in der Hardecksiedlung, zu verdanken letztlich dem längst verstorbenen „Siedlerdoktor" Langenstein, einem Beamten der Stadtverwaltung, der sich jahrelang mit einer nicht mehr zu übertreffenden Hilfsbereitschaft seiner Hardeck-Siedler angenommen hat. Von ihm stammte der Vorschlag, längs aller Wege Kirschbäume zu pflanzen, und so kommt es, daß nun dort in jedem Frühjahr neu ein kleines Kirschblütenwunder hervorgezaubert wird.

Es wird nicht vielen Karlsruhern bekannt sein, daß diese Siedlung einmal als eine ausgesprochene Arbeitslosensiedlung gegründet wurde, wozu das Reich bei sehr viel Eigenarbeit der Siedler die entsprechenden Darlehen gab. Die ersten 100 Siedlerstellen — im Durchschnitt sind sie 9 Ar groß — wurden vor genau 20 Jahren, also 1932, vergeben, und die anderen 40 kamen zwei Jahre später dazu.

Aus Liebe zur Natur

Es handelte sich da draußen durchweg um Menschen, die sich aus Liebe zur Natur, zur Gartenarbeit und zu einem kleinen Beetle entschlossen haben, abseits der Stadt ihre bescheidenen, aber schmucken Holzhäuschen zu bauen. Es war beinahe selbstverständlich, daß aus diesen Familien sehr bald eine echte Gemeinschaft wurde, die ihre vielfältigen Sorgen gemeinsam trug und Wünsche gemeinsam vorbrachte. Den „Bürgermeister" nennen sie draußen den unverwüstlichen Leiter der Siedlungsgemeinschaft „Hardeck", Ludwig Baucks (im Hauptberuf städtischer Beamter, im Nebenberuf Vorsitzender des Landessiedlerverbandes Baden), und seit nun bald drei Jahren gibt es dort auch, entstanden durch die Initiative von Frau Maria Förderer, eine völlig unpolitische, überkonfessionelle und nicht als Verein eingetragene Frauengruppe, die in den Wintermonaten einmal wöchentlich zu einem „Nodelowend" zusammenkommt, daneben für kranke Siedlerfrauen sorgt, im Sommer die Kleinkinder betreut und anderes mehr. Seit einem Jahr hat die Hardeck-Siedlung sogar ihren eigenen Fußballverein, was ja nach den heute gültigen Maßstäben ein nicht mehr zu übertreffender Beweis für das Vorhandensein eines wirklichen Gemeinschaftslebens ist.

Die Verkehrswünsche

Nun fühlen sich die Hardeck-Siedler aber seit Jahren in verkehrlicher Hinsicht von der Stadt sehr vernachlässigt. Praktisch führt die Hardeck-Leute nur eine einzige Route in die Stadt, die über den Kühlen Krug. Der ist aber zwanzig Minuten von der Siedlung entfernt, und das ist ein bißchen viel, meinen die Hardeck-Siedler nicht zu Unrecht. Sie sehen freilich von ihren Wohnungen aus, wie in weiter Entfernung alle halbe Stunde ein städtischer Omnibus von der Rheinstrandsiedlung über die Durmersheimer Landstraße fährt, und dieser Bus, so sagen die Siedler, könnte eigentlich ruhig über die Hardecksiedlung zum Kühlen Krug fahren. Das war auch der Antrag des SPD-Stadtrats Kastin, aber die Städtischen Werke wurden einwenden, daß im Stadtteil Grünwinkel viel mehr Fahrgäste zusteigen als in der Hardeck-Siedlung, und außerdem könne man diesen nicht zumuten, daß sie statt auf direktem Weg zur Straßenbahn jedesmal über diesen Umweg spazierengefahren werden.

Solche Einwendungen leuchten natürlich ein. Aber die Hardeck-Siedler sind ja bescheiden und verlangen also sicherlich keinen Halbstundenverkehr. Wir möchten darum von der Zeitung aus einen Vorschlag machen, der vielleicht für alle Beteiligten tragbar wäre: Der Omnibus — er verkehrt morgens und abends alle zwanzig Minuten, sonst halbstündig — behalte im Grundsatz seine bisherige Route bei, verkehre aber bei jeder dritten oder vierten Fahrt statt über Grünwinkel über die Hardecksiedlung. Das wäre für die Grünwinkler Bevölkerung, sobald sich der neue Fahrplan erst einmal eingebürgert hat, keine fühlbare Verschlechterung, für die Hardecksiedler aber eine unschätzbare Erleichterung. Wenn man aber schon einmal an dieses Problem herangeht, dann wäre es wohl richtig, zumindest bei den Fahrten über die Hardeck-Siedlung die Beiläckersiedlung mit zu berücksichtigen.

Dem „Städter" aber sei empfohlen, seinen Weg zur Kirschenblüte in der Hardeck-Siedlung vom Kühlen Krug oder von Grünwinkel aus o h n e Omnibus zurückzulegen (falls der bis dahin schon verkehren sollte). Er würde sich sonst um einen Spaziergang bringen, wie man ihn in dieser Schönheit hart am südwestlichen Stadtrand nicht erwartet hätte. W.

Wachmann wurde niedergeschlagen

Wer kennt die Täter?

Leinenjacke mit Buchstaben R. S. gefunden

Wie bereits berichtet, wurden in der Nacht zum 22. 3. zwei Männer bei einem Einbruch in ein hiesiges Sportgeschäft von zwei Wachmännern überrascht. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem ein Wachmann niedergeschlagen wurde. Einer der Täter ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, ungefähr 170 cm groß, kräftig, hat ein volles, rundes Gesicht und dunkelblondes Haar. Er hinterließ am Tatort eine blau-wollene Strickweste mit Reißverschluß und heilgrauem Brusteinsatz, außerdem eine blau-weiß gestreifte Leinenjacke, wie sie in Metzgereien und Molkereien getragen wird. Diese Jacke ist am Krageninnern mit den Buchstaben R. S. gezeichnet. Der andere Täter ist 20 bis 25 Jahre alt, etwa 168 cm groß, schlank, hat blonde Haare und ein ovales Gesicht mit etwas eingefallenen Wangen. Er trug ein hellkariertes Hemd, eine schwarze Skimütze und einen braunen Wollschal. Einer der Täter muß sich an der Hand verletzt haben.

Wo ist oder war eine der beschriebenen Personen beschäftigt? Wer trug solch eine Metzger- oder Molkereijacke, oder wo fehlt eine solche? Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Städt. Kriminalpolizei Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15, Zimmer 10 (Tel. 6080, Hausapparat 395 oder 229) entgegen.

Not machte erfinderisch . . .

. . . und eine Ruine war immer noch besser als gar kein Malersaal

Schon wiederholt war in diesen Spalten davon die Rede, unter wie unzureichenden Bedingungen das technische Personal des badischen Staatstheaters zu arbeiten gezwungen war. In erster Linie fehlte es an Räumen für die Herstellung und Aufbewahrung von Bühnenbildern. Die Werkstätten der Schreiner, der Maler und Schlosser waren in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Theaters am Schloßplatz untergebracht, kilometerlange Wege mußten tagtäglich zwischen diesen Arbeitsplätzen und den Bühnen im Konzerthaus bzw. im Stadthallenbau zurückgelegt werden. Ganz abgesehen davon, daß die Räume viel zu klein waren. Prospekte und größere Flächen konnten beispielsweise nur bei schönem Wetter bemalt werden und zwar im Freien; schlimmstenfalls diente auch das Foyer des Großen Hauses als Malersaal.

Die Aufbaulotterie, die im vergangenen Herbst zugunsten des Staatstheaters und eines Altersheimes veranstaltet wurde, sollte hier Abhilfe schaffen, doch hätte ihr bescheidener Ertrag für den angestrebten Zweck nie und nimmer ausgereicht, wenn sich nicht ein günstiges Projekt gewissermaßen vor der Haustür des Staatstheaters angeboten hätte. Da standen nämlich noch leidlich brauchbare Ruinen der alten Festhalle, aus denen sich mit ein bißchen Findigkeit etwas Rechtes machen ließ.

Der kommissarische Verwaltungsdirektor Haibauer und der technische Direktor Rathert ließen sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen, und glücklicherweise fanden sie bei der Stadtverwaltung Verständnis für ihre Pläne. Die Stadt stellte bereitwillig den in Frage kommenden Grund und Boden samt der Ruine pachtfrei zur Verfügung, und so konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit neben den schon länger eingerichteten Kulissenräumen ein zweigeschossiger Bau aufgeführt werden, der jetzt die Werkstätten der Schreiner und der Maler aufnahm. Er liegt zwischen dem Haupteingang des Stadtgartens und dem gartenseitigen Mittelaufgang zur Festhalle mit einer Front nach dem See zu. Auch die Schlosser sollen übrigens in ihm bald noch ein Plätzchen finden.

Mit den zur Verfügung stehenden Geldern konnten die Materialkosten und die Aufwendungen für unumgängliche Fremdarbeit zur Not abgedeckt werden. Was aber in ihren Kräften stand, haben die Mitglieder des technischen Personals als zusätzliche Arbeitsleistung ohne Entgelt aufgebracht. Noch mutet zwar die bauliche und technische Einrichtung der hellen, freundlichen Räume recht provisorisch an, doch wird sich auch das noch ändern lassen — so hoffen wenigstens die Männer vom Bau. Ein Anfang ist jedenfalls gemacht, es kann rationeller gearbeitet werden, und die Arbeit selbst macht auch mehr Freude. Ganz nebenbei wurden durch den Umzug der Handwerker neue Bäume am Schloßplatz frei für die geordnete Aufbewahrung der im laufenden Spielplan nicht oder nur selten benötigten Bühnenbilder. Niemand wird also sagen können, daß die Gelder aus der Aufbaulotterie „verwurschtelt" wurden, und die dahingehenden Befürchtungen, die s. Zt. in einer Stadtratssitzung sehr drastisch formuliert worden waren, sind demnach gegenstandslos. Khe

Allein in Karlsruhe:

Für Dollars monatlich 600000 DM eingetauscht

Ein Teil des Soldes der US-Soldaten fließt der deutschen Wirtschaft zu

Das vieldiskutierte Problem der Besatzungskosten verändert etwas von seiner Schärfe, wenn man erfährt, daß die amerikanischen Soldaten jeden Monat einen beachtlichen Teil ihres Dollar-Soldes in Deutsche Mark umtauschen, die wiederum der deutschen Wirtschaft zufließen. Allein bei der American Express Company in Karlsruhe werden, wie wir erfahren, von den US-Soldaten im Monat durchschnittlich 600 000 DM gekauft — nicht zuletzt auch ein Beweis für die erfreuliche Stabilität der Deutschen Mark. Für diese DM-Beträge erhält die deutsche Wirtschaft Dollarkredite, die sie für den Einkauf von Rohmaterial auf dem Weltmarkt verwenden kann. Statistisch gesehen repräsentieren diese 600 000 DM das Einkommen von 3000 Menschen, wenn man ein Einkommen von 200 DM monatl. zugrunde legt. Das entspricht dem Lohnaufkommen einer großen Fabrik.

Was tun nun die amerikanischen Soldaten mit diesen 600 000 DM? Fast die gesamte Summe wird in hiesigen Geschäften ausgegeben, hauptsächlich für hochwertige deutsche Erzeugnisse. Fotoapparate stehen an erster Stelle. Dann werden die Augen der jungen Soldaten immer wieder von den weltberühmten Schwarzwälder Kuckucksuhren angezogen — ein schönes Geschenk zu Mutters Geburtstag oder zu ähnlichen Anlässen. Feines Porzellan wird ebenfalls in großen Mengen gekauft, obwohl meist beträchtlicher Schaden angerichtet wird, bevor diese „objets d'art" in Amerika eintreffen. Wieviel von diesen 600 000 DM auf Nahrungsmittel, Getränke und Unterhaltung entfällt, ist nicht festzustellen, aber auch dieses Geld kommt unserer heimischen Wirtschaft zugute.

Die genaue DM-Summe, die monatlich von amerikanischen Soldaten in der ganzen Bundesrepublik erworben wird, ist unbekannt, beträgt jedoch zweifellos viele Millionen, wenn man die gegenwärtige Stärke der US-Wehrmacht in Betracht zieht.

Professor Reeb Honorarprofessor

Der Präsident des Landesbezirks Baden hat den bisherigen Lehrbeauftragten für Lichttechnik an der Techn. Hochschule Karlsruhe, Dr. phil. Otto Reeb, zum Honorarprofessor ernannt. Otto Reeb wurde 1899 in Mainz geboren, wo er auch 1917 am humanistischen Gymnasium das Abitur ablegte. Nach dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Gießen promovierte er im Juli 1922. Anschließend war Prof. Reeb bei der OSRAM-Gesellschaft als Leiter des Lichttechnischen Laboratoriums und bis 1945 als technischer Werksleiter tätig. Nach dem Kriege war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Carl Zeiß in Jena. Im Januar 1951 erhielt Prof. Reeb einen Lehrauftrag an das Lichttechnische Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe, nachdem er im Vorjahre bereits dieselbe Stellung an der Universität Jena innegehabt hatte. Prof. Reeb ist vor allem durch seine Veröffentlichungen auf dem Gebiete der photometrischen Meßtechnik und dem lichttechnisch-optischen Grenzgebiet bekannt geworden.

Die Wagentür unvorsichtig geöffnet

Die Wagentür eines in der Hertzstraße haltenden Personenautos wurde gerade in dem Augenblick unvorsichtig geöffnet, als eine Radfahrerin vorbeifuhr. Sie stürzte und erlitt einen Nasenbeinbruch. — Beim Rondellplatz wurde ein Radfahrer von einem überholenden Lastwagen gestreift und zu Boden geworfen. Er kam mit Prellungen davon.

Eine Bauhütte brannte ab

Die Feuerwehr wurde gestern morgen gegen 8.30 Uhr in die Schützenstraße gerufen, wo eine Bauhütte ausbrannte. Das Feuer, das durch Unvorsichtigkeit entstanden war, vernichtete die Kleider der Bauarbeiter mit Papieren und Geld. Der Fahrnisschaden ist erheblich. — In einer Wohnung im Haus Friedenstraße 11 geriet gestern gegen 13 Uhr ein Holzstoß, der am Kachelofen aufgestapelt war, in Brand. Die Feuerwehr löschte das kleine „Wohnungs"-Feuer, das kaum nennenswerte Schäden verursachte.

Bekämpfung der Feld- und Wühlmäuse

Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß sowohl die Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlichen Grundstücken, als auch die Unterhaltspflichtigen von Deichen, Dämmen, Ufern, Straßen und Wegen (einschließlich der Eisenbahnkörper und Autobahnen) auch in diesem Jahr verpflichtet sind, die Bekämpfung der Feld- und Wühlmäuse auf eigene Kosten durchzuführen oder zu gestatten. Der Wirksamkeit wegen soll die Bekämpfung schlagartig in der Zeit zwischen dem 31. März und dem 12. April erfolgen. Die Stadtverwaltung empfiehlt den Grundstückbesitzern, nur solches Giftgetreide zu verwenden, das vom Deutschen Pflanzenschutzdienst anerkannt ist. Die Baue der Feldmäuse können aber auch mit Räucherpatronen ausgeräuchert werden. Die Feldpolizei ist beauftragt, die Bekämpfung zu überwachen.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung

Die Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Rechnungsjahr 1952 liegen vom 28. März bis 10. April beim Statistischen Amt, Ecke Otto-Sachs-Straße und Mathystraße (Zimmer 3 der Baracke), zur Einsichtnahme auf. Die Durlacher und Aueer Listen sind auf dem Durlacher Rathaus (Zimmer 36) ebenfalls während der jeweiligen Dienststunden einzusehen. Einsprüche gegen die in den Verzeichnissen festgestellte Veranlagung können während dieser Zeit bei den betreffenden Stellen mündlich oder schriftlich erhoben werden. Einsprüche, die erst nach Abschluß der Offenlegung erhoben werden, nimmt das Statistische Amt noch innerhalb eines Monats nach diesem Termin entgegen.

Versammlungskalender der Parteien

SPD. Kreiskonferenz für Karlsruhe-Land: 30. 3., 8 Uhr, Durlacher Festhalle. — Weiherfeld-Dammerstock: 31. 3., 20 Uhr, Dammerstock, Jahreshauptversammlung. — Südweststadt: Die Mitgliederversammlung fällt aus. — Frauengruppe Mühlburg: 2. 4., 15 Uhr, Anker, Frauen-Nachmittag. — Internationaler Frauentag: 3. 4., 20 Uhr, Salmen.

Redlicher Leistungswettbewerb

„Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge" in der Ausstellungshalle eröffnet

Rund 150 Personenkraftwagen, 30 Lastwagen mit Anhängern, 100 Motorroller und Motorräder warten in der Ausstellungshalle am Festhalleplatz auf Interessenten. Vom kleinen DKW oder Renault bis zur Luxuslimousine reicht die Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge, die der Verband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes gemeinsam mit dem württemberg-badischen Landesverband des Kraftfahrzeughandwerks am Donnerstagvormittag eröffnete. „Der Erfolg unserer letzten Messe", so sagte Obermeister Haizner vor Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, „hat uns bewiesen, daß sowohl beim Publikum als auch bei den einzelnen Firmen der Bedarf an gebrauchten Fahrzeugen weiterhin vorhanden ist." Redlicher Leistungswettbewerb ist der Grundgedanke dieser Schau, der Präsident Schäfer von der Handwerkskammer Karlsruhe die besten Wünsche auf Erfolg entbot. Alle Ausstellungsobjekte wurden von der deutschen Automobil-Treuhand-Schätzungsstelle (DAT) überprüft. Unabhängige und erfahrene Sachverständige der DAT glichen Wert und Marktpreis einander an, so daß eine Übervorteilung der Käufer praktisch ausgeschlossen ist.

Das besondere Interesse, vor allem der jugendlichen Besucher, gilt den neuesten Motorrad- und Motorrollertypen. Im Gegensatz zu den übrigen Fahrzeugen fabrikneu und in bestechender Eleganz der Ausführung, ziehen sie sofort jedermanns Aufmerksamkeit an sich. Mancher langgehegte, doch immer wieder unterdrückte Wunsch flammt erneut auf.

Unter den Neuheiten des Autozubehörs bringt die Schau u. a. eine Kleingarage für Motorräder und eine Auto-Brause-Shampoonbürste, zwischen deren Borsten bei entsprechender Bedienung in vier bis fünf kleinen Strahlen Wasser hervorspritzt.

Die Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge ist bis einschließlich 30. März täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. h. n.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Ettlingenweier. Während der Fertigstellung des ersten Teiles der Ortswasserleitung war Ettlingenweier zwei Tage lang ohne Wasser. Ein Tankwagen des Karlsruher Tiefbauamtes versorgte die Haushalte.

Bertenalb. Nach siebenjähriger Beschlagnahme ist auch das Hotel „Post" freigegeben worden. Nach den notwendigen Umbauten und Renovierungsarbeiten soll es im Mai wiedereröffnet werden.

Bretten. Im Zuge der Verbreiterung des Hebelweges wird die Drehbogenbrücke abgerissen, die seit drei Jahrzehnten keine Last zu tragen hatte. Über diese Brücke sollte die Zaubergäubahn führen, deren Bau jedoch damals eingestellt wurde.

Heidelsheim. Die Landesbezirksdirektion hat den Bau einer Umgehungsstraße um Heidelsheim zwischen Bretten und Bruchsal ausgeschrieben.

Eugen Bronner gestorben

Für seinen fast unübersehbaren Freundeskreis, vor allem aus der Jugend, völlig unerwartet kommt aus Heidelberg die Nachricht, daß in der dortigen chirurgischen Klinik nach kurzer, schwerer Erkrankung Eugen B r o n n e r, der langjährige Geschäftsführer und Altsenior aller badischen Kolpingfamilien, im besten Mannesalter von 41 Jahren gestorben ist. Was dieser so früh dem Leben und seiner besonderen Aufgabe entrissene Mann, der Mitte der dreißiger Jahre die Geschäftsleitung des Karlsruher Kolpinghauses übernommen hatte, in über fünfzehn, durch den Krieg und nationalen Zusammenbruch noch erschwerten Jahren geleistet hat, kann nur der richtig ermessen, der als Insasse oder Gast des Kolpinghauses Eugen Bronner wirken und schaffen sah. Mit einem soliden kaufmännischen Wissen und einer unermüdlichen Schaffensfreude verband er ein vornehmes Auftreten und eine Hilfsbereitschaft gegenüber jedermann. Die seelische Kraft für die ihm zugewachsene Aufgabe schöpfte Eugen Bronner aus dem Vorbild des Mannes, dessen Werk er diente, Adolf Kolping. Nicht Frau und Kinder, aber Tausende von Kolpingbrüdern im ganzen badischen Land trauern um ihren heimgegangenen Altsenior, der selbst ein Kolpingsohn ganz nach dem Herzen des Kölner Gesellenvaters war. Die Beisetzung des Verstorbenen findet am Samstagvormittag auf dem Bergfriedhof seiner Geburtsstadt Durlach statt. L.A.

Wilhelm Hof †

Verwaltungsdirektor i. R. Wilhelm Hof starb gestern unerwartet im Alter von 85 Jahren. Als langjähriger Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe erwarb sich Wilhelm Hof große Verdienste um das Versicherungswesen, vor allem aber war er ein eifriger Förderer der Erholungsheime der AOK. 1933 wurde Hof, der seit seiner Jugend gewerkschaftlich organisiert und ein überzeugter Verfechter des Gewerkschaftsgedankens war, entlassen. Auch um die Entwicklung des Ortsvereins Karlsruhe des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, dessen Vorsitzender Wilh. Hof viele Jahre lang war, hat er sich außerordentlich verdient gemacht. Als ständiger Delegierter bei den Verbandstagungen genoß Wilhelm Hof weit über seine Heimatstadt hinaus ein großes Ansehen.

Wie wird das Wetter?

Nachtfrost, am Tage kalt

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh. Nach kalter Nacht am Freitag uneinheitliche Bewölkung mit zeitweiligen, stärkeren Aufheiterungen, aber auch immer noch einzelnen leichten Schneefällen. Anstieg der Temperatur wenig über 5 Grad, in der Nacht Frost bis unter minus 3 Grad, teilweise bis unter minus 5 Grad, schwache, östliche Winde.

Schneebericht vom 27. März

Kaltenbronn 50 cm, Aper; Unterstmatt 28 cm, Pulver, Hornisgrinde 40 cm, Pulver; Schönwald 35 cm, Pulver; Brend 70 cm, Pulver; Kandel 50 cm, Pulver; Rothaus 15 cm, Aper; St. Blasien 15 cm, Aper; Feldberg-Gipfel 82 cm, Pulver; Muggenbrunn 50 cm, Pulver; Belchen 80 cm, Pulver; Schauinsland 35 cm, Pulver.

Rheinwasserstände

27. März: Konstanz 336 (+4), Breisach 358 (—12), Straßburg 459 (+12), Karlsruhe-Maxau 665 (+41), Mannheim 428 (+70), Caub 496 (+58).

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. S c h a u s p i e l h a u s: 19.30 Uhr „König Ödipus" von Sophokles (geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 4). Ende 21.30 Uhr.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15.—19. Jahrhunderts; Sonderausstellung „Griechenland"; Käthe Kollwitz: Druck, Graphik und Zeichnungen (10—13 und 14—16 Uhr). — Bad. Kunstverein: geschlossen. — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Rittersstraße); Vivarium (14—17 Uhr).

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: So ein Theater (Atomspionen). — Luxor: Nachts auf den Straßen. — Palli: Triumpbogen (Der Reigen). — Rondell: Der Rächer. — Schauburg: Herr der rauhen Berge. — Atlantik: Schwarzes Kommando. — Kammerlichtspiele Durlach: Robin Hoods Vergeltung (Zyankali). — Krenerlichtspiele Daxlanden: Die scharlachroten Reiter — Markgrafentheater Durlach: Blaubart. — Rheingold: Sensation in San Remo. — Skala Durlach: Die vier im Jeep.

Vorträge. Volksbildungskurse: Engelbert-Arnold-Hörsaal, 20 Uhr, „Zeichen und Wunder", ausgewählte Stellen aus dem Markus-Evangelium (Professor Otto Graf). — Volkshochschule: Aulbau der TH, 19.30 Uhr, „Wer hat das römische Reich gestaltet und erhalten, Bürger oder Soldat?" (Prof. Dr. Max Mayer).

Sonstige Veranstaltungen und Vereine. Amerikahaus: 19 Uhr, englische Diskussion „How to organize a Youth Program" (Dr. Hohlfeld). — Akademie für ärztliche Fortbildung: Hörsaal der 2. medizinischen Klinik, 20 Uhr, Vortrag „Das Röntgenbild der Lunge" (Prof. Dr. Schön an Stelle von Dr. Brodber-Genf). — Naturfreunde Karlsruhe: Walhalla, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Filmvorführung.

Kurze Stadtnotizen

Arbeitsjubiläen. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen heute Glasermeister Otto D i n k e l im Glasergeschäft Ruf, Rüppurrer Str. 25, und Platzierer Albert D ü r r bei der Firma Gössel. Beiden Jubilaren wurde die Ehrenurkunde der Handwerkskammer überreicht. — Kontoristin Hedwig L a u b und Maschinenformer Josef H e l d können ebenfalls heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Junker & Ruh zurückblicken.

Geburtstage. Gerichtsoberverwalter a. D. Theodor B a u e r, Beiertheim, Breitestr. 106, 85 Jahre; Frau Luise S c h e r p e, Malnstr. 35, 70 Jahre.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub)
Chef vom Dienst: Dr. O. Baendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: R. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: R. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arpet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 13-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 2. 52 gültig.

Rundfunkprogramm

Freitag, 28. März

Süddeutscher Rundfunk. 8.15 Melodien am Morgen, 10.45 Die Krankenvisite, 12.00 Musik am Mittag, 13.30 Kinderfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.00 Das Badische Konzertorchester, 19.00 Balalaika und Harfe, 19.15 Im Namen des Gesetzes, 20.00 Das Württ. Staatsorchester, 21.00 Lys Assia und Tino Rossi singen, 22.20 Erwin Lehn spielt.

Südwestfunk. 12.15 Mittagskonzert, 15.15 SWF-Unterhaltungsorchester, 16.00 Solistenkonzert, 16.30 Blick zum Zuckerhut, 18.45 Unterhaltungsmusiker von heute, 20.00 Operettenklänge, 21.00 Die großen Meister, 22.20 Südlich der Alpen, 23.15 Nachtstudio.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wegen Instandsetzung
Großer RÄUMUNGS-VERKAUF bei JOST U. SCHANK
Herren- und Damenkleidung
Karlsruhe • Kaiser- Ecke Herrenstr.
Nützen Sie diese einmalige Gelegenheit

Normalgewicht
Sie werden schlank ohne zu hungern, wenn Sie täglich 3x Täfelchen RICHTERTEE lutschen. Er schmeckt gut u. ist so gesund. Erhältlich auch als DRIX-DRAGEES. 1,-/2,20 DM i. Apoth. u. Drog.

Bekanntmachungen

● 84. Freiwillige Versteigerung ●
Morgen **Samstag**, von 10—15 Uhr, werden im Saal des Rest. „Kronenhalle", Kronenstraße/Zirkel, im Auftrag versteigert:
Schlafzimmer m. 3tür. Schrank u. Schlaraffia-Matr., kompl. Einzelbetten, Schränke, Zimmer- u. Küchenbüfetts, Chaiselongues, **Kohlenbadeofen** m. Wanne, el. Wanduhr, Haush.- u. versenkb. Nähmaschine, Herren- u. Damen-Fahrrad, **Reiseschreibmaschine, Plattenspieler m. Radio, Ladentheke**, 1,2 m.
Nachmittags ab 2 Uhr: Damen- u. Herren-Kleidung, Wäsche, Federbetten, Hausrat usw.
Besichtigung: vorm. ab 8 Uhr.
Karlsruher Auktionen Hans Peter, Melanchthonstr. 4 (Oststadt), Tel. 2950
Täglich Annahme von Versteigerungs-Aufträgen; spez. Geschäfts- und Haushalt-Auflösungen.

Rechtsanwälte

Dr. jur.
Franz Weisser
Bin beim Landgericht Karlsr. zugelassen.
Anwaltsbüro:
Karlsr., Reinh.-Frank-Str. 46.
Am Mühlburger Tor!

Pflegen Sie Ihr Gesicht 3 Tage probeweise mit Frucht's Schönheitswasser Aphrodite®
dem Gesichtswasser, das die Haut verschönt
PROBE-FLASCHE
Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie in den unten genannten Fachgeschäften eine Probeflasche für 30 Pf.
Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Drog. Th. Walz, Jollystraße 17; Drog. Hofmeister, Philippstr.; Marien-Drog. O. Lang, Marienstr.; Drogerie Gebhard, Augartenstr.; Parfümerie E. Borel, Kaiserstr. 141; Parfümerie Hildegard Mork, Kaiserstr.; Ostend-Drog. L. Rudolph, Ludwig-Wilhelm-Str.; Karl Eisenbeiser, Friseur, Moltkestraße 141.

---

schmerzfreie kritische Tage **PETRIN**
in allen Apotheken Tabletten ‑.80 Zäpfchen ‑.80

Zum Frühjahr
Rheinberger- u. Kieker-Schuhe
Schuh-Roth
Waldstraße 64

Weine nur beste Qualität
Weißw.: Klingenmünster Schloßbg. Riesling Ltr. 1.38
Rotwein: Rheinhessen, vollkräftig Ltr. 1.38
Außerdem **viele andere Weine** von bester Güte.
Weinkellerei Lehmann,
Karlsr., Südendstr. 7. Tel. 31877.

Die **HERDZENTRALE ZÄHRINGERSTR. 53a** führt das Spitzenfabrikat **NEFF** Bretten
in Gas-, Elektro-, Kohleherde zu günstigen Teilzahlungsbedingungen

---

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Tücht. Herrenfriseur gesucht. D.- u. H.-Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettlingen, Rheinstraße 24.
Tücht., selbständ. Malergehilfe gesucht. ✉ u. 4502 an BNN.

Dauerstellung
durch Angestelltenverh. für den **Außend.** biet. wir Damen und Herren n. 14täg. Probezeit. Gt. Garderobe u. Auftr. erw. Fachkenntn. n. erforderl. Einarbeit erfolgt d. Fachkräfte. Vorzust. Gasth. „Weißes Rössel" am 28. 3., vorm. 10—12, nachm. 15—17 U.

Haushälterin
ohne Anhang und unabhängig, als Pflegerin für älteren, alleinsteh. Herrn (etwas kränklich, jedoch nicht bettlägerig), in schön geleg. Wochenendhaus in einsamer Gegend des Schwarzwaldes, unweit Karlsruhe gesucht. ✉ mit Lebenslauf u. K 2149 K an BNN.

Arbeitgeber
berücksichtigt
bei Einstellungen
Heimkehrer

Kapitalmarkt

10000 DM
bei best. Sicherheit u. sehr hoh. Zins (Hypoth. u. evtl. Beteiligung) gesucht. ✉ unter 4167 an BNN.

Immobilien

Neues Lagerhaus, f. alles geeign., m. W. u. gr. Gart., gg. Bk.-Zusch. 8000 DM zu verp. ✉ 4172 BNN.
Wohnhaus, besteh. a. 2 Zimmern, 2 Küchen, 1 Bad, m. Gart., alleinstehend, in herrl. Lage, abseits des Verkehrs, in Gernsbach im Murgtal zu verkaufen. ✉ unter 4160 an BNN.

Tiermarkt

Jg. Rottelkuh, 38 Wo. trächt., z. vk. Stein, Stafforst, Henmhäterstr. 3. II.

Automarkt: Angebote

Mercedes-Benz
Typ 170 S
Vorführungswagen, ca. 13 000 km gelaufen, mit Radio, Schonbezügen, Nebel- und Rückfahrlampen usw., preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz-Aktiengesellschaft, Niederlassung Baden-Baden Rheinstr. 99, Tel. 61985.

Gelegenheitskauf!
Aus Privathand **Ford Taunus de Luxe 1951,** Klimaanlage, neuwert., 10 000 km gef., mit evtl. Zahl.-Erl. zu vk. Dr. Euss, Khe., Boeckhstr. 37

DKW, 300 ccm, 3-Gg., vers., verst., **NSU,** 500 ccm, gt. erh., bill. Mod., bill. z. vk. Khe., Nürnberg. Str. 6c
Motorrad Puch, 125 ccm, Motor F u. E, 300 ccm, stationär, im A. zu vk. E. Föry, Durlach, Kellerstr. 9.

Auto-Verleih

Auto-Verleih
Neue Volkswagen u. Opel-Olympia 1950/51, mit Radio u. Heizung, ab 16 Pfg. **Heil, Hans-Sachs-Str. 29,** am Mühlburger Tor, Ruf 5554

● Auto-Ring ●
Verleih von **Borgward u. VW.** Bei lang. Fahrten Preisvergünstig. **Karlsr., Nebeniusstr. 20, Tel. 21546.**

Der neue Ford 12 M
VW Export 1952 (Sonnendach)
Auto-NOLLERT
Viktoriastr. 5—9 Tel. 7916

AUTO-VERLEIH
VW-Exp. 1952, Tel. 5-9-8-1
WALTER LAMPERT
Albertstr. 18 bei Stösserstr.

Drassinger's
Auto-Verleih
Khe., Lorenzstr. 10, Tel. 6125

Verkauf

Bl. Meßanzug, ß. Fig., u. Hundord. z. vk. Reil, Werderstr. 70.
Kohlenherd u. 2 Pol.-Rösle, 1x2 m, umzugsh. z. vk. Krieg, Yorckstr. 94

1000 VORTEILHAFTE *Oster* ANGEBOTE
machen Ihnen jetzt Ihren Einkauf bei uns zur ganz besonderen Freude. Hier nur wenige Beispiele:
Diese Preise sagen mehr als Worte!

Herren- und Damen-Übergangs-Mäntel
aus Popeline-, Gabardine- u. Cheviot-Stoffen, in neuen Formen
39.- 58.- 78.- 98.- 128.- 148.- 168.- 188.-

Herren-Sakko-Anzüge
in sommerlichen Farben
98.- 128.- 158.- 178.-

Damen-Kostüme
in vorzüglichem Schnitt
94.- 118.- 138.- 158.-

Einzel-Sakkos
in vielen Farben und Formen
39.- 54.- 68.- 88.-

Damen-Kleider
ansprech. Frühjahrs-Modelle
11.- 35.- 52.- 68.-

Kombi-Hosen
aus Flanell, Fresko u. Kammgarn
32.- 48.- 55.- 68.-

Damen-Röcke u. -Blusen
in vielen Farben und Formen
7.50 17.50 25.- 35.-

Mit besonderen Leistungen erwartet Sie...
unsere große Abteilung f. Kinderkleidung

Kleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE, Kaiserstr. 203—205
Ratenkaufabkommen: WKV und B. B. B.

Ich kann mein Hemd überall zeigen!
Meine Frau, die zaubert aus dem Wasser ein Hemdchen. Pikfein, sage ich. Keine Schmutzränder an den Bündchen mehr.
Als ich sie neulich lobe von wegen meinem Hemd, da sagte meine Frau: „Aber Gustav, das macht doch nur Burnus. Das nehme ich zum Einweichen."
Da ist Burnus aber eine feine Sache. Ich wußte gar nicht, daß es beim Waschen so auf das Einweichen ankommt. Sie sollten Burnus auch einmal probieren!
Burnus bio-aktiv, darum so lösestark!

Knapp ist das Geld,
Jetzt Kleidung die hält!
4 gut Gekleidete
4 Vorteile.
In Qualität,
fesch, praktisch, preiswert
Es lohnt sich der Weg zu
Das Spezialhaus mit erstklassiger Auswahl
Markgrafenstr. 30a
b/d. Gewerbeschule

Schreibmaschine billig zu verkauf. Wodtke, Khe., Brauerstr. 35.
Mehrere Büro- und Reiseschreibmaschinen wegen Geschäftsaufgabe günstig zu verkaufen. ✉ unter 4231 an BNN.
Neue Reiseschreibmaschine (Erika) preisgünstig zu verkaufen. ✉ u. 4137 an BNN.
Pfannen- u. Falzziegel, beides neuwert., aus Abbruch sof. zu verk. ✉ 4234 BNN od. Tel. 32 088 Khe.

Vermietungen

Garagen zu vermiet. Kaiserallee, Nähe Schillerstr. ✉ 4200 an BNN.
Möbl. Zimmer (N. Durl. Tor) an berufst. Herrn z. 1. 4. 52 z. vm. Frau Pfeifer, Khe., Gg.-Friedr.-Str. 25.
Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit Küche u. Badben., geg. gute Bezahl. auf 1. 4. zu vermieten. Knielingen, Heckerstraße 9, I. St.

Mietgesuche

Leerer Raum od. Speicher f. Möbel-Unterstellg. ges. ✉ 4142 an BNN.

Unterkunft für stud. Verbind., 1—2 Räume, 40—70 qm, sofort oder 1. 5. 52 zu mieten gesucht. ✉ u. 4191 an BNN.

1—2 gewerbl. Räume
sofort gesucht. ✉ u. 4197 an BNN.

Gewerbl. Räume
jeder Art sucht laufend
Der Privat-Nachweis
Amalienstraße 36. Telefon 4013.

Möbl. (od. leer.) Zimmer m. Küche-(nbenutzung) ggf. Badbenutzung von Ehep. ges. ✉ u. 4221 BNN.

2½-Zimmer, Küche und Bad
gegen Baukostenzuschuß od. Abfindung baldmöglichst zu mieten gesucht. ✉ unter K 2169 K an BNN.

Transporte

Wer übernimmt kl. Möbelbeiladung von Osnabrück nach Durlach? Krahé, Durlach, Pfinzstr. 33, I.

Heiraten

Osterwunsch: Akad. Wwe., 56 J., größ. Verm., eig. Wohn., oh. Kd., möchte bei. wertd. m. Herrn in sich. Pos. (mit Kd. nicht ausgeschl.) zw. sp. Ehe. ✉ 4034 BNN.

Verschiedenes

Stelle zum Büroreinigen von jung. unabhäng. Frau ges. ✉ 4303 BNN

Werbung

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

MÖBEL-KEMPF
Günstige Teilzahlungen
Kaiserstr. 60a • Lindenplatz

100 Fahrräder 100
ständige Auswahl
Dürkopp — Expreß — Fels — Miele Rabeneick — Victoria — Gritzner-Kayser — Falvia-WKC
Sonderangebot:
Tourenräder 115.-, Sporträder 155.-
Spezialität:
Fahrradeinbau-Motore.
Fahrradhaus A. Allgeier
Karlsruhe, Waldstr. 11.
Bekannte, bequeme Teilzahlungen.

KLASSENLOSE ab 3
LOTT-EINN.
Stablitzel
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 23

Bettfedern
ab 2.80 ½ kg
Halbdaunen ab 6.50
Weißer Rupf ab 10.80
Mischdaunen ab 9.50
Inlett in allen Farben
Betten-Kachur
KAISERSTR. 10, Laden im Hof rechts

Ein kluger Rat!
Pflegen Sie Ihre Parkett- und Linoleumböden sowie die Möbel mit KINESSA-Bohnerwachs. Es ist besonders ausgiebig, läßt sich leicht auftragen und erzeugt eine lang haltbare Hartglanzschicht.
KINESSA
BOHNERWACHS
Drog. Sporl, Kaiserstraße 245
Drog. Fischinger, Südendstraße
Drog. Günther, Zähringerstr. 59
Drog. Gebhardt, Augartenstr. 24
Drog. Hofmeister, Philippstraße 14
Drog. Loch, Körnerstr. 36
Drog. Roth, Herrenstraße 26/28
Drog. Rudolph, Ludwig-Wilh.-Str. 8
Drog. Zeller, Kaiserallee 65
Drog. Walz, Jollystraße 17
Durlach: Drogerie Wächter
Hagsfeld: Drogerie Schmidt
Grötzingen: W. Giegeling, Drogen
Grünwinkel: Drogerie Mangold
Knielingen: Drogerie Müttner
Rüppurr: Drogerie Velten
Weiherfeld: Drogerie Rotte
Kirrlach: Drogerie Beisecker
Bruchsal: Drog. Weiß, Bahnh.-Pl. 1
Drogerie Haag, Schönbornstr. 49
Untergrombach: Drogerie Frank
Neudorf: Drogerie Karcher
Weingarten: Drogerie Roth
Graben: Drogerie Roth
Oberhausen: Drog. Feuerstein
Neureut: Drogerie Geisert
Hochstetten: L. Buchleitner
Forst: J. Burkard
Langenbrücken: W. u. A. Brückmann
Mingolsheim: M. Kling

Jede Frau
möchte einen möglichst großen Schlafzimmerschrank. Dabei sind die Zimmer heute so klein. Das Richtige hat jetzt Möbel-Mann. Im 9. Fenster können Sie es sehen. Das 6-teilige Schlafzimmer mit 2,10 m breitem Schrank. Sehr solide gearbeitet aus afrik. Birnbaum, für nur DM 695.—

⅓ Anzahlung genügt
Lieferung im 30 km-Umkreis frei Haus! Sie sparen DM 200.-, wenn Sie sich ein Zimmer aus der Werbe-Serie sichern.
Das größte Karlsruher Möbelhaus MÖBEL-MANN hat tausende zufriedene Kunden!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt Nr. 30

MÖBEL MANN
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 229

Mein Oster-Angebot!
Neueste Modelle aus
Italien, Holland und der Schweiz
Ferner meine Osterschlager

California-Sandaletten .... ab	**16.85**
Elegante Slipper in allen Farben .... ab	**19.85**
Herrenschuhe mit der bewährten Noraflexsohle .... ab	**24.05**

Schuhhaus *Adolf Rieß*
Kaiserstraße 123 (Stammhaus) **Karlsruhe** Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost

---

Hallo! Hallo!
Heute bringt die Hallo-Aktion eine vorzügliche
Vollmilch-Schokolade
an der Sie Ihre Freude haben werden.
100-Gramm-Tafel ... DM -.75 ...
Aber nur in den Geschäften mit dem gelben „Hallo"-Plakat!

SCHMUCK-
Umarbeitung - Reparaturen in eigener Werkstätte
JUWELIER WIDMANN
Goldschmiedemeister, Kaiserstr. 114
Ankauf von Alt-Gold u. Silber

MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz
KARLSRUHE
Besuchen Sie mich ungeniert — Auf Raten wird auch gern quittiert!

Kluge Frauen wissen
wie man sich jung, schön u. widerstandsfähig erhalten kann. Wollen Sie immer froh gelaunt sein, keine Tage der Gereiztheit u. Betrübnis kennen, sich frisch fühlen, dann nehmen Sie Ihre Zuflucht zu „Frauengold". — „Frauengold" regt Ihren Organismus kraftvoll an, verleiht Ihnen ein gesundes und blühendes Aussehen u. schenkt Ihnen jene Frische, die der Mann als Schönheit bewundert.
·Frauengold·
Mehr als Gold für jede Frau
Gutschein für 1 Kostprobe in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Dr. Oetker Backpulver Backin

Was backen Sie zu Ostern?
Wir möchten Ihnen gern unsere neuen Osterbackrezepte (und auch andere Rezepte) kostenlos zusenden. Bitte, schreiben Sie am besten noch heute an uns.
DR. AUGUST OETKER
NÄHRMITTELFABRIK G.M.B.H.
BIELEFELD

Darf ich Sie bitten
bei Ihrem Samstag-, Sonntag-Spaziergang auch einmal meine 2 Schaufenster anzusehen? Lassen Sie sich ein Stück, das Sie interessiert, einmal unverbindlich zeigen und vom Fachmann erklären.
Kein - noch so schönbebildeter - Katalog, keine noch so schön formulierten Worte bringen Ihnen den Vorteil, den Ihnen nachweislich der Fachmann bietet - in Qualität, Preis und Garantie,
deshalb gute Uhren, modischen Schmuck, Qualitätsbestecke seit über 65 Jahre im Fachgeschäft
O. Hiller Waldstraße 24
Teilzahlung — Große eigene Reparaturwerkstätte.

Güte Lebensmittel für wenig Geld
Rabatte hin, Rabatte her, unsere Preise sprechen mehr: ...

Schwartenmagen, weiß ..100 g	**-.20**
Krakauer, frisch ....100 g	**-.34**
Fetter Speck ....100 g	**-.37**
Dörrfleisch o. R. ....100 g	**-.49**
Gek. Schinken im Stück ...100 g	**-.59**
Apfelmus tafelfertig ..... ¹/₁ Dose nur	**-.96**
Dän. Schweizerkäse 20% 100 g	**-.36**
Schmelzkäse 20% i. Schachtel à 250 g 2 Schachteln	**-.95**
Tafelmargarine ......500 g	**-.80**
Schmelzmargarine ....500 g	**1.20**
USA-Schweineschmalz garantiert rein ....500 g	**1.39**
Eier-Bruch-Makkaroni 500 g	**-.70**
Grieß-Bruch-Makkaroni 1 kg	**-.95**

Verkauf solange Vorrat
HÖLSCHER

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

STATT KARTEN

Unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Hof

Verwaltungsdirektor i. R.

ist heute unerwartet in seinem 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 27. März 1952
Trauerhaus: Kriegsstraße 117
Beisetzung: Samstag, 29. März, 11 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Opa

Adolf Kilian

Kaufmann

ist rasch und unerwartet im Alter von 67 Jahren in den ewigen Frieden eingegangen.

In tiefer Trauer:
Anna Kilian geb. Sock
Familie Herbert Kilian, Welzheim
Familie Erwin Kilian, Amerika
Familie Adolf Kilian

Karlsruhe, den 26. März 1952
Kriegsstraße 152
Feuerbestattung: Samstag, den 29. März, vorm. 9.15 Uhr

Nach Gottes heiligem Willen ging unerwartet für immer mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Kiefer

nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 60 Jahren von uns.

In stiller Trauer:
Frida Kiefer geb. Eller
Ilse Engelhardt geb. Kiefer
Hans Engelhardt u. Kind Iris
und alle Anverwandten

Karlsruhe-Rüppurr, den 26. März 1952.
Lebrechtstraße 31.
Beerdigung: Freitag, 28. März 1952, 14 Uhr, Friedhof Rüppurr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 26. März 1952 verschied völlig unerwartet im Alter von nahezu 60 Jahren unser lieber Mitarbeiter und Kollege

Herr Fritz Kiefer

Diktat-Korrespondent

aus Rüppurr.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der seit 1947 in unseren Diensten stand, einen durchaus fleißigen und aufrichtigen Angestellten, der durch seine Pflichttreue und sein bescheidenes Wesen sich allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Mit tiefer Trauer erfüllt uns der Heimgang des Entschlafenen, dessen Tod eine große Lücke in unserem Unternehmen hinterläßt. Wir werden ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Geschäftsführung und Belegschaft
der Fa. J. HAUCK & SÖHNE o.H.G.
Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge
Karlsruhe-Durlach

Gott, Schöpfer und Vollender rief seinen treuen Diener, unseren lieben Geschäftsführer

Herrn Eugen Bronner

wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit.
Für alles, was er uns war, danken wir in Verehrung!

Karlsruhe, den 27. März 1952.

In christlicher Trauer:
Das Kolpinghaus Karlsruhe
Fr. Kaiser, Rektor.

Stille Beerdigung: Samstag, 11 Uhr, auf dem Heimatfriedhof Durlach. Auf Wunsch des Heimgegangenen werden keine Grabreden gehalten.
Erstes Opfer mit lev. Seelenamt: Montag, 7 Uhr, kath. Pfarrkirche Durlach; 2. Opfer mit lev. Seelenamt, Donnerstag, 6.15 Uhr, St. Michael, Beiertheim.

Unsere herzensgute Mutter

Dina Hlozek

ist im Alter von 70 Jahren entschlafen.

In tiefer Trauer:
Mali Hlozek
Hilde Hlozek
Gretel Witting geb. Hlozek
u. Fam. König

Karlsruhe, 27. März 1952.
Werderstraße 74.
Beerdigung: Samst., 29. 3. 1952, 13.30 Uhr, Hauptfriedh.

Unsere liebe Mutter

Frau

Emma Tzschucke Wwe.

geb. Burr

ist im Alter von 67 Jahren rasch und unerwartet von uns gegangen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Geschw. Tzschucke

Karlsruhe, 27. März 1952.
Ostendstraße 8.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, meinen herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Laier

nach schwerer Krankheit i. A. von 55 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Emilie Laier Wwe. geb. Hohenamm
Erika u. Rudibert Windbiel
nebst Verwandten

Khe.-Bulach, 27. 3. 1952
Litzenhardtstraße 128
Beerd.: Samstag, 29. 3. 52, 13.00, Friedhof Bulach.

Ihre Familienanzeige gehört in die BNN!

Reisen / Erholung

Golf-Hotel Baden-Baden

Idealer Aufenthalt in waldiger Höhenlage, individuelle Bedienung in gepflegter Atmosphäre.

Veranstaltungen

Theosophie

und das Gesetz der Brüderlichkeit

KRONE

Unvermindert ist der Andrang, doch endgültig nur bis Sonntag

Karlsruhe
Schmiederplatz

Tägl. 15 und 20 Uhr

Nachmittags Kinder auf allen Plätzen halbe Preise

Karten für das Wochenende bitte frühzeitig besorgen!

Telefon 213/214

KRONE-ZOO
412 Tiere aus aller Welt
Besichtigung ununterbrochen
Fütterung um 11 Uhr

Ca. **200 Kinder- u. Sportwagen**
Größtes Kinderwagen-Haus
Gundlach
Karlfriedrichstr. 22 neb. Germania

Nähmaschinen

155.—, 275.—, 385.— DM und 50 weitere Modelle.
A. Allgaier, Karlsruhe, Waldstr. 71, Bekannte, bequeme Teilzahlung.

Warum mußt Du Schmerzen leiden, bring die Schuhe her zum Weiten (auch Rohrstiefel), Karlsruhe, Blumenstr. 14.

FILME VON HEUTE

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ERSTAUFFÜHRUNG
John Wayne - Claire Trevor - Walter Pidgeon

Schwarzes Kommando

Ein Western- und Abenteuerfilm von großem Format
Recht gegen Gesetzlosigkeit
Samstag 23 Uhr Spätvorstellung

CAPITOL ETTLINGEN Freitag 20 u. Samst. 15 Uhr: „TABU", interess. Südseefilm. Samstag bis Dienstag „REBECCA" nach dem weltberühmten Roman von Daphne du Maurier. Wo. 20, Samstag 17.30, 19.45, 22 Uhr, Sonntag 17.30, 19.45, 22 Uhr.

ULI ETTLINGEN Freitag bis Montag „GIFT IM ZOO" m. Irene v. Meyendorff, C. Raddatz, Petra Peters. Wo. 18.15, 20.30, Sa. 17, 19.15, 21.30, So. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr.

Skala Durlach „DIE VIER IM JEEP". Der spannungsgeladene Großfilm a. d. Wien von heute. 15, 17, 19, 21

KALI Durlach Fr.-Mo. tägl. ab 15 U.: „ROBIN HOODS VERGELTUNG". (Jgdl. zug.) Fr. u. Sa. 23 U. Spätv. „ZYANKALI" mit M. Andergast u. S. Breuer.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg — Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: **„Auf Leben und Tod"** **Douglas Fairbanks** in einem Abenteuerfilm großen Formates.

Rheingold — Sonntag vorm. 11 Uhr **Kulturfilm-Matinee:** **„In Fesseln von Shangri-La"** Rätselhaftes Tibet, der Lama, die Sage von Menschen mit biblischem Alter. Sie erleben eine geheimnisvolle Entführung mit in ein geheimnisvolles u. schönes Land u. werden vor merkwürdige Rätsel gestellt. Einheitspreis —.80, Jgdl. —.40. **Vorverk.** empfohlen.

Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: **» Sein Engel mit den 2 Pistolen «** Die neue große Wildwest-Sensation.

Samstag 23.15 Uhr — **Luxor** — Sonntag 13 Uhr

Colt, Kinnhaken und Kugelregen in dem Cowboyreißer

Texaspolizei räumt auf

Eintritt 1.—, Logen 1.50, Kinder Sonntag **halbe Preise**

Heute, Sa. u. So. 23 Uhr — **Die KURBEL** — Sonntag 13 U. Märchenvorst.

Achtung! Atomspione! Atemberaubende Spannung u. Kriminalistik. Einheitspreis DM 1.—, Loge 1.50

Das Drachenschloß Ein besonderer Leckerbissen für unsere Kinderwelt. Kinder DM —.50, —.75, 1.—

Sonntagvormittag 11 Uhr **„EROICA"** mit **Ewald Balser**
auf vielseitigen Wunsch letztmalig in Wiederholung!
Ein Film um Beethovens Leben und Liebe, ein großartiges Erlebnis für jeden. Einheitspreis 1.-, Loge 1.50

SONNE, SKI u. PULVERSCHNEE
Eine Skifahrt in die Dolomiten
Start: Sonntag 11 Uhr
Eintritt -.90
Das RONDELL

ÜBERGANGSMÄNTEL Riesenauswahl einfarb. u. gemustert, auch große Weiten
49.- 79.- 98.- 125.- 168.-

POPELINEMÄNTEL Riesenauswahl in allen Farben, z. T. auch zweifarbig
34.- 49.- 65.- 78.- 98.-

KOSTÜME Schneider- und Phantasiekostüme
79.- 98.- 135.- 165.- 198.-

KLEIDER Riesenauswahl in Wolle und Seide
29.- 48.- 79.- 98.- 125.-

KINDERMÄNTEL
KINDERKLEIDER
RIESENAUSWAHL

SPORTJACKEN · BLUSEN · RÖCKE

IN UNSEREM SALON *Modelle* DER HAUTE COUTURE

Wenn Anschaffungen - dann Kleidung vom MODEHAUS **Vetter** KARLSRUHE

Vetter *kleidet die Familie*

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute* KARLSRUHER *Film*-THEATER

Ein hervorragender Wildwestfilm

aus der Zeit der Bürgerkriege — Ein Mann kämpft um Recht und Gerechtigkeit — Tollkühne Ritte, Gnadenlose Jagden — Männer, die den Tod nicht fürchten!

Freitag - Montag 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr. Jugend erlaubt
Das RONDELL Vorverkauf empfohlen! Ruf 8921

Beschwingt – charmant lustig amüsant

... so ein **THEATER!** *Grete Weiser*

BRUNI LÖBEL – RUDOLF CARL

Dieser Film ist ein Garantieschein für 2 Stunden heiterste Unterhaltung, Humor am laufenden Band

Täglich 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00 - 21.00 **Die KURBEL**

SCHAUBURG

Endlich ist er da!

AB HEUTE
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ERROL FLYNN
als „Herr der Rauhen Berge" in einer neuen Bombenrolle!

Mitreißendes Geschehen vor dem malerischen Hintergrund wildzerklüfteter Berge

Vorverkauf empfohlen!

Ab heute **PALI**

Nach d. berühmten Roman v. Erich Maria Remarque

TRIUMPHBOGEN

Ein Spitzenfilm von dem die ganze Welt begeistert spricht jetzt in deutscher Uraufführung

13	15
17	19¹⁵
21¹⁵ Uhr	

Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten

Ingrid BERGMAN
in ihrem bisher stärksten Film mit
Charles BOYER u. Charles LAUGHTON

LUXOR

Publikum und Presse sind einer Meinung:
„Eine Spitzenleistung in einem Film, der zu den wenigen gehört, auf die wir seit Kriegsende stolz sein können"

HANS ALBERS
HILDEGARD KNEF

jetzt 2. Woche!
Sichern Sie sich bitte Ihre gewohnten Plätze im Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

Achtung besondere Anfangszeiten: 13⁰⁰ 15⁴⁵ 18³⁰ 21⁰⁰ Jugendverbot

---

Der neueste deutsche Revue-Farbfilm

RHEINGOLD RHEINSTR. 77 TEL. 8283
DAS THEATER DES WESTENS

Freitag bis Montag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Vorverk. tägl. ab 10 Uhr empfohlen

PALI Freitag, Samstag, Sonntag jew. 23.15 Sonntagvorm. 11 Uhr

ARTHUR SCHNITZLERS DIALOG-NOVELLE

Einheitspreis DM 1.—
— Jugendverbot —

Geschmeidig bleibt Dein Bohnerwachs wenn Du **Seifix** in Dosen hast!

HAUT PFLEGE-MITTEL

Gesichtswasser, fettende und nichtfettende Cremes, Puder, Lippenstifte, Wimperntusche, Nagellack, Toilettenseifen aller führenden Marken

bei **Drogerie Roth u. Filialen**

Heute Preisabschlag

Cabeljaufilet	500 g	-.57
Goldbarschfilet	500 g	-.95
Bücklinge	500 g	-.68
2 Dosen Heringsfilet in versch. Tunken		1.00
Kitzbraten	500 g	1.58
Suppenhühner	500 g	2.56
Mastenten	500 g	2.78
Junghahnen und Poularden		

FEINKOST *Schindele*
WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 23

Briefmarken-Auktion
Samstag ab 15 Uhr, Fürstenberg-bräu Karlsruhe. Gelt Müller, Durlach, Schloßpl., Ruf 9 18 79

---

trink *Bremer* **JACOBS KAFFEE** *wunderbar*